

3.2021

48. Jahrgang
DVR 0562927

DER KÄRNTNER JAGDAUFSEHER

OFFIZIELLES NACHRICHTENORGAN DES KÄRNTNER JAGDAUFSEHERVERBANDES

Österreichische Post AG
MZ 02Z031533M
Kärntner Jagdaufseherverband
Jägerhof Mageregg
Mageregger Straße 175
9020 Klagenfurt

FÜR JAGD- UND WILDSCHUTZ



www.jagdaufseher-kaernten.at



Titelseite:
„Elvis vom Ossiacher
Tauern“ – der Edle.
Foto: Gerald Kamper,
Trofaiach/Stmk.

Inhalt

Die Seite des Landesobmannes	
Hüttengedanken mit Blick ins Land	3
In den Farben der Natur	8
Wissenswertes	
Es is jo nix mehr do ...	10
Rosarote Finken	16
Blick ins Land	
11. Finkensteiner Gespräche	21
9. Staatsgrenzbegehung	22
Jagdrecht	
Die Haftung des Bevollmächtigten für Wildschäden	24
Biken im Wald	26
Meinungen und Diskussionsbeiträge	
Eine nachdenkliche Traktorfahrt	31
Verbandsgeschehen	
Jagdaufseherkurs und -prüfung 2022	32
7. Landesobmännertreffen	34
Bezirksversammlungen:	
BG Feldkirchen	36
BG Villach	40
BG Völkermarkt	44
BG Wolfsberg	46
BG Hermagor	49
BG Klagenfurt	50
Jagdkultur	
Gedenkmarterl für Sepp Pleßnitzer	53
In memoriam: Manfred Probst	54
In memoriam: Hubert Kleitsch	56
In memoriam: Erich Andritsch	57
Gratulationen	
Der KJAV gratuliert	58
Bezugsquellen	52



Wieder Finken –
diesmal rosarot

16



Jagdrecht:
Biken im Wald

26



Gedenkmarterl-
Einweihung

53

Journaldienst in der LGS Mageregg

Jägerhof Mageregg, 9020 Klagenfurt,
Mageregger Straße 175, Tel.0463/597065,
E-Mail: office@jagdaufseher-kaernten.at

Die LK-Stev. Marianna Wadl betreut unsere LGS und steht den Mitgliedern wöchentlich, mittwochs von 9.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 16.00 Uhr persönlich, telefonisch oder via Mail für folgende Anliegen zur Verfügung:

- Bekanntgabe von Adressänderungen, Austritten oder Todesfällen
- Bekanntgabe von Änderungen der Bankverbindung oder Kontonummer
- Anfragen zur Mitgliedsbeitragszahlung
- Verkauf von Verbandsutensilien
- Terminisierung von persönlichen Vorsprachen bei Verbandsjuristen und Landesvorstandsmitgliedern in der LGS
- Kontakte zur Hausbank, der Sparkasse Feldkirchen
- Diverses



Herbstimpression Sucha-Graben, Karawanken

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Kärntner Jagdaufseherverband, Jägerhof Mageregg, 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175 · **Redaktion:** Bernhard Wadl, 9122 St. Kanzian, Eichenweg 3 · **Verantwortlich für den kaufmännischen Teil:** Mag. Gerhard Memmer, Winkling-Süd 9, 9433 St. Andrä und Marianna Wadl, Eichenweg 3, 9122 St. Kanzian · **Grafik und Druck:** Satz- & Druck-Team GmbH, Feschnigstraße 232, 9020 Klagenfurt. **Zeitschrift gem. §§ 43, 50 Mediengesetz:** Bezugsberechtigt sind Mitglieder des KJAV; die Ausgabe erfolgt kostenlos. Redaktionsschluss ist der 15. jedes Vormonats. **Beiträge, die mit Namen oder Initialen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Änderungen der eingelangten Beiträge vor. Offenlegung nach § 25 MedG:** Medieninhaber: KJAV 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175. **Erklärung über die grundlegende Richtung:** Verbandsmitteilungen, Schulung und Weiterbildung.



Hüttengedanken ... mit Blick ins Land.

Fotos: KJAV Archiv, Ing. Stephan Pirker, Mag. Erich Auer, Gebhard Brenner

Nicht nur hier auf der Hochalm haben sich die ersten Herbstboten bereits bemerkbar gemacht – die schon leicht bunt eingefärbte Landschaft und das Nadeln der Zirben. Der Viehabtrieb ist in vollem Gange, ist doch der Futtervorrat auf den Almwiesen aufgrund der geringen Niederschläge in den vergangenen Wochen schon längst aufgebraucht. Auch bei uns zu Hause am Ufer des Klopeiner Sees hat der Herbst trotz sommerlicher Temperaturen in den letzten Tagen schon Einzug gehalten. Die Blätter der Kirsch- und Lindenbäume sind bereits eingefärbt und fallen ab. Einige Eichkätzeln queren täglich emsig den Garten um sich an den Früchten der beiden Walnussbäume zu laben. Und das rot Gefärbte fällt dabei besonders auf. Die drei Grauschnäpperbruten des vergangenen Sommers haben mit ihren Altvögeln das Land in Richtung Afrika verlassen und werden hoffentlich im Mai des nächsten Jahres wiederkommen. Und auch touristisch wird es wieder ruhiger um den See ... der Herbst ist da.

Corona und kein Ende?

Nach drei Lockdowns im vergangenen Winter und Frühjahr, die an den täglichen Lebensabläufen der Menschen unheimlich gezerrt haben, hat sich die Lage im vergangenen Sommer doch ein wenig entspannt. „Impfdrängler“ im vergangenen Frühjahr und „Impfgegner“ jetzt im Sommer und beginnenden Herbst. Spannend, diese Spaltung in der Gesellschaft. Nur etwas mehr als 60 Prozent Durchimpfungsrate der Staatsbürger lässt die Angst vor einem neuen Lockdown nicht verschwinden. Kaum zu glauben, wie unterschiedlich die Menschen bei diesem Thema ticken!? Dänemark und Spanien machen es uns vor. Dort haben sich bereits mehr als 80 Prozent der Menschen gegen Corona impfen lassen und alle Einschränkungen für das tägliche Zusammenleben konnten aufgehoben werden. Ich bin geimpft und kann jetzt mit großer Wahrscheinlichkeit ausschließen, auf einer Corona-Intensivstation das Zeitliche zu segnen ...

Und täglich grüßt das Murmeltier – oder alles beim Alten im Biosphärenpark Nockberge?

Das heurige „Harley-Treffen“ am Faaker See wurde aufgrund der Corona-Krise offiziell zwar abgesagt, war aber wie auch im vergangenen Jahr trotzdem in vollem Gange. Nur 30 anstatt 100 Tausend Besucher sind gekommen. Corona hat die Veranstaltung doch eingebremst, sehr zum Bedauern der Tourismuswirtschaft. Aber das Herbst-Treffen der GTIler, die mit ihren Boliden dieser Tage wieder anrollen, wird die Mindereinnahmen wohl ausgleichen. Viele Leserbriefschreiber in der heutigen Ausgabe der Kleine Zeitung machen sich ernsthafte Gedanken und Sorgen über diese Entwicklung im Lande. Einerseits wird von der Bundesregierung eine CO₂-Steuer angekündigt und sollen damit die Spritpreise für alle Autofahrer deutlich erhöht werden, aber unsere Tourismuswirtschaft und Politik fördert Lärm, Gestank und Um-



Renovierte Mautstation an der Nockalmstraße ob Ebene Reichenau.

weltverschmutzung mit der Bewerbung der jährlichen GTI- und Harley-Treffen. Die Geister die wir riefen, werden wir anscheinend nicht mehr los, zum Vorteil einiger Profiteure, aber zum Nachteil eines Großteils der Menschen im Lande und unserer einzigartigen und weitgehend noch intakten Fauna und Flora.

Wieder Geschwindigkeitsbeschränkung auf der Nockalmstraße

Nach fünf Jahren hat sich die Vernunft bei der Großglockner-Hochalpenstraßen AG (GROHAG), bei der Verwaltung des Biosphärenparks Nockberge und den Bezirkshauptmannschaften Spittal und Feldkirchen doch durchgesetzt. Mit Beginn 1. Mai dieses Jahres wurde für die gesamte Strecke der Nockalmstraße wieder eine Geschwindigkeitsbeschränkung von 70 km/h vorordnet, die erforderlichen Verkehrsschilder aber erst Mitte Juni angebracht. Endlich, wenn ich mich an die Situationen der vergangenen Jahre zurückerinnere. Dazu nachzulesen auch ein Bericht der Herbstausgabe 21 von „Meine Biosphäre“, der offiziellen Zeitschrift des Biosphärenparks Nockberge. Daraus ein Zitat des Geschäftsführers der GROHAG, DI Johannes Hörl. „Die Erfahrungswerte mit dem 70er auf der Nockalmstraße sind durchwegs positiv. Aspekte wie die alpine Topographie, Weideroste oder unübersichtliche Kurven lassen einfach kein höheres Tempo zu. Wir setzen damit ein klares Zeichen gegen Raser und für Genießer der Panoramastraße!“ Die bei der Eröffnung der neuen Mautstation in Ebene Rei-



70 km/h Geschwindigkeitsbeschränkung über die gesamte Nockalmstraße – ohne scharfe Überwachung ist sie nicht mehr als ein „Feigenblatt“..

chenau ebenfalls anwesenden Umweltlandesrätin Mag. Sara Schaar sagt, „Eine nachhaltige Nutzung kann nur im Einklang mit der Natur und weniger am Tacho erfolgen.“ Die Nockalmstraße, mitten durch einen Biosphärenpark, entwickelte sich von einer Genussstrecke zur „Biker-Rennstrecke“. Dazu der gewaltige Lärmpegel, fast ins Unerträgliche verstärkt in der Woche des Harley-Treffens am Faaker See.

Wunsch und Realität ...

Der Sommer geht zu Ende und die Nockalmstraße wird noch bis Ende Oktober geöffnet sein. Was hat sich geändert für mich als Jäger und genauer Beobachter dort oben. Nur wenig! Die Nockalmstraße ist nach wie vor eine beliebte Biker- und Rallye-Strecke. Die meisten Piloten auf Sport-Bikes sind dort so unterwegs wie in der Vergangenheit. 70 km/h Geschwindigkeitsbeschränkung ohne ständige Radar- und Laserüberwachung der Exekutive – wenschert es, so scheint's. Sie fahren nach wie vor auf Teufel komm raus, auch wenn die Straße fast wöchentlich einen von ihnen abwirft. Und noch ein Phänomen kann ich seit Jahren beobachten. Sportwagenfahrer in Porsches oder Ferraris – in Pulks mit sieben bis zehn Fahrzeugen probieren sich auf der Nockalmstraße in Rallye-Manier. Ein Vorausfahrzeug klärt ab und sichert, ob Rinder oder andere Hindernisse (Polizei) auf der Strecke sind, dann geht's für die nachkommenden Hobbyrennfahrer los, was die Motoren hergeben ... Vor wenigen Wochen hat die Polizei in

der Innerkrems einen solchen Raser mit 167 km/h in der 70er-Beschränkung gestoppt und ihm sofort den Führerschein abgenommen. Keine Ausnahme, sondern eher die Regel bei Fahrern solcher Sportwagen. Am 7. September hat DI Hörl in einer ausführlichen Reportage in Radio Kärnten zu dieser Raserei Stellung genommen und solches Fahrverhalten von Bike- und Sportwagenfahrern auf der Nockalmstraße aufs Schärfste verurteilt. Ohne eine zukünftige verstärkte Überwachung durch die Exekutive, wird sich aber an der geschilderten Situation nur wenig ändern und die 70 km/h-Beschränkung bleibt mehr oder weniger nur ein „Feigenblatt“. Wer es nicht glaubt, setze sich an einem Wochenendtag ans Ende einer langen Geraden und beobachte das Geschehen!

Der Wind wird schärfer im Land ...

Als Projektbetreiber von Windindustriestandorten sind nach wie vor der Verbund (Green Power), die KELAG und die EcoWind – letztere mit deutschen Großgesellschaften im Hintergrund – im Lande unterwegs und emsig dabei, mit massiver finanzieller Unterstützung diverser Medien sowohl die Politik als auch die Grundbesitzer vor sich herzutreiben bzw. für den Bau dieser Industrieanlagen in Kärntens schönsten Landschaftselementen zu überzeugen. Doch wie sehen die Verfahrensstände derzeit auf der Koralpe aus? Bis auf den Windpark Soboth wurden bei allen angeführten Windparks UVP-Nichtfeststellungsbescheide in die Beschwerde geführt und beim BVwG abgewiesen, da von diesem keine kumulierende Wirkung (!) festgestellt wurde. Für den Bärenhof auf der Koralpe wurde von der BH-Wolfsberg vor wenigen Wochen ein Bewilligungsbescheid für die Windraderrichtung erteilt, der aber von vielen Umweltorganisationen bekämpft wird. Wer glaubt, es bliebe nur bei den rund 70 Windkraftanlagen auf der Koralpe von der Pack bis zur Soboth, der irrt gewaltig. Erst kürzlich wurde mir ein sechsseitiger Farbprospekt einer dieser Errich-

tergesellschaften zugespielt. Damit wird in der Gemeinde Gnesau bei den Bürgern, vor allem aber bei den Grundbesitzern, massiv für den Bau von Windkraftanlagen am Rande des Biosphärenparks Nockberge – im Herzen Kärntens – geworben. Die Titelseite zielt ein Windpark mit friedlich darunter grasenden Rindern – Idylle pur? Daraus nur ein Zitat:

„Die Errichtung von Windrädern hilft ...
· den Klimawandel zu bekämpfen
· die Eigenart und Schönheit der Kärntner Landschaft zu erhalten
· die heimische Tier- und Pflanzenwelt, sowie deren Lebensräume und -habitate zu schonen, zu erhalten und zu verbessern.“

Soweit eine Kurzbeschreibung über die Vorteile (?), von „Stahlmonstern“, die nach dem Willen dieser Konzerne in Zukunft unsere Bergrücken zieren sollen ... Österreich bzw. diverse NGOs und auch politische Parteien machen mobil gegen eine weitere Bodenversiegelung. Natur- und Unwetterkatastrophen in jüngster Vergangenheit sind erste Anzeiger für einen längst begonnenen Klimawandel, verursacht durch den Raubbau des Menschen an der Natur. Und jetzt sollen auch auf unseren noch weitgehend, naturbelassenen Bergrücken Autobahnen gebaut, Chaletdörfer als Geldanlage weniger Investoren aus dem Boden gestampft, oben riesige Fundamente errichtet und Stromableitungstrassen geschlängelt werden. Und alles wirtschaftlich machbar nur mit massiven Förderungen aus der Ökostromabgabe – also mit unseren Steuergeldern. Sogar der ehemalige grü-



Idylle pur auf unseren Bergrücken?

ne Landesrat Rolf Holub sprach sich kürzlich in einem Interview in einer Tageszeitung für den Bau von Windrädern in Kärnten aus. Wen wundert's, sitzt er jetzt doch im Aufsichtsrat der KELAG! Wie war das mit einem Stopp weiterer Bodenversiegelung ...

Wölfe versus Almweidewirtschaft

Seit Jahrhunderten ist die Almwirtschaft ein wichtiger Teil unserer heimatlichen, klein strukturierten Landwirtschaft. Die Almen werden über den Sommer hindurch von den Rindern bestoßen und damit wird eine Verwaltung bist in höchste Lagen verhindert. Unsere Almen und Hochlagen sind Teil unseres einzigartigen Kärntner Landschaftsbildes und wichtiger, unverzichtbarer Natur- und Erholungsraum für den heimischen Tourismus.

Deutschland stand im Jahre 2002 bei einer Populationsdichte von rund 30 Wölfen mit zwei Rudeln in der Lausitz! Unser Nachbarland wird mittlerweile von etwa 2.000 Wölfen, vereint in 130 Rudeln bevölkert.

Weidewirtschaft und Freihaltung von Haustieren ist in den Wolfsgebieten nahezu unmöglich geworden. Herdenschutzmaßnahmen mit Hunden und Zäunen haben sich als wirkungslos erwiesen und so mancher Schaf- und Ziegenzüchter steht vor der Aufgabe seines landwirtschaftlichen Betriebes. Verschiedene Tier- und Naturschutzorganisationen werden nicht müde, mit Hilfe der Medien der weiteren Ansiedlung von Wölfen auch in Österreich das Wort zu reden.

Verständlich, sie verdienen viel Geld mit Spenden und dem Management dieser Tiere ...



Es herbstelt in den Nockbergen.

30 bis 40 Wölfe tummeln sich in Österreich

In Österreich tummeln sich im Jahre 2021 geschätzte 30 bis 40 Wölfe und drei Rudel wurden in NÖ bestätigt. Die Diskussion wird schärfer und unsere Almbauern machen schon fast täglich auf ihre Verluste durch reißende Wölfe in den Medien aufmerksam. Unser Jagdlandesrat hat mittlerweile einen Abschussbescheid für einen „Problemwolf“ auf drei Gailtaler Almen erlassen. Ob es den Jägern dort gelingen wird, dieses Tier in einem Monat zu erlegen, bleibt zu bezweifeln. Wenn es nicht gelingt, werden den Preis für eine Rückkehr dieser Großräuber unsere hart arbeitenden Bergbauern und die im Freien gehaltenen Nutztiere bezahlen müssen. Bald wird das Weidevieh wieder im Tal und in den Ställen sein, aber die Wölfe werden in den Revieren bleiben und sie brauchen täglich Fleisch – zwei bis vier Kilo pro Individuum ...

Der nächste (strenge) Winter kommt bestimmt

Ein Krisenwinter der Extreme in mehrfacher Hinsicht war der vergangene. Welche Dramen sich um das Wild in Teilen des Gail-, Lesach-, Möll- und Drautals abgespielt haben, haben uns zahlreiche Videos und Medienberichte drastisch vor Augen geführt. Das Rotwild hatte keine andere Chance, als in die Tallagen zu ziehen, um dort nach Äsung zu suchen. Und unten war es dann gefangen, am Ufer der Gail, der Möll, der Drau und anderen Bächen. Viele Anrufe von besorgten Jagd- und Jagdaufseherkameraden aus dem Oberland haben mich in diesen Tagen erreicht. Unzähliges Fallwild war im vergangenen Winter in den genannten Bezirken zu beklagen!

Installierung einer Projektgruppe „Notfütterung für Rotwild“

Anfang Feber d.J. hat unser Ljm.-Stev. Ing. Stefan Kulterer der dramatischen Situation schuldend eine Projektgruppe zur Erarbeitung geeigneter Erforder-

Der nächste Winter kommt bestimmt.



nisse und Maßnahmen zur Einrichtung einer „Notfütterung für Rotwild“ für zukünftige, schneereiche Winter ins Leben gerufen. Im „Diskussionspapier Notfütterung für Rotwild“, wurden vorliegende Aspekte besprochen und diskutiert. Das Ergebnis liegt jetzt bei den zuständigen Behörden zur Begutachtung und Genehmigung. Ohne Zweifel eine äußerst wichtige Maßnahme und ein längst notwendiger Schritt in die richtige Richtung. Auch wenn die Wildstände im Lande vielleicht in der einen oder anderen Region noch immer zu hoch sein mögen, wird sich die Jägerschaft – und damit wir alle – entscheiden müssen, ob wir unser (Rot-)Wild zukünftig in Form von genehmigten, professionell errichteten und konsequent betreuten, aber auch behördlich streng überwachten Fütterungen in (schneereichen) Wintern in den Hochlagen, oberhalb der Wirtschaftswälder halten/binden, oder im Fall des Falles in Form von kurzfristig einzurichtenden Notfütterungen in den Tallagen versorgen und über kommende Extremwinter bringen wollen? Auch der Einrichtung/Ausweisung von zukünftigen Wildruhezonen wird hier größtes Augenmerk zu schenken sein. Im Rückblick auf den letzten Katastrophenwinter sind wir es unserem Wild schuldig, eine rasche und gründliche Diskussion zur Lösung dieser Problematik nicht länger vor uns herzuschieben ...

Den neuen Funktionären viel Freude und Schaffenskraft bei ihrem Wirken für den Jagd- und Wildschutz!

Verbandsgeschehen in den Sommer verlagert

Im Rahmen der vorletzten Landesvorstandssitzung am 21. Juni d. J. hat sich der Landesvorstand darauf geeinigt, die einzelnen Bezirksgruppen zu bitten, ihre ausstehenden Bezirksversammlungen mit Neuwahl der Vorstände in den Monaten Juli bis September auszurichten.

Nun, am 17. September ist auch die letzte BV, nämlich jene der BG-Spittal, im Kultursaal Steinfeld reibungslos über die Bühne gegangen. Ein neuer, junger Vorstand wird auch dort die an Mitgliedern stärkste Bezirksgruppe durch die kommende Funktionsperiode bis 2026 führen. In weiteren fünf Bezirksgruppen (Feldkirchen, St. Veit, Klagenfurt, Völkermarkt und Wolfsberg) kam es zu einem Obmannwechsel. In Hermagor und Villach wurde der amtierende BO wiedergewählt bzw. bestätigt. Alle ausgeschiedenen Funktionären sei an dieser Stelle ein herzlicher Weidmannsdank für ihre zum Teil über Jahrzehnte ausgeübte Tätigkeit für den KJAV ausgesprochen. Den neu- bzw. wiedergewählten Funktionären gratuliere ich herzlich zur Wahl und wünsche ihnen viel Freunde und Schaffenskraft bei ihrem Wirken für Jagd- und Wildschutz und dem KJAV in der kommenden Funktionsperiode.



Schneehase und Gams – erfreuliche Anblicke bei jedem Pirschgang auf der Hochalm.

47. Landesvollversammlung im Kultursaal Griffen

In der gleichen Sitzung hat sich der Landesvorstand darauf geeinigt, den Termin für die 47. Landesvollversammlung mit 9. Oktober 2021 im Kultursaal Griffen, Bezirk Völkermarkt, festzulegen.

Die (neu gewählten) Delegierten zur Landesvollversammlung sind jedenfalls recht herzlich eingeladen, unter Einhaltung der geltenden Corona-Bestimmungen (dzt. 3-G-Regel – die Gesundheit unserer Delegierten hat absolute Priorität) nach Griffen zu kommen, um im Rahmen dieser Landesvollversammlung auch einen neuen Landesvorstand zu wählen.

Der amtierende Landesvorstand hat in seiner letzten Sitzung vor der LVV, am 15. September d.J. einen gültigen Gesamtwahlvorschlag für einen neuen Landesvorstand erarbeitet und einstimmig beschlossen. Dieser Vorschlag wird den Delegierten in Griffen zur Abstimmung vorgelegt werden. Mit den vorgeschlagenen Kandidaten sind alle Bezirksgruppen im Landesvorstand abgedeckt und wird auch eine Verjüngung des Teams einhergehen.

Ein hoffentlich weniger „Corona-belasteter“ Jagdherbst ...

Der Herbst ist ins Land gezogen und die Stimmung ist krisenbedingt noch immer etwas eigenartig, auch wenn



sich an den Abläufen in der Natur nichts ändern wird. Ruhig war es auch in Mageregg und ruhiger ist es nach dem Landesjagertag 2019 auch in der Kärntner Jägerschaft geworden.

Ich wiederhole meine Worte aus meinem Beitrag in der Septemberzeitung 2020:

„Mit Ljm. Dr. Walter Brunner bin ich einige Male zu Besprechungen und

Erfahrungsaustauschen zusammen getroffen und jedes Miteinander war von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt. Mit dem neuen Verwaltungsdirektor Dr. Mario Deutschmann weht jetzt ohne Zweifel ein anderer, „angenehmerer Wind“ im Hause Mageregg und mit allen weiteren MitarbeiterInnen gibt es ein vertrauensvolles Miteinander. Unser Vertreter im Landesvorstand der KJ, Mag. Martin Grünwald macht nach wie vor einen sehr guten Job und ist in diesem Gremium mittlerweile voll und ganz angekommen. Ich fühle mich in unserem Jägerdomizil wieder aufgehoben und freue mich jedes Mal, die Landesgeschäftsstelle meiner KJ und auch unser KJAV-Büro zu betreten.“

Der Herbst hat wieder Einzug gehalten in den Nockbergen und schon hört man sie wieder melden, die erste „Geweihten“, drüben in der Maierling und Kuhalm! Ich mag es, schon über 40 Jahre, Jäger in diesem Land zu sein ... ♦



Tel. 069 808 | service@oebv.com
www.oebv.com

Die ÖBV Lebensvorsorge gegen Einmalbeitrag



Ein Beitrag, viele Lösungen.

Wir versichern Ihre Ziele.

- > Attraktive Möglichkeiten zur Veranlagung eines Geldbetrags
- > Schon ab € 5.000,-

Weitere Produktinformationen finden Sie in den Basisinformationsblättern www.oebv.com/bib



Ich berate Sie gerne: Bernhard Wadl

Tel: 0664 / 424 42 14 | bernhard.wadl@oebv.com

Traum. Ziel. Leben. Mit meiner ÖBV.

Herbst

Foto: Dietmar Streitmaier, Natur & Wildstation Kärnten/KJAV

Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach dazusitzen und vor sich hinzuschauen ...

Aus „Pippi Langstrumpf“ von Astrid Lindgren

Manchmal ist es sinnvoll, vorm Bau eines Sitzes eine Rauchpatrone zu zünden. Manche feste Meinung wird dabei über den Haufen geworfen.

Es is jo nix mehr do ...

Gerne beschwören wir die jagdlich gute, alte Zeit ... Fakt ist, dass wir in vielen Revieren heute weniger Wild sehen als in früheren Zeiten und viele Jäger setzen, was sie sehen, mit dem gleich, was vorhanden ist.

Text: Bruno Hespeler · Fotos: Buch „Jägerhandwerk“ (Österr. Jagd- und Fischereiverlag)

Dass wir Jäger selbst zur geringeren Sichtbarkeit beitragen, schließen wir gerne aus. Wenn, dann insofern, als wir von Seite der Behörde gedrängt werden, mehr und mehr zu schießen (siehe Abschussstatistik). Und jetzt ist – so sehen es viele von uns – einfach nichts mehr da.

Alle Ursachen für die Situation, so wie sie ist, aufzuzeigen würde den Rahmen sprengen. Wir können es auf den Punkt bringen, indem wir „der Zeit“ die Schuld geben. Alles ist Zeiterscheinung: die Nutzung der Landschaft als

Freizeitpark, die rasante Industrialisierung der Landwirtschaft, aber auch die Jagdausübung.

Ganz sicher steigt mit den Abschussvorgaben vor allem der Druck auf das Schalenwild. Banal ausgedrückt: Es kracht häufiger und mit jedem Schuss erteilen wir dem Wild Unterricht. Wildarten, die sich gerne vergesellschaften wie Rot-, Gams- oder Schwarzwild lernen dabei leichter als die (Fast-) Einzelgänger Rehwild. Der Lerneffekt in der Gruppe scheint höher. Der Jagddruck steigt aber auch mit der Zahl der

Jagenden und der Häufigkeit ihres Erscheinens, unabhängig davon, wieviel sie tatsächlich erlegen. Wo früher zwei auf die Jagd gingen, sind es heute fünf und mehr!

Wir sind zur Fahndung ausgeschrieben

Fast alle Wildtiere unterscheiden problemlos zwischen gefährlichen (Jägern) und ungefährlichen Menschen



Bruno Hespeler

(Nichtjägern). Aber was kennzeichnet uns? Sicher nicht die Farbe unserer Klamotten! Hier ein paar unserer Merkmale:

Wir verhalten uns völlig anders als Nichtjäger. Wir werden häufig nur bemerkt, weil wir uns krampfhaft bemühen, nicht bemerkt zu werden. Wir „schleichen“ und imitieren damit andere „Wildnutzer“. Unsere Bewegungsmuster ähneln dem von Luchs und Wolf.

Kleines Beispiel, das jeder Bergjäger kennt: Wenn auf der freien Alm gar nichts geht, mimt der Jäger mitunter den Touristen. Er bewegt sich ganz „normal“ und durchaus auffällig. Die Gams werden vielleicht aufwerfen, mehr meist nicht. Aber wenn der Jäger

versucht, unbemerkt von Steinbrocken zu Steinbrocken oder von einer Weterfichte zur anderen zu kommen, den halten sie bestimmt nicht aus!

Wir tauchen immer zu bestimmten Zeiten auf, nämlich vermutlich zu über 60 Prozent zwischen drei und oft nur einer halben Stunde vor Einbruch der Dunkelheit. In der Früh kommen wir, wenn es beginnt hell zu werden und bleiben eher selten länger als zwei Stunden sitzen. Die vielen Stunden dazwischen überlassen wir generös den Nichtjägern.

Wir „lauern“ meist an ganz bestimmten, oft über Jahre aufgesuchten (Ansitz-)Plätzen. Zu diesen nutzen wir – wenn vorhanden – ganz bestimmte eigene Wege (Birschsteige). Dort ist unsere Witterung am leichtesten und längsten wahrnehmbar. Auf der Forststraße oder dem Wanderweg geht sie in der Vielzahl der Witterungen eher unter. Unsere Alternative ist, möglichst nahe zum Sitz zu fahren. Aber wenn der grüne Allrad regelmäßig zwei Stunden vor Einbruch der Dunkelheit 50 Meter neben der „Eichenkanzel“ geparkt wird und sich ein drittklassiger „Ersatzluchs“ zur Kanzel schleicht und später ein Schuss fällt, dann weiß jeder „Schalengänger“, was die Stunde geschlagen hat.

Noch ein Beispiel: Wir verlassen in der Früh ganz vorsichtig unseren Sitz und wollen zum Auto. Wir werden entdeckt und ein Reh wird schreckend flüchtig. Zwei Stunden später kommt der Bauer mit dem Traktor und weniger als einen Büchschuss neben ihm äst ohne aufzuwerfen ein Sprung Rehe. Wir sind bei Reh, Sau & Co zur Fahndung ausgeschrieben!

Super-Ansitzplätze ...

Jeder kennt Plätze, die dem Wild besonders zusagen. Man findet Losung und Fährten genug und viel Verbiss obendrein. Man baut einen Sitz, geht hin und hat ein paarmal Anblick und Erfolg. Dann aber ist „tote Hose“. Man bastelt sich Erklärungen, baut Strate-

gien und geht erst recht dorthin. Was wir eher selten bedenken ist, wie wir ohne zu stören dorthin kommen. Nicht selten hatschen Jäger quer durch einen Einstand. Noch weniger Gedanken machen wir uns um den Abgang. Frage: Wie kommen wir unbemerkt vom Sitz runter und wie verlassen wir unbemerkt den „Tatort“? Eventuell sind zwei Wege/Steige sinnvoll. Beispiel: Am Abend über die Wiese den Sitz angehen und später durch den Wald abgehen. Natürlich ist das nicht überall machbar. Dann muss man es eben sein lassen oder aber nur sehr, sehr sparsam nutzen.

Wir bevorzugen abseits der Wege befindliche Sitze, auf denen wir uns nicht über all die „Idioten“ ärgern müssen. Wir vergessen dabei, dass sich Wildtiere mit Naturnutzern, die auf bestimmten Wegen, Pisten oder Loipen bleiben, wenig Probleme haben. Wir sagen zu Recht, dass gerade jene „Freizeitler“ stören, die sich abseits der Forststraßen oder Almwege bewegen. Obwohl wir das wissen, bewegen wir uns selbst genauso!

Kleines Beispiel aus der eigenen Praxis: Vor vielen Jahren eine Einladung auf ein Murren in der Rauris. Zu dritt stiegen wir auf: der Birschführer, meine Frau und ich. Dann trennten wir uns. Meine Frau ging alleine Richtung Sonnblick weiter, wir beiden Jäger verließen den Steig. Wir jagten dort, wohin kein Wanderer und kein „Biker“ vordrang. Ringsum warnten die Murren vor uns und es dauerte lange, ehe sie sich wieder herauswagten. Am Spätnachmittag trafen wir wieder zusammen und stiegen gemeinsam auf dem Touristenweg talwärts. Auch dort gab es Murren, mehr als in der ungestörten Einöde, denn zwischen „Touris“ jagt kein Adler. Die Murren waren dort so vertraut, dass sie uns auf wenige Meter aushielten.

Wen fürchten die Murren folglich mehr: hundert nichtjagende Menschen auf Wanderwegen oder einen erkennbaren Jäger abseits des Massentrubels?

Wildtiere, die menschliche Nähe suchen

Jeder von uns hat schon vom Schwarzwild in Berlin gehört. Sauen auf Bahnsteigen, mitten in Einkaufszentren, auf Friedhöfen, in Strandbädern, zwischen Wohnblocks und vor Altersheimen ... Sie bewegen sich dort ungeniert am hellen Tage. Dabei gibt es in Berlin sogenannte „Stadtjäger“, die in Spitzenjahren – mitten in der Millionenstadt – schon um die tausend Wildschweine erlegten. Ein Widerspruch zum bisher Gesagten? Nein! Berlin hat rund 3,5 Millionen Einwohner und die Mehrheit ist den Sauen absolut wohlgesonnen, es werden sogar „Futter-events“ veranstaltet. Dazu kommen noch Unmengen Touristen. Zwischen diesen Millionen Menschen gab es, als ich mich dort mit dem „Schwarzwild-Problem“ beschäftigen musste, 36 „Stadtjäger“. Für die „Berliner Durchschnitts-Sau“ ist es (im negativen Sinne) ein Lottotreffer, wenn sie unter den Millionen Menschen einem Stadtjäger begegnet!

Berlin ist eine grüne Stadt. Am besten wird das im Landeanflug deutlich. Überall gibt es in diesem Häusermeer Waldparzellen. Viele bilden Eigenjagden des Landes. Dort wird gejagt. Geschossen werden durfte damals – aus Sicherheitsgründen – nur vom Hochsitz aus an Maiskarrungen. An diesen Karrungen waren die nebenan im Häusermeer absolut vertrauten Sauen so scheu und vorsichtig wie im Burgenland oder in deutschen Wäldern. Keine Sau braucht ein „grünes Abitur“, um die Menschen richtig einzuschätzen und die Karrung als „Punkt ohne Wiederkehr zu erkennen! Wildtiere bezahlen Dummheit mit ihrem Leben – wir bestrafen nur unsere Leber ...

Was die Sau in Berlin und inzwischen unzähligen andern Kommunen kann, vermögen Fuchs, Steinmarder, Waschbär, Stockente, Krähen und viele andere Wildtiere schon lange. Krähen, Dohlen und Möwen folgen dem Pflug und der Mähmaschine wie dem Güllefass.



Oft sind es Kleinigkeiten, die wir bei der Platzierung eines Sitzes nicht bedenken. Hier sitzt der Jäger auf der „Bühne“. Er darf keine Bewegung riskieren.

Verzichten und auch einmal „kleinbeigeben“ fällt dem „Homo endzeiticus“ verdammt schwer.

Aber des Jägers Auto kennen die schlaun Krähen und flüchten, sobald es im Feld seine Geschwindigkeit verringert. Die Fluchtdistanz der Stockenten in der freien, bejagten Landschaft beträgt mehr als zwei Flintenschusslängen. Bemerkten uns die Enten zu spät, versuchen sie sich zu drücken. Aber dieselben Stockenten lassen sich mitten in der Stadt von „Mamis“ und Rentnern füttern! Noch ein kleines Beispiel: Irgendwann um Mitternacht, nach drei am Luderplatz durchfrorenen Stunden, auf der Heimfahrt. Am Nötscher Bahnhof der erste Fuchs, auf der Suche nach Resten von Pausenbrot und Müsli-Riegeln. Beim ADEG dann der zweite Fuchs, zusammengerollt schlafend, direkt vor der Türe.

Wir machen es ihnen leicht

Verzichten und auch einmal „kleinbeigeben“ fällt dem „Homo endzeiticus“ verdammt schwer. Wenn wir am Abend zweimal vergeblich sitzen, bleiben wir beim nächsten Ansitz einfach länger sitzen. Parole: „Irgendwann müssen

sie ja kommen“. In vielen personalstarken Gemeindejagden tritt dann ein Automatismus in Kraft. Es fällt im Kollegenkreis auf, wenn wir bevorzugt einen bestimmten Sitz ansteuern. Andere Jäger stehen bereit, wenn wir einmal fehlen. Die Parole „länger sitzenbleiben“ macht die Runde. Der Jäger baumt erst ab, wenn es längst stockfinster ist.

Versuchen wir doch einmal die Situation mit den Augen und Sinnen der Wildtiere zu begreifen: Das Rotwild hat vielleicht schon das Anwecheln des Jägers bemerkt. Oder es hat beim Ausziehen bemerkt, dass der Sitz besetzt ist. Es wartet darauf, dass wir endlich verschwinden. Bis dahin bleibt es in Deckung oder zieht irgendwo anders aus. Auf alle Fälle ist es alarmiert. Es lernt, dass die Jäger nicht mehr – so wie früher – verschwinden, wenn sie Kimme und Korn nicht mehr zusammenbringen und auch dann noch nicht, wenn die Linsen konventioneller Zielfernrohre schwarz bleiben. Sie verstehen, dass auch nach Einbruch der Nacht immer noch Kriegszustand herrscht. Was aber richten wir Jäger

an, wenn wir jene Technik verwenden, die uns auch dann noch einen sauberen Schuss ermöglicht, wenn wir ohne sie gar nichts mehr sehen?

Wir setzen auf Technik und beschreiten damit einen Weg, der die Jagd im althergebrachten Sinne ad absurdum führt. Wir setzen auf Weitschuss und auf Nachtjagd, auf Ballistik und Optik, auf Allrad und Kurrung. Wildtiere setzen auf ihre Sinne und ihre Umwelt, das macht ihre Überlegenheit.

Natürlich sind nicht alle Jäger Dauerhocker. Es gibt beide: jene, die ewig sitzen und jene die viel zu früh abbauen. Gar nicht so selten gibt auch die elektronisierte Volksverdummung den Takt und die Dauer des Ansitzes vor: 20:30 Uhr „Tatort“, „Soko Klein Dependorf“ oder „Versorgungsg’schichten und Scheidungssachen“. Vielleicht – keiner ist persönlich gemeint – ist es auch die Urangst vor der Nacht, die den einen oder anderen viel zu früh flüchtig werden lässt? Und jetzt auch noch der Wolf; uns allen hat doch Rotkäppchen gesagt, was es mit ihm auf sich hat – er frisst uns!

Hinterm Hochsitz aber steht das Wild und macht sich seine Notizen ...

Sag mir wo die Gämsen sind, wo sind sie geblieben?

Auch so eine Sache, das Gejammere um die Gams. Klar – nicht nur in Eigenjagden sind Gams ein Wirtschaftsfaktor. Da soll es zuweilen auch Begehrlichkeiten geben. Gleichwohl gibt



Möglichst hoch hinaus des Windes wegen? Diese Rechnung geht nicht auf, eher die der Unfallchirurgen und Bestattungsunternehmer ...

es Reviere, in denen man immer noch reichlich Gams in Anblick bekommt und andere, in denen wir immer weniger sehen. Das liegt aber nicht nur an uns. Auch wenn es in diesem Beitrag primär um den Einfluss des Jägers auf

die Sichtbarkeit des Wildes geht, so dürfen wir die Vielzahl anderer Ursachen nicht vergessen. Sie wären einer eigenen Betrachtung wert. Ändern können wir jedoch fast nur unser eigenes Verhalten.

#glaubandich

Aus Verantwortung zur Gesellschaft.

Wer etwas bewegen will, muss wissen, wohin es gehen soll.



SPARKASSE
Feldkirchen

Was zählt, sind die Menschen.

sparkasse.at/feldkirchen



Besonders schön sitzt es sich direkt neben der Straße nicht, aber hier werden wir beim Auf- und Abbaumen am wenigsten bemerkt!

In weiten Teilen des Alpenraums stehen die Gams unter dem Diktat des Freizeitsportes. Von der Tourismusindustrie, von Gemeinden und Sportverbänden wird gerne darauf hingewiesen, dass Pisten und Lifte nur einen kleinen Teil der jeweiligen Gemeindefläche einnehmen. Das ist pure Augenauswischerei. Fakt ist, dass rechts und links jeder Piste mindestens doppelt so große Flächen zumindest saisonal als Wildlebensraum ausfallen. Der Rest wird von Variantenskifahrern, Tourengebern und Schneeschuhwanderern genutzt. Dazwischen findet im Sommer „Rafting“, Canyoning, Geocaching und im Winter Eisklettern statt. Ganzjährig beliebt sind nächtliche Fackelwanderungen.

Zur Belastung, um nicht das Wort Seuche zu benutzen, sind die „Biker“ geworden. Längst vergrämen sie jene Urlauber, die Natur und Entspannung suchen und Geld vor Ort lassen. Viele Wanderwege werden vor allem für ältere Gäste unpassierbar. Selbstverständlich wird auch abseits geradelt. Auch hier entstehen wildfreie, die Berghänge durchschneidende Korridore. Die Klientel hat sich verändert. Hat das steile Gelände lange „die Alten“ abgehalten, erschließt das E-Bike



Wo der Sitz direkt am Einstand platziert wird, wartet das Wild oft schon auf die abendliche „Freigabe“. Es weiß, ob wir anwesend sind. Besser als mit dem unterm oder beim Sitz abgestellten Auto können wir das Wild nicht informieren ...

viele Gipfel auch jenen, die keinen Garten mehr umgraben und die beim Brennholzspalten längst umkippen. Freilich: an einem „Bike“ (früher Fahrrad genannt) ist mehr verdient als an Wanderschuhen ...

Immer mehr Almflächen werden bei Tage von den Gams gemieden, weil sie auch weit abseits der markierten Wege und „Trails“ von plötzlich auftauchenden Bikern in Panik getrieben werden. Sie stellen sich in den Wald um oder in für Bikes untaugliche Lagen. Dort warten schon wir Jäger und ärgern uns über die „Herrscher der Lüfte“ über

Gleitschirme und Segelflieger. Gemeinsam stressen wir die Gams.

Ein kleines Beispiel: April wars. Wir saßen vorm Viehstadel, auf einer der Almen am Sella Nevea, genossen die Sonne und schauten Gams und Steinböcken in den steilen Wänden unterm Montasch zu – herrlich! Dann aber kam vom Predil herüber ein Gleitschirmflieger. Als er die Almen des Montasch erreicht hatte, sah der „Pilot“ das Wild. Dieses wurde unruhig und sprang ab. Der fliegende Naturfreund aber kreiste noch lange dort, wo das Wild verschwunden war. Wir

Wirklich ändern können wir nur unser eigenes Verhalten!

blieben sitzen, doch Anblick hatten wir an diesem Nachmittag keinen mehr. Zwei andere Beispiele: Wir fuhren mit der Seilbahn zur Velika Planina hoch. In den unbegehbaren Hängen vor uns sahen wir überall Gams, droben auf den Almen keine. Oder: Am Gipfelhaus des Dobratsch bei uns in Kärnten. An manchen Tagen pilgern „Legionen“ dort hinauf. Aber am Abend, wenn es stiller wird, stehen ums Haus die Gams, ohne sich an den Hüttengästen zu stören. Was, wenn dort einmal geschossen würde?

Nur mal schaun ...

Die Zahl der Jäger wächst permanent und wir Narren sind auch noch stolz darauf. Doch je mehr von uns in einer Gemeindejagd „herumspringen“, um so weniger kann der Einzelne erlegen – zumindest statistisch. In der Praxis schaut es freilich oft anders aus: Eine kleine Gruppe jagt mehr oder weniger intensiv und macht Strecke. Eine andere Gruppe legt Wert auf den einen oder anderen Trophäenträger, vielleicht noch ein Schmaltier oder Kalb für die Kühltruhe. Die dritte, oft erstaunlich starke Gruppe jagt bevorzugt passiv – bei der Jahreshauptversammlung, beim Hegeringschießen, der Hubertusfeier und am Stammtisch. Jene, die wirklich jagen um Strecke zu ma-

chen, gehen eher wenig auf die Gummipirsch. Sie sitzen oder benutzen Schuhe ...

Jene aber, die sich mit dem Schauen begnügen, sich nur am Anblick erfreuen wollen oder einen Grund suchen, Alltag und häuslicher Gemeinschaft zu entfliehen, bevorzugen Allrad und grobe Reifen. Dazu gehören auch viele jener, die gar kein oder nur ein, zwei Stück Schalenwild erlegen dürfen. Was sollen sie denn sonst machen?

„Das Auto stört nicht“, so die gängige Meinung. Aber wie ruhig äsen die Rehe noch, wenn sie dabei von einem Allrad nach dem anderen unterbrochen werden? Sie üben sich im Scheinäsen, werfen immer wieder auf und kommen irgendwann zur Erkenntnis, dass es sich nicht lohnt, bei „Optiklicht“ in Sichtweite eines Weges zu äsen.

Was aber, wenn besonders eifrige Heger und Beobachter auch noch bei Dunkelheit rausfahren und die Wiesen ableuchten? Was, wenn dann auch noch nach Stammtisch, Kegelabend oder heimlicher „Brunft“ herumgefahren und mit dem Nachtsichtgerät „gezählt“ wird?

Damit wir uns richtig verstehen: Wir Jäger sind nur ein „Störfaktor“ von vielen. Andere mögen sogar schlimmer sein. Wirklich ändern können wir nur unser eigenes Verhalten! ♦

Der Blick in eine Gewehrkommer

von Andreas Frhr. von Nolcken und Ralph Paschen

Einblick zu geben in seine Gewehrkommer – das verspricht der Titel des neuen Buches von Andreas Frhr. von Nolcken, der dieses Werk gemeinsam mit Ralph Paschen verfasst hat, dem Experten für hochwertige Jagdwaffen. Was zeigt nun dieser Blick? – Er zeigt eine Sammlung gediegener Jagdgewehre der renommiertesten Büchsenmacher österreichischer, deutscher und englischer Herkunft, vornehmlich Kipplaufwaffen. Diese Sammlung ist nicht als Sammlung angelegt worden, sondern hat sich aus – echten und vermeintlichen – jagdlichen Notwendigkeiten ergeben, eine Sammlung ohne Vorsatz also.

Darin finden sich feinste Flinten von Holland & Holland, Purdey, Boss und Woodward genauso wie edle Ferlacher Kipplaufgewehre von Meister Wilfried Glanznig und Co. Ein Ischler Stutzen – das Lieblingsgewehr von Kaiser Franz Joseph – verleiht der Sammlung nostalgischen Glanz. Auch der Gagern'sche Flintendrilling hat seinen besonderen Platz in dieser Gewehrkommer. Von den großen deutschen Büchsenmachern fehlen Collath'sche Gewehre genauso wenig wie solche von Hartmann und Weiss oder der legendäre Blockstutzen von Heeren. Alle Gewehre werden vom Autor jagdlich geführt.

Im technischen Teil des Buches beschreibt Ralph Paschen kenntnisreich und detailgenau alle fünfzig Gewehre. Andrew Jackson, der für das große Londoner Auktionshaus Holt's Auctioneers Jagdwaffen fotografiert, hat sie hervorragend in Szene gesetzt.

Im einleitenden Teil des Buches beschreibt Andreas von Nolcken die – oft verschlungenen – Pfade, auf denen die Gewehre in seiner Gewehrkommer landeten. Abrisse über die großen Gewehrmanufakturen Europas, über Gravuren und Graveure und über das, was den Wert eines Gewehres ausmacht, runden den Blick in die Gewehrkommer ab. Vergleichbares hat es noch nicht gegeben.

Im klassischen Buchhandel ist dieser hochwertige Leinenband nicht erhältlich. Aus grundsätzlichen Überlegungen zur Praxis des heutigen Großhandels – Stichwort „Amazon“ – liefert der in den Hohen Tauern beheimatete Sternath Verlag seine Bücher ausschließlich selbst aus bzw. über einige wenige ausgewählte Buchhändler.

Sternath Verlag, 160 Seiten, rund 100 Farbfotos von Andrew Jackson, 16,5 x 24 cm, 35 Euro.



In der Frühjahrsausgabe des Kärntner Jagdaufsehers wurden bereits zwei ähnlich aussehende Finkenarten vorgestellt, der Girlitz (*Serinus serinus*), als Vogel des Jahres 2021 und der Erlenzeisig (*Carduelis spinus*). In dieser Ausgabe bleiben wir beim Finkenthema und sehen uns wiederum zwei Arten in Kärnten an, die auf den ersten Blick sehr ähnlich sind, aber bei genauerem Hinsehen doch markante Unterschiede aufweisen. Es sind dies der Bluthänfling (*Carduelis cannabina*) und der Birkenzeisig (*Carduelis flammea*).

Text: Gerald Malle · Fotos: Gebhard Brenner, Hans Glader, Rudolf Mann, Bernhard Huber



Gerald Malle,
BirdLife Kärnten



Im Frühjahr tragen die Birkenzeisig-Männchen ihr auffälliges Balzkleid und nutzen oft Latschenkiefern als Singwarte.



Auch das Männchen des Bluthänflings ist an der Vorderbrust auffällig rosarot gefärbt und auf Singwarten im Frühjahr schön zu beobachten.



Im Winter kommt es oftmals zur Bildung großer, auffälliger Schwärme des Bluthänflings, die sich in den Tallagen Kärntens zu großen Nahrungsgemeinschaften zusammenschließen.

Der Birkenzeisig besiedelt in der Unterart *C. f. cabaret* den Alpenraum und damit auch Kärnten. Für diese Subspezies wird schon seit geraumer Zeit der eigene Artstatus mit der Bezeichnung „Alpenbirkenzeisig“ diskutiert (vgl. auch Bauer et al. 2005). Seine viel heller wirkende Nominatform ist Bewohner des nördlichen Europas („Taigabirkenzeisig“) und selten kommt es in den Wintermonaten auch zu Einflügen von einzelnen dieser Individuen in unser Bundesland, wo sie sich gerne herumstreifenden heimischen Birkenzeisigen in den Tallagen anschließen.

Artmerkmale

Auch diesmal wird auf eine nähere Beschreibung aufgrund der Abbildungen verzichtet und nur auf wirklich auffällige Artkennzeichen hingewiesen, die es ermöglichen die Männchen im Prachtkleid schnell zu identifizieren. Der Birkenzeisig mit einer Gesamtlänge vom Schnabel bis zum Schwanz von 12 bis 14 Zentimeter ist gleich groß wie sein Verwandter, der Bluthänfling, der allerdings ein Gewicht von 15 bis 20 Gramm aufweist und somit ein bisschen schwerer ist (Birkenzeisig 13 bis 16 Gramm).

Doch ähnlich wie bei den im Frühjahr vorgestellten Finken ist auch bei diesen beiden Arten der Schnabel ein gutes Unterscheidungsmerkmal. Beim Birkenzeisig wirkt er kleiner, hat eine gelbe Basisfärbung und unterscheidet sich daher vom länger wirkenden Schnabel des Bluthänflings, bei dem er in allen Adult-Kleidern grau gefärbt ist und kräftiger wirkt.

Ebenfalls auffallend sind auch die deutlich weißbeigen Flügelbinden des Birkenzeisigs zu erkennen, die ihn vom vorwiegend braun wirkenden Oberflügel des Hänflings unterscheiden. Insgesamt ist der Birkenzeisig oberseits (Mantel, Rücken und Schultern) kontrastreicher als beim oberseits kastanienbraun einheitlich wirkenden Bluthänfling. Stärker gestrichelt ist auch der Kopf des Birkenzeisigs, der beim Hänfling-Männchen viel grauer wirkt, dafür aber einen mehr oder weniger ausgeprägten hellen Wangenfleck aufweist.

Im Gesang unterscheiden sich die Arten deutlich. Der Flugruf des Birkenzeisigs wird oft mit „tschett-tschett-tschett“ beschrieben und wirkt daher eintöniger und rauer als der sehr variantenreiche Gesang des Bluthänflings. Dieser kann auch Gesangsstrophen anderer Vögel

imitieren, was ihn vor allem in früheren Zeiten bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts zu einem beliebten Stubenvogel machte, bis er von exotischen Sängern abgelöst wurde. Beide Arten tragen ihre Gesänge meistens von Singwarten aus vor und zeigen nicht sehr auffällige bis gar keine Singflüge.

Zugverhalten

Obwohl beide Finkenarten im Winter auch vermehrt den Mittelmeerraum aufsuchen (Ringfunde gibt es aus Oberitalien und dem Balkan), sind Teile der heimischen Population und Zuwanderer aus nördlicheren Regionen Europas in Kärnten anzutreffen.

Auffällig sind besonders die Zusammenschlüsse zu großen Wintertrupps mit bis zu über 100 Individuen beim Hänfling (Feldner 2006), die dann nahrungssuchend in den Tallagen umherstreifen, um die Samen von Ackerkräutern aufzunehmen. Die alpinen Standorte werden von ihm geräumt. Obwohl der Birkenzeisig ebenfalls altitudinale Wanderbewegungen macht – also von höheren in tiefere Lagen wechselt –, verharrt er viel länger oder sogar den ganzen Winter in den alpinen Bereichen und kann dort bei Futterstellen

Wieder Finken – diesmal rosarot!



Birkenzeisige aus der Nähe betrachtet sind prachtvoll. Die aufgrund ihrer Kleinheit oft übersehen werden. Ein kurzer Halt bei einer Wanderung im alpinen Gelände zählt sich aus, um diese Art näher zu betrachten.

von Schihütten und Tourismuseinrichtungen angetroffen werden. Teile der Population tauchen aber auch in größeren Schwärmen in den Tallagen auf, um hier Samen aufzunehmen.

Zweigeteilte Lebensräume bei beiden Arten

Sowohl der Birkenzeisig als auch der Bluthänfling zeigen bei der Besiedlung unseres Bundeslandes eine interessante Zweiteilung. Einerseits gibt es Brutpaare in den Tallagen, die beim Bluthänfling häufiger und regelmäßiger auftreten als beim Birkenzeisig, andererseits werden die alpinen Matten mit Strauch- und



Wie alle Finkenarten baden Bluthänflinge gerne und ausgiebig in Wasserlacken.

Gegenüberstellung der beiden Finkenarten

	Birkenzeisig	Bluthänfling
Namensgebung (Wember 2007)	Da die namensgebende Form in Skandinavien beheimatet ist, weist auch der Name auf die Birke als Charakterbaumart des Nordens hin. Die Artbezeichnung „flammea“ – die Flamme – erhielt er aufgrund seiner roten Stirn- und Brustfärbung.	Die Artbezeichnung cannabina (Hanf) weist auf seine Vorliebe zur Nahrungsaufnahme von Hanf- und Leinsamen hin. Den Zusatz „Blut“ bekam er aufgrund seiner roten Stirn- und Brustfärbung.
Lebensraum	Wälder, Birken-, Erlen- und Weidengesellschaften sind der Lebensraum des Birkenzeisigs. Im Tiefland manchmal in Koniferenbeständen zu finden.	Bluthänflinge fühlen sich im offenen Gelände mit Busch- und Strauchbestand wohl und besiedeln die alpinen Matten an der Wald- und Baumgrenze sowie die Tallagen.
Nahrung	Er ernährt sich vorwiegend von Baumsamen und in geringeren Anteilen von Kräuter- und Grassamen sowie Insekten.	Er bevorzugt Samen von Stauden, Kräutern und Gräsern als Nahrung. In der Brutzeit auch kleine Insekten.
Verhalten	Er ist ruffreudig, gesellig, fliegt gerne in kleinen Gruppen umher und wechselt oft seinen Standort. Auch während der Brutzeit wirkt er rastlos und sehr unstet.	Während der Brutzeit sind Bluthänflinge paarweise unterwegs und viel unscheinbarer als der Birkenzeisig. Zur Balz nutzen sie Singwarten.
Nester, Eier	Nester finden sich in unterschiedlichen Baumhöhlen, in Latschenbereichen oft knapp über dem Boden. Das Nest selbst ist sehr klein aus Gräsern und Halmen mit einer Polsterung. Meist 3-7 spindelförmige Eier, glatt, blassblau und gesprenkelt.	Nester finden sich vorwiegend in Büschen und kleinen Nadelbäumen, manchmal auch direkt am Boden. Das Nest ist verhältnismäßig groß aus Gräsern und Halmen mit einer Polsterung aus Haaren und Federn. Meist 4-6 ovale Eier, die etwas heller sind als beim Birkenzeisig.
Stimme	Der Gesang besteht aus harten metallischen „tschett-tschett-tschett“-Reihen und rauen Trillern.	Sein Gesang umfasst trillernde, kurze und pfeifende Laute. Sein Flugruf ist weicher als der des Birkenzeisigs und wird mit „tü gitt“ beschrieben.
Zugverhalten	Teilzieher in den Mittelmeerraum. In den Alpen auch ganzjährig zu sehen sowie Altitudinalwanderungen in tiefere Lagen.	Ebenfalls Teilzieher in den Mittelmeerraum sowie Winteraufenthalte in den Kärntner Tallagen.
Gefährdung	Der Birkenzeisig ist derzeit aufgrund seines alpinen Lebensraumes nicht gefährdet.	Bluthänflinge sind hingegen gefährdet. Ihr Bestand geht seit einigen Jahrzehnten kontinuierlich zurück. Sie leiden vor allem durch die Ausräumung der Landschaft, Intensivnutzung in Verbindung mit Herbizideinsatz.
Schutz	Alpine Lebensräume sollten auch in Zukunft erhalten werden. Intensivierung der Almwirtschaft und Almendüngung ist zu unterlassen. Der Ausbau touristischer Großprojekte sollte nur mit Augenmaß betrieben werden.	Für die alpinen Lebensräume gilt das Gleiche wie beim Birkenzeisig. In den Tallagen sollte die Schaffung und Erhaltung von Artenvielfalt oberstes Ziel sein. Der Herbizideinsatz auf Anbauflächen muss gesenkt werden – auch zum Wohle des Menschen.

Baumbewuchs an der Wald- bis zur Baumgrenze genutzt. Tieflandbruten des Bluthänflings sind vor allem im Unterkärntner Raum aus dem Glan-, Jaun- und Lavanttal sowie im Klagenfurter Becken bis Villach dokumentiert. Zu seinen genutzten Brutlebensräumen zählen aber auch die offeneren Almbereiche Oberkärntens. Diese besiedelt auch bevorzugt der Birkenzeisig, doch findet man ihn in den dichter bewachsenen Bereichen der Latschenkiefern (Pinus mugo). Wenn er brütend in den Tallagen ab und zu anzutreffen ist, nutzt er vor allem Koniferenbestände und Ruderalflächen (Malle 2006).

Auch Zacharias (2008) erwähnt bereits länger zurückliegende Tiefland-Brutvorkommen in Villach gegenüber dem Krankenhaus und unmittelbar im Eingangsbereich des Magnesitwerkes Radenthein in den frühen 1980er-Jahren. Ebenso konnte er 2005 im Naturschutzgebiet bei Annenheim in einer abgestorbenen Schwarzerle am Westufer des Ossiacher Sees und auch am Ostufer im Jahr 2007 einen Nachweis von Brutpaaren in den Tallagen erbringen. Rezente Tieflandbrut-Nachweise aus den Jahren 2014 bis 2017 stammen aus den Räumen um Villach, Klagenfurt und um den Ossiacher See.

Gefährdung
Die Gefährdungssituation bei beiden Arten sieht in den alpinen Offenbereichen noch recht gut aus und der Birkenzeisig scheint derzeit nicht gefährdet zu sein, zeigt sogar europaweit eine Ausbreitungstendenz. Beim Bluthänfling, der einen größeren Tiefland-Brutanteil hat, ist die Situation in den letzten Jahren aber immer dramatischer geworden und die Art ist daher gefährdet. Sein Bestand geht seit einigen Jahrzehnten kontinuierlich zurück, da er vor allem unter der Intensivnutzung in der Landwirtschaft in Verbindung mit ungebremstem Herbizideinsatz, Verlust von

**DACHDECKEREI
BAUSPENGLEREI
FLACHDACHABDICHTUNGEN**

www.dach-peschka.at

PESCHKA - DACH

Dachfachhandel - Vermietung von Hebebühnen

9300 St.Veit an der Glan, Schießstattallee 30
Telefon: 04212 / 2279 Fax: 04212 / 5076
Mobil: 0676 / 84 31 83-100 oder 200



Bluthänfling, Männchen – Unterscheidungsmerkmale: kastanienbraune Oberseite ohne auffälliges Flügelmuster; längerer und spitzer Schnabel; graue Kopfbefiederung mit hellem Fleck, im Brutkleid intensiv rosa Brust und Stirnfärbung (oft intensiver als auf den Abb. und von Individuum zu Individuum unterschiedlich stark ausgeprägt); die äußeren Schwanzfedern sind weiß, die Beine in dunklen Grautönen.



Birkenzeisig, Männchen – Unterscheidungsmerkmale: Stirn deutlich karminrot; rosarot leuchtende Kehle und Vorderbrust manchmal bis in den Bauchbereich; die Flügelbinden hell beige bis schmutzigweiß, stumpfer Schnabel mit gelber Basis; Schwanzaußenseiten dunkel und graue Beine.



Unterscheidungsmerkmale beim Weibchen: Birkenzeisig (links): unscheinbarer gefärbt als Männchen mit zart-roter Stirn. Kurzer, stumpfer Schnabel und im Gegensatz zum Hänflingweibchen kräftigere und kontrastreichere Strichelung auf Ober- und Unterseite. Bluthänfling (rechts): ebenfalls viel unscheinbarer gefärbt als Männchen. Es fehlt die rote Stirn und Brust, daher auch vom Weibchen des Birkenzeisigs unterscheidbar. Der Schnabel ist spitz zulaufend und wirkt länger. Keine Flügelbinde und einheitlicher braun als Birkenzeisig. Sowohl oberseits als auch im Bauch- und Flankenbereich ist eine Strichelung erkennbar.



Brach- und Ruderalflächen sowie Entfernung von Hecken leidet. Mittlerweile zählt der Hänfling wirklich zu den Sorgenkindern des Naturschutzes in ganz Europa. In der aktuellen Rote Liste Österreichs wurde er daher durchaus berechtigt von nicht gefährdet (LC/least concern) auf Gefährdung droht (NT/near threatened) hochgestuft und in der neu eingeführten Liste der für den Vogelschutz in Österreich prioritären Brutvögel (Ampelliste) in die gelbe Kategorie gereiht (Dvorak et al. 2017). „Gelb“ für den Bluthänfling bedeutet, dass Schutz- und Handlungsbedarf für die Art in Österreich gegeben sind.

Wie sehen Schutzmaßnahmen für den Bluthänfling aus?

Der Art würde im Tiefland vor allem eine Extensivierung in der Flächenbewirtschaftung und eine Reduzierung der Herbizidausbringung helfen. Brachen, Blühstreifen und Ruderalstandorte sollten wieder zugelassen und auch gefördert werden. Eine kleinstrukturierte, abwechslungsreiche und vielfältige Landschaft mit reichem Samenangebot, alten Streuobstwiesen und einer Abkehr von monotonen Anbausorten hilft nicht nur dem Hänfling, sondern erhöht die Biodiversität unterschiedlichster Tiergruppen. ◆

Literatur

Bauer K., Bezzel E. & Fiedler W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz (2. Auflage in 3 Bänden). – AULA-Verlag, Wiebelsheim, 808, 622 u. 337 S.

Dvorak M., Landmann A., Teufelbauer N., Wichmann G., Berg H.-M. & Probst R. (2017): Erhaltungszustand und Gefährdungssituation der Brutvögel Österreichs: Rote Liste (5. Fassung) und Liste für den Vogelschutz prioritärer Arten (1. Fassung). – Egretta, 55: 4–40.

Feldner J. (2006): Hänfling: 354–355. In: Feldner J., Rass P., Petutschnig W., Wagner S., Malle G., Buschenreiter R. K., Wiedner P. & Probst R. (2006): Avifauna Kärntens. Die Brutvögel. – Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Klagenfurt, 423 S.

Malle G. (2006): Birkenzeisig: 356–357. In: Feldner J., Rass P., Petutschnig W., Wagner S., Malle G., Buschenreiter R. K., Wiedner P. & Probst R. (2006): Avifauna Kärntens. Die Brutvögel. – Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Klagenfurt, 423 S.

Wember V. (2007): Die Namen der Vögel Europas. Bedeutung der deutschen und wissenschaftlichen Namen (2. Auflage). – Aula-Verlag, Wiebelsheim, 250 S.

Zacharias H.-P. (2008): Birkenzeisig (*Carduelis flammea cabaret*) als Halbhöhlen-, Tieflandbrüter mit Farbaberration. – Carinthia II, 198/118: 405–408.

11. Finkensteiner Gespräche

Text und Foto: LO

Am 30. Juni d.J. luden BH und LL der Bergwacht, Mag. Johannes Leitner und KJAV-LO Bernhard Wadl, zu den schon traditionellen, mittlerweile „11. Finkensteiner Gesprächen“ in den GH Baumgartner Höhe nach Altfinkenstein.

Die zu besprechenden Themen haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht viel verändert. Die überbordende Nutzung unserer Natur (zu allen Jahreszeiten) in Zeiten der Corona-Pandemie mit all ihren negativen Auswirkungen auf Flora und Fauna waren ebenso Gesprächsthema, wie das immer häufiger werdende E- und Mountainbiking abseits befahrbarer Straßen und Wege. Der ungezügelter „Schwammerlraub“, vor allem durch Besucher aus dem südl. Nachbarland, hat sich im vergangenen Jahr durch die eingeschränkten Reisemöglichkeiten im Rahmen gehalten und sollte auch in diesem Sommer noch so bleiben. Die Bergwächter sind nach wie vor bereit, die Jagdschutzorgane bei der Exekution der Hundever-

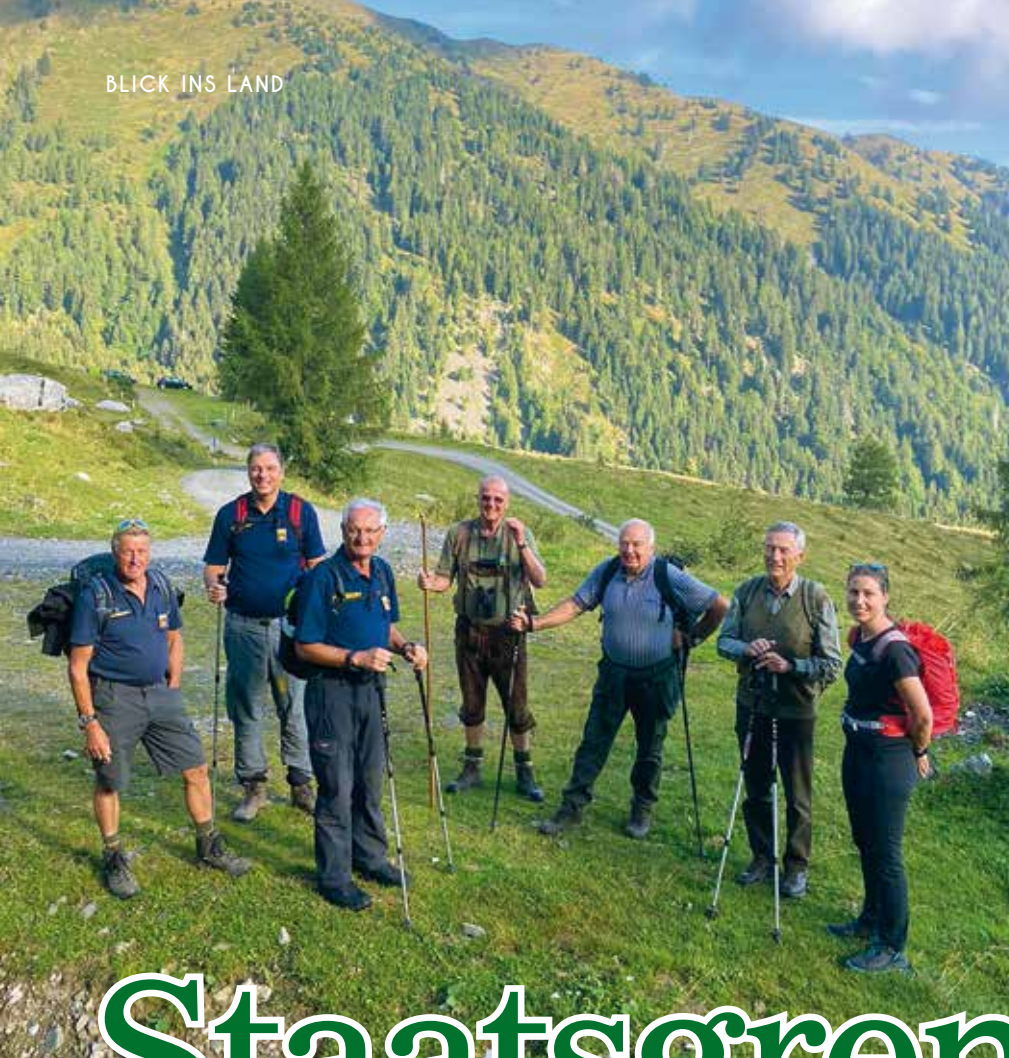
wahrungsvorschriften zu unterstützen. Diese Möglichkeit müsste jedoch mit einer Novelle des Landessicherheitspolizeigesetzes oder/und Bergwächtergesetzes geschaffen werden. Angesprochen wurde auch der geplante Bau von Windkraftanlagen auf Kärntens Bergrücken und die damit verbundene, enorme Landschaftszerstörung. Im kommenden Juli und August wird die Bergwacht wieder verstärkt Augenmerk auf illegale Zirbenzapfen-Pflücker in den Nockbergen werfen. Vereinbart wurde auch eine engere Zusammenarbeit im Rahmen zukünftiger Ausbildungsveranstaltungen. Ein Vertreter der Bergwacht wird bei kommenden Jagdaufseher-Vorbereitungskursen mit einem Referat präsent sein

und umgekehrt, ein Vertreter des KJAV bei den zukünftigen Ausbildungsseminaren der Bergwacht. Geplant sind auch Seminare in kleinerem Kreis zum richtigen und gesetzeskonformen Einschreiten bei Übertretungen der zu überwachenden Gesetze. Auch eine Staatsgrenzbegehung im Bereich der Tröpolacher Alm/Gailtal soll im kommenden September wieder stattfinden. Die anwesenden Vertreter der Bergwacht und des KJAV bekundeten neuerlich, dass eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung der beiden Wachkörper im Interesse des Schutzes unserer Natur und Landschaft wie auch der freilebenden Tierwelt und des Wildes von großer Bedeutung und Wichtigkeit ist. ◆

Die Zusammenarbeit ist im Interesse des Schutzes unserer Natur und Landschaft sowie der freilebenden Tierwelt und des Wildes von großer Bedeutung und Wichtigkeit.



BL-Hermagor Josef Schabus (SOKO-Pilze), JA und Bergwächter Udo Skumauz/Villach, BL Jürgen Simotitsch/Villach, LL BH Mag. Hannes Leitner MBA, LO-Stev. Dr. Josef Schoffnegger, LVM Kurt Buschenreiter, BL a.D. Josef Gangl/Villach, JA und Bergwächter Dr. Walter Tischler/Villach, LO Wadl und der Villacher BO Ing. Horst Köfler.



Teilnehmer der Grenzbegehung 2021:
Helmut Huber, BH und LL Mag. Johannes
Leitner, Johann Schabus, Dr. Josef
Schoffnegger, Dr. Walter Tischler, Kurt
Buschenreiter und Karin Brandegger.

Wie schon in den vergangenen Jahren fand auch heuer wieder Anfang September die gemeinsame Begehung von der Kärntner Bergwacht und dem Kärntner Jagdaufseher-Verband, entlang der österreichischen-italienischen Staatsgrenze im Bereich der Karnischen Alpen statt.

Text: Kurt Buschenreiter
Fotos: Erhard Maier

Staatsgrenz- begehung 2021

Als Termin wurde der 7. September gewählt. Gemeinsamer Treffpunkt der Teilnehmer war der Gasthof Reiter in Rattendorf. Hier trafen sich um 8.30 Uhr als Vertreter des KJAV – LO Stv. Dr. Schoffnegger, BO Stv. Dr. Walter Tischler und LVM Kurt Buschenreiter, für LO Bernhard Wadl war eine Teilnahme krankheitsbedingt leider nicht möglich. Von Seiten der Kärntner Bergwacht war Landesleiter Mag. Hannes Leitner, der Organisator der diesjährigen Begehung Bezirkseinsatzleiter Johann Schabus, der Leiter der Ortsstelle Kötschach Mauthen/Lesachtal Helmut Huber, weiters Erhard Maier – Bergwächter und Jagdaufseher sowie Bergwächterin Karin Brandegger anwesend. Nach der Begrüßung durch Mag. Leitner und einer kurzen Besprechung ging es in Fahrgemeinschaften mit dem PKW bis auf die Rattendorfer

Alm, wo am Parkplatz unter der Almgastwirtschaft gehalten wurde. Vom Parkplatz aus ging es nun den gut beschilderten und markierten Wanderweg in Richtung Tröpolacher Alm. Während des Aufstieges berichtete Mag. Leitner auch von dem in der Juniausgabe unserer Verbandszeitung angekündigten Ausbildungsseminar der Kärntner Bergwacht am 3. und 4. September in Klagenfurt, an dem auch LO-Stv. Mag. Gomernig mitgewirkt hat und welches erfolgreich verlaufen ist.

Bergauf durch Lärchen- und Fichtenhochwald

Der Steig führte nun mit teilweise beträchtlichen Steigungen durch einen wunderbaren Lärchen- Fichtenhochwald bis auf einen Sattel. Von hier aus konnte man einen Blick auf die gewal-

tige Kulisse der umgebenden Berggipfel und auf die Rattendorfer Alm werfen. Markante Erhebungen im Westen waren der Hochwipfel und die Schulter, während im Süden Zottachkopf und Trogkofel zu sehen waren. Weiter den Steig 415 unter dem Zuckerhütel folgend wurde nach nur einer Stunde Gehzeit die Tröpolacher Alm erreicht. Hier erfolgte die Begrüßung durch ca. 25 Milchziegen und dem Almwirt persönlich, der uns in der Folge auch ein Begrüßungsschnapslerl aufwartete. Im Freien sitzend genossen wir den warmen Sonnenschein und den Ausblick auf das Naßfeld, einem Hot-spot des Wintertourismus in Kärnten. Deutlich zu sehen waren die vielen Schipisten und Lifanlagen auf der Madritschen und Roßalm. Unmittelbar unter der Tröpolacher Alm liegt ja ein Speichersee für die Pistenbeschneigung.



Berg-Heil und Einnahme eines Erfrischungsgetränkes auf der Tröpolacher Alm.



Der Weg war das Ziel ...



Bei der Gruppe jetzt auch unser Fotograf, JA und Bergwächter Erhard Maier.

Ein junger Bursche, dem Dialekt nach aus Bayern stammend, fütterte eine kleine Ziege mit Milch aus der Flasche. Auf die Frage was das Hinweisschild am Zaun „Bitte keine Ziege mitnehmen“ bedeutet, klärte er uns dahingehend auf, dass Wanderer die Ziegen manchmal füttern oder streicheln diese dann mitgehen und oft von sehr weit wieder zurückgeholt werden müssen. Ob dieses Idyll in Bezug auf die Almwirtschaft erhalten werden kann ist hier die große Frage. Der Wolf, der in den Karnischen Alpen schon seit längerem präsent ist, hat bereits besonders bei den Schafen und Ziegen für etliche Verluste gesorgt. Dies führte dazu, dass einige Bauern ihr Vieh nicht mehr auf die Almen auftreiben.

Nach ca. 1 Stunde Aufenthalt auf der Tröpolacher Alm wurde der Rückweg angetreten und auf der Rattendorfer

Alm das Mittagessen eingenommen. Die Rattendorfer Alm ist ja für die gute Küche und vor allem für ihren Almkäse weithin bekannt.

Abschlussbesprechung im GH Reiter

Bei der Abschlußbesprechung am Nachmittag im Gasthof Reiter war man einhellig der Meinung, wie wichtig der gute Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen Bergwacht und dem Kärntner Jagdaufseher-Verband ist. Vorteilhaft für Jagdschutzorgane wäre auch der Bergwacht anzugehören, bringt sie doch die Möglichkeit, bei Umweltübertretungen im Revier einzuschreiten. So wurden ja in der Septemбераusgabe des Vorjahres in unserem Mitteilungsblatt die Bedingungen für die Bewerbung als Berg-

wachtorgan abgedruckt. Auch beim Jagdaufseher-Vorbereitungskurs ist im Stundenplan die Vorstellung der Kärntner Bergwacht vorgesehen. Etliche Jagdaufseher und Jäger sind ja bereits Mitglied der Kärntner Bergwacht.

Abschließend war man jedenfalls einhellig der Meinung, dass die 10. gemeinsame Begehung im nächsten Jahr jedenfalls stattfinden soll. ♦



Abschlussbesprechung beim GH Reiter in Rattendorf und geselliger Ausklang.

ERFAHRUNG • KOMPETENZ • ZUVERLÄSSIGKEIT

BAUMEISTER Ing. Arnulf Stroj
Baumanagement GmbH

9536 St. Egyden
Tel. 0676 70 72 093
office@bm-stroj.at

Bauen Sie auf uns.



Beratung • Entwurf • Planung • Bauaufsicht • Ausschreibung • BauKG • Projektentwicklung • Projektleitung

Die Haftung des Bevollmächtigten für Wildschäden

Text: Dr. Helmut Arbeiter
Foto: Foto: Ing. Stephan Pirker

... es war einmal ein Jagdschutzorgan, bestellt für eine Eigenjagd in der Größe von rund 200 ha zuzüglich 20 ha Anschlussfläche. Es versah seinen Dienst zur Zufriedenheit aller, fröhlich und gottgefällig (oder heißt es hubertus-gefällig?). Doch dunkle Schicksalswolken drohten, der Idylle ein Ende zu bereiten: Der Jagdchef löste keine Jagdkarte mehr.

Böse Zungen behaupteten, seine Ehefrau hätte es ihm verboten, noch bössere, sie wäre ihm einfach entzogen worden. Krisensitzung mit dem Jagdschutzorgan: „Lieber Freund, eigentlich müsste ich jetzt verpachten, aber das will ich nicht. Ich will mich nicht an einen Außenstehenden binden, noch dazu für längere Zeit. Alles soll so sein wie bisher. Ich bestelle dich einfach zum Bevollmächtigten, du kannst dann Jagdschutzorgan bleiben, die Abschüsse werden, soweit möglich, verkauft.“ Begeisterte Zustimmung, klingt doch gut: Bevollmächtigter – und somit selbst auch einmal Jagdausübungsberechtigter!

Ein modernes Märchen, wie man am Schreibstil sehen konnte, gerade erst von mir erfunden, mit dem Ziel, den wesentlichen Inhalt einer Botschaft zu erörtern, die uns gerade der Verwaltungsgerichtshof (Ra 2021/03/0027 vom 14.7.2021) übermittelt hat. Der dieser Entscheidung zugrunde liegende Sachverhalt ist zwar, dies sei ausdrücklich betont, mit obigem nicht ident, das Problem und die damit verbundenen Grundüberlegungen jedoch schon. Denn einige Zeit später kam die böse Fee und brachte mit einem unheilvollen Kichern ein unscheinbares Briefchen. Absender war allerdings die Schlichtungsstelle für Wildschadensangelegenheiten. „Was geht das mich an“, meinte der zu diesem Zeitpunkt noch

ahnungslose Jagdaufseher. „Ich bin ja nur Bevollmächtigter!“ Und er wollte den Brief dem ehemaligen Jagdausübungsberechtigten und somit seinem Vollmachtgeber überreichen. Doch dieser wiederholte nur die einfühlsamen Worte „was geht das mich an“. Und fügte erläuternd hinzu: „Du bist ja jetzt der – auch für Wildschäden haftende – Jagdausübungsbeauftragte!“. Was war geschehen? **In der Anschlussfläche** hatten sich Sauen breitgemacht, allerdings nicht, um sich bereitwillig bejagen zu lassen, sondern um Wildschäden in enormen Ausmaß (rund

€ 10.000 in kürzester Zeit) zu verursachen. Die Frage ist jetzt eigentlich nur, wer Recht hat mit seinem „Was geht das mich an – Sager“. Oder, um es juristisch zu formulieren: Wer haftet für Wildschäden – der Bevollmächtigte oder sein Vollmachtgeber? Womit wir den Märchenbereich verlassen und uns der juristischen Realität zuwenden wollen: Nachdem wir alle aus leidvoller Erfahrung wissen, was ein Wildschaden ist, und außer Streit steht, dass es sich vorliegendenfalls um einen solchen handelt, wollen wir **Frage Nr. 1** in den Raum stellen:



Wer haftet für Wildschäden?

§ 74 Abs. 3 klärt uns auf:

Bei Grundstücken, die zu einem Eigenjagdgebiet gehören, richtet sich die Verpflichtung zum Ersatz von Schäden nach dem zwischen dem Geschädigten und dem Jagdausübungsberechtigten bestehenden Rechtsverhältnis. Sofern nicht anderes bestimmt ist, tritt die Ersatzpflicht des Jagdausübungsberechtigten ein, wenn er den Schaden durch unzureichenden Abschuss verschuldet hat. Schäden an Grundstücken, die einem Eigenjagdgebiet angeschlossen sind, hat der Jagdausübungsbeauftragte zu ersetzen. Für Schäden an Grundstücken, die zu einem Gemeindejagdgebiet gehören oder diesem angeschlossen sind, haftet der Pächter, im Falle der Ausübung der Gemeindejagd durch einen Jagdverwalter die Gemeinde.

Dies eigentlich nur zur Erinnerung, Sie werden es schon bemerkt haben, wesentlich für unser Problem ist nur Satz 3 dieses Absatzes:

Schäden an Grundstücken, die **einem Eigenjagdgebiet angeschlossen sind, hat der Jagdausübungsbeauftragte zu ersetzen.**

Dies offensichtlich ohne Einschränkung, wir müssen jetzt nur noch nach der Definition des Jagdausübungsberechtigten suchen bzw. wissen das, seit uns der § 2 KJG in der Prüfungsvorbereitung bis zum Geht-nicht-mehr eingehämmert worden ist. Und kommen somit zu **Frage Nr. 2:**

Wer ist Jagdausübungsberechtigter?

§ 2 KJG:

(1) Das Jagdrecht wird entweder als Eigenjagd oder als Gemeindejagd ausgeübt (Jagdausübungsrecht).

- (2) Jagdausübungsberechtigt im Sinne dieses Gesetzes sind
 - a) in Eigenjagdgebieten (§ 5) die Grundeigentümer (Eigenjagdberechtigten),
 - b) in Gemeindejagdgebieten (§ 6) die Gemeinde.
- (3) Wenn das Eigentum an der Grundfläche, mit dem ein Eigenjagdrecht verbunden ist, einer einzelnen physischen Person, die nicht das Recht zu jagen hat (§ 36 Abs. 1) oder die Jagd nicht selbst ausüben will, oder im übrigen mehreren physischen Personen, einer Personenvereinigung oder einer juristischen Person zusteht, und die Jagd nicht verpachtet ist, steht das Jagdausübungsrecht jener Person zu, die vom einzelnen Jagdausübungsberechtigten oder vom Vertretungsbefugten der sonstigen angeführten Jagdausübungsberechtigten der Bezirksverwaltungsbehörde namhaft gemacht wird (Bevollmächtigter). Wird ein Pachtvertrag vor Ablauf der Pachtdauer aufgelöst oder gekündigt oder erlischt er im Falle des Todes des Pächters und beträgt die noch verbleibende Pachtzeit weniger als ein Jahr, so hat der Jagdausübungsberechtigte des Eigenjagdgebietes für die noch verbleibende Zeitdauer einen Bevollmächtigten zu bestellen, sofern er nicht selbst das Recht zu jagen hat. Ein vom Jagdausübungsberechtigten bestellter Bevollmächtigter bedarf der Bestätigung durch die Bezirksverwaltungsbehörde. Die Bestätigung ist zu erteilen, wenn der Bevollmächtigte als Pächter (§ 18) in Frage käme. Wird trotz Aufforderung durch die Bezirksverwaltungsbehörde kein geeigneter Bevollmächtigter namhaft gemacht, so hat

die Bezirksverwaltungsbehörde bis zur Bestätigung des Bevollmächtigten einen Jagdverwalter (§ 34) zu bestellen. Die mit der Verwaltung verbundenen Kosten hat der Grundeigentümer zu tragen.

- (4) Das Jagdausübungsrecht kann nach Maßgabe dieses Gesetzes im Wege der Verpachtung (§§ 16 ff.), der Bestellung von Bevollmächtigten (Abs. 3) oder der Bestellung von Jagdverwaltern (§ 34) auf dritte Personen übertragen werden.

Des langen Gesetzestextes kurzer Sinn: **Auch der Bevollmächtigte ist Jagdausübungsberechtigter.** Er hat somit die in einer Anschlussfläche eingetretenen Wild- und Jagdschäden ohne jede Einschränkung zu ersetzen! Der Verwaltungsgerichtshof weist sozusagen zur näheren Erläuterung darauf hin, dass diesem auch die Verpflichtung zur Besorgung eines regelmäßigen, dauernden und ausreichenden Jagdschutz (§ 43 KJG), der u.a. auf die Vermeidung von Wildschäden abzielt, zugewiesen ist, und dass auch allfällige Maßnahmen zur Wildschadensverhütung nach § 71 KJG an ihn zu adressieren sind.

Halten wir also, weil es so wichtig ist, nochmals fest: Der Bevollmächtigte haftet Dritten gegenüber für Wildschäden!

Diese Erkenntnis sollte ein Grund mehr sein, auf ein Bevollmächtigtungsverhältnis nicht nur sozusagen aus Freundschaftsgründen einzugehen, sondern sich vielmehr zu vergewissern, wie es der Vollmachtgeber in einem solchen Fall zu halten gedenkt – denkbar wäre etwa sein vorweg schon abgegebenes (und nachweisbares) Versprechen, den Bevollmächtigten im Falle seiner diesbezüglichen Inanspruchnahme wie es so schön heißt „schad- und klaglos“ zu halten. Oder was auch immer. Bitte jedenfalls daran denken. Sonst kommt wirklich noch die böse Fee. ♦

Biken im Wald

Eigentlich ist über das Thema „Forstwege und ihre (Nicht-) befahrbarkeit“ schon genug gesagt und geschrieben worden. Auch die Redaktion des MB hat sich daher diesbezügliche Enthaltensamkeit vorgenommen. Doch mein gestriges Erlebnis hat mich dazu veranlasst, allfällige in dieser Hinsicht abgegebene Absichtserklärungen zu brechen. Was war geschehen?

Text: Dr. Helmut Arbeiter · Fotos: Shutterstock

Ich befahre eine bergwärts führende und für den allgemeinen Verkehr mittels Verbotsschild sichtbar gesperrte Forststraße, mit gutigem Einverständnis des Straßenerhalters und nichts Böses ahnend. Da kommt, wie aus dem Nichts, ein Mountainbiker um die Kurve, mit hoher Geschwindigkeit, gerade dass er das Fahrrad noch verreißen und einen Zusammenstoß verhindern kann. Damit wir uns nicht falsch verstehen: An und für sich schätze ich Mountainbiker, die offensichtlich mit einer – mir leider bereits fremden – Kondition sich den Berg aufwärts quälen, um dann die Abfahrt zu genießen (von den E-Bikern soll bei dieser Sympathiewertung nicht die Rede sein). Deswegen wollte ich eigentlich nur milde nachfragen, ob er hier fahren dürfe bzw. ob er wisse, dass das nicht der Fall wäre. Aber er ließ mich gar nicht zu Wort kommen. Eine wüste, durch nichts zu unterbrechende Schimpfkanonade überflutete mich, wobei „rücksichtsloser Autofahrer“ und „Bambimörder“ noch die mildes-

ten und daher die Ausdrücke waren, die man an dieser Stelle wiedergeben kann.

Gesagt bzw. geschimpft, getan, im Bewusstsein erfüllter Pflicht schwang er sich sodann auf seinen Sattel und strampelte weiter, ohne mir auch nur im Geringsten die Gelegenheit zum Luftschnappen geschweige dann zur Erwiderung zu geben.

Ähnlich ein Vorfall, über den die „Kleine Zeitung“ gerade erst berichtet hat: Ein total uneinsichtiger Biker, der letztlich rund 800 Euro – zum Großteil Anwaltskosten – zu bezahlen hat.

Dies alles war für mich der Grund, die derzeitige Rechtsprechung zum Thema „Forststraße und Biker“ zusammenzufassen, für mich selbst und für alle, die es ebenfalls interessiert. Wir wollen hier wie immer in mehreren Gedankenschritten vorgehen, zunächst jedoch die für unsere Betrachtung wesentliche Bestimmung des § 33 Abs. 1–3 Forstgesetz auf uns einwirken lassen:

- (1) Jedermann darf, unbeschadet der Bestimmungen der Abs. 2 und 3 und des § 34, Wald zu Erholungszwecken betreten und sich dort aufhalten.
- (2) Zu Erholungszwecken gemäß Abs. 1 dürfen nicht benützt werden:
 - a) Waldflächen, für die die Behörde ein Betretungsverbot aus den Gründen des § 28 Abs. 3 lit. d, § 41 Abs. 2 oder § 44 Abs. 7 verfügt hat,
 - b) Waldflächen mit forstbetrieblichen Einrichtungen, wie Forstgärten und Saatkämpfe, Holzlager- und Holzausformungsplätze, Material- und Gerätelagerplätze, Gebäude, Betriebsstätten von Bringungsanlagen, ausgenommen Forststraßen, einschließlich ihres Gefährdungsbereiches,

c) Wiederbewaldungsflächen sowie Neubewaldungsflächen, diese unbeschadet des § 4 Abs. 1, solange deren Bewuchs eine Höhe von drei Metern noch nicht erreicht hat.

- (3) Eine über Abs. 1 hinausgehende Benutzung, wie Lagern bei Dunkelheit, Zelten, Befahren oder Reiten, ist nur mit Zustimmung des Waldeigentümers, hinsichtlich der Forststraßen mit Zustimmung jener Person, der die Erhaltung der Forststraße obliegt, zulässig. Das Abfahren mit Schiern im Wald ist im Bereich von Aufstiegshilfen nur auf markierten Pisten oder Schirouten gestattet. Schilanglaufen ohne Loipen ist unter Anwendung der nötigen Vorsicht gestattet; eine darüber hinausgehende Benüt-

zung des Waldes, wie das Anlegen und die Benützung von Loipen, ist jedoch nur mit Zustimmung des Waldeigentümers gestattet. Eine Zustimmung kann auf bestimmte Benützungsarten oder -zeiten eingeschränkt werden. Sie gilt als erteilt, wenn die Zulässigkeit der Benützung und deren Umfang im Sinne des § 34 Abs. 10 ersichtlich gemacht wurde.

Übersetzt und mit der nötigen Judikatur im Hintergrund bedeutet das:

- 1) **Jedermann darf** – von wenigen, hier nicht zur Diskussion stehenden Ausnahmen abgesehen – **den Wald zu Erholungszwecken betreten und auch dort nach Belieben bleiben**. Brennholzsammeln etwa wäre kein Erholungszweck, Wandern auf jeden Fall, auch dem Radfahrer wird man an und für sich die Sehnsucht nach Erholung nicht absprechen können.

- 2) **Diesem Waldbegriff unterliegen auch die Forststraßen** (§1a Abs.3 ForstG). Das heißt, auch diese dürfen von jedermann – wiederum nur zu Erholungszwecken – betreten werden. Es ist also nicht notwendig und wäre widersinnig, bei Wanderungen allenfalls auf den daneben befindlichen Wald auszuweichen, nur um dem Gesetz genüge zu tun.
- 3) **Die Rede ist nur von Gehen** (= Betreten), ein Befahren mit welchem Fahrzeug auch immer fällt nicht darunter. Eine darüber hinausgehende Benutzung, wie Lagern bei Dunkelheit, Zelten, Befahren oder Reiten, ist nur mit Zustimmung des Waldeigentümers, und hinsichtlich der Forststraßen mit Zustimmung jener Person, der die Erhaltung der Forststraße obliegt, zulässig. **Die Fortbewegung mit einem Fahrrad fällt unter „Befahren“ und ist daher ohne Zustimmung nicht erlaubt.**
- 4) Kleine Ironie am Rande: Der Radfahrer mit durchschnittlicher Hör-



leistung hört natürlich das Motorgeräusch des sich nähernden Jagdaufsehers bzw. Försters, steigt rasch vom Fahrrad ab und schiebt dieses mit unschuldigem Gesichtsausdruck neben sich hin. Das wäre wiederum erlaubt, er „betritt“ den Wald ja nur und befährt ihn nicht. Ein gegenteiliges Verhalten wird man ihn beweisen müssen, der Fantasie des Lesers sollen hier keine Grenzen gesetzt werden. Wir halten nur der guten Ordnung halber nochmals fest, **dass das Schieben eines Fahrrades in der Betretungserlaubnis des § 33/1 Forstgesetzes seine Deckung findet.** (Ebenso auch etwa das Schieben von Kinderwagen oder – nicht motorbetriebem – Rollstuhl).

- 5) Auf öffentlichen Wegen ist Radfahren grundsätzlich erlaubt. Was ist jetzt von der Argumentation des Bikers zu halten, er hätte **geglaubt**, er wäre auf einer Gemeindestraße und dürfe hier fahren? Nun, gerade



für die immer im Raum stehende Haftung des Wegehalters für allfällige Unfallschäden ist es unerlässlich, dass der Benutzer einer derartigen Straße erkennen kann, dass es sich um eine Forststraße im Sinne des Forstgesetzes und nicht um eine öffentliche Straße handelt. Aber auch für das Verwaltungsver-

fahren braucht man eine derartige Erkennbarkeit, um überhaupt ein vorsätzliches Handeln nachweisen zu können. Wenn eine Rumpelpiste im rechten Winkel von der Gemeindestraße wegführt und man sich sofort im finsternen Tann befindet, ist der Fall klar. Aber bei unseren gepflegten und zumeist EU-geförderten Wegen?

Hier bedarf es im Zweifel eines Hinweises auf deren Zweck. Man benötigt dafür allerdings weder Tretminen noch Stacheldraht, auch ein Schranken ist zweckmäßig, aber rechtlich nicht unbedingt notwendig. Das gute alte Fahrverbotschild mit der Aufschrift „Forststraße“ reicht völlig aus. Es muss auch nicht etwa alle Kilometer aufgestellt werden, um den sündigen Radfahrer an seine Missetat zu erinnern, sondern es genügt, wenn er es im Bereich der Einbindung der Forststraße in das öffentliche Wegenetz sieht bzw. sehen kann. Wie halten also fest: **Es ist Aufgabe des Waldbesitzers bzw. Wegehalters, durch entsprechende Beschilderung Forststraßen von sonstigen öffentlichen Wegen eindeutig abzugrenzen.**

6. Die Strafbestimmung findet sich im Forstgesetz (§ 174 Abs. 3 lit. a, wenn die Forststraße als solche erkennbar ist, und b Z 1 für den Fall einer gesonderten Kennzeichnung.



„Man wird dem Radfahrer den Vorsatz, das Wild zu beunruhigen, nachweisen müssen. Den hat er wahrscheinlich nicht, und wenn, wird er es nicht zugeben.“

Dr. Helmut Arbeiter

Geldstrafe bis zu Euro 150 bzw. 730, im letzteren Fall auch eine Woche Arrest).

Der geschulte Blick erkennt sofort die Unzuständigkeit des Jagdschutzorgans, es wird wohl nichts werden mit der Beschlagnahme des Fahrrades, so sehr der erste Gedanke sozusagen reflexartig darauf abzielt. Unsere Tätigkeit umfasst bekanntlich nur die Mithilfe bei der Ahndung der Übertretungen des Kärntner Jagdgesetzes – § 48 ... „nach diesem Gesetz strafbaren Handlung ...“

7. Auf eine Möglichkeit hat der Oberste Gerichtshof allerdings hingewiesen, wie auch der Jagdausübungsberechtigte sich gegen Biker wehren kann: Gemäß § 69 Abs. 2 KJG ist jede vorsätzliche Beunruhigung von Wild verboten. Radfahren im Revier wohnt an und für sich die Eignung inne, Wild zu beunruhigen. Der Jagdausübungsberechtigte

hätte also die Möglichkeit einer sogenannten „Unterlassungsklage“, die zivilrechtlich einzubringen wäre und für den, der den Prozess verliert, eine schöne Stange Geld kosten kann.

Die „vorsätzliche Beunruhigung“ würde weiters aber auch das Jagdschutzorgan wieder an seine Pflichten mahnen – bei § 69 handelt es sich schließlich um eine der oben erwähnten „nach diesem Gesetz strafbaren Handlungen“.

Trotzdem: Es klingt zu schön, um wahr zu sein: Man wird dem Radfahrer nämlich den **Vorsatz**, das Wild zu beunruhigen, nachweisen müssen. Den hat er wahrscheinlich nicht, und wenn, wird er es nicht zugeben. Das Gegenteil zu beweisen wird schwerfallen. Etwas anderes ist beispielsweise, wenn der Schifahrer, um ein plakatives Beispiel zu konstruieren, mitten durch das Hochwildrudel fährt, das bei der

Winterfütterung steht. Hier ergibt sich der Vorsatz schon aus dem Geschehen. Aber das ist jetzt ein anderes Thema. 1Ob159/00i: Nach § 2 Abs 1 NÖJG 1974 ist mit dem Jagdrecht die Berechtigung und Verpflichtung verbunden, das Wild unter Rücksichtnahme auf die Interessen der Land- und Forstwirtschaft zu hegen, damit sich ein artenreicher und gesunder Wildstand entwickeln kann und erhalten bleibt. Gemäß § 65 Abs 1 NÖJG 1974 haben u. a. auch die Pächter von Eigenjagdgebieten für eine ausreichenden Jagdschutz zu sorgen. Letzterer umfasst gemäß § 64 Abs 1 NÖJG 1974 u. a. die Pflicht zur Abwehr von Verletzungen der zum Schutz des Wildes erlassenen Vorschriften und gewährt das Recht zur Betreuung des Wildes und Hintanhaltung seiner Schädigung. Jagdfremden Personen, die vom Jagdausübungsberechtigten zur Ausübung der Jagd weder zugelassen sind noch verwendet werden, ist zufolge § 97 Abs 1 NÖJG 1974 jede Verfol-

Wildeckauf



www.wild-strohmeier.at

8820 Neumarkt/Stmk., Bahnhofstraße 59
Tel. 03584/3330, Fax 03842/811 52-24
8700 Leoben, Waltenbachstraße 10
Tel. 03842/811 52, Fax-DW 4
e-mail: office@wild-strohmeier.at

HIKMICRO LYNX LC06 WÄRMEBILDKAMERA

Das Einstiegsgerät in die Wärmebildtechnik für Kirrdistanz und Outdooraktivitäten überzeugt mit einer Auflösung von 160 x 120 Pixel auf kurze Entfernungen bis 80 m mit guter Bildqualität und attraktivem Preis.

- ▶ Hochauflösender LCOS Display mit 720 x 540 px
- ▶ Bildfrequenz 50 Hz
- ▶ 6,2 mm Objektiv
- ▶ Bild- und Videoaufnahmen
- ▶ Vier Farbmodi
- ▶ Gewicht: 250 g

35 mK NETD
8x DIGITAL ZOOM



statt 539,-
nur 439,-

NEU
erhältlich
bei
Kettner
www.kettner.com



gung oder Beunruhigung des Wildes verboten. Der Jagdausübungsberechtigte – also auch der Pächter einer Eigenjagd – haftet nach § 101 NÖJG 1974 für Jagd- und Wildschäden, dem Jagdpächter stehen gemäß § 139 NÖJG 1974 aber auch selbst Schadenersatzansprüche zu, die aus der Verletzung seines Jagdausübungsrechts abgeleitet werden.

3. Vom Erstgericht wurde festgestellt, dass das „Mountainbikefahren ... im gesamten Gebiet“ nach wie vor verboten ist, „um auch den Jagdbetrieb nicht zu stören“. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass Radfahren im Jagdrevier abträglichen Einfluss auf die Ausübung des Jagdrechts in allen seinen Funktionen – also auch in Hinsicht auf die Wildhege in Ausübung des Wildschutzes – nehmen kann.

Entgegen der Ansicht des Berufungsgerichts und des Beklagten ist es für die

Berechtigung zur Abwehr störender Einflüsse auf das Jagdrevier durch den Jagdpächter nicht von Belang, ob das Wild durch eine bestimmte Radtour konkret beunruhigt wurde, maßgebend ist vielmehr nur, ob dem Radfahren im Jagdrevier an sich die Eignung innewohnt, das Wild stören und somit auch den Jagdbetrieb nach seinem zuvor erläuterten umfassenden Verständnis beeinträchtigen zu können, ist doch der Jagdausübungsberechtigte ausdrücklich auch zur Hintanhaltung einer Schädigung des Wildes berechtigt. Eine Schädigung lässt sich aber nicht hintanhalten, indem auf die Verwirklichung einer konkreten Schädigungsursache gewartet wird, eine solche ist vielmehr nur vermeidbar, wenn der Jagdausübungsberechtigte in Erfüllung seiner Jagdschutzfunktion der Realisierung von Ursachen vorbeugt, die sich nach dem Erfahrungswissen schädigend auswirken können.

Im Anlassfall steht schon fest, dass Radfahren im Jagdrevier an sich geeignet ist, den Jagdbetrieb – so etwa auch durch eine Beunruhigung des Wildes und deren negativen Einfluss auf dessen Entwicklung und Verhalten im betroffenen Lebensraum – zu stören. Im Lichte solcher Tatsachen kann nicht gelehrt werden, dass der vom Kläger erhobene Unterlassungsanspruch auf seinem Jagdausübungsrecht als Pächter einer Eigenjagd innerhalb der Grenzen seiner rechtlichen Befugnisse beruht.

4. Der Beklagte gesteht selbst zu, dass sich das Jagdrecht „grundsätzlich auf

das gesamte Jagdgebiet“ erstreckt, er will jedoch aus § 17 Abs 1 NÖJG 1974 ableiten, dass das Recht des Klägers offenkundig gerade dort, wo sich sein Fahrradunfall ereignete, geruht habe. Nach den Feststellungen ist indes keiner der gesetzlichen Ruhestatbestände verwirklicht.

Der Beklagte stützt sich somit unzutreffend auf ein Ruhen der Jagd „auf öffentlichen Anlagen“. Dabei muss gar nicht beantwortet werden, ob ein „im Privateigentum stehender Weg ...“, der von jedermann zu gleichen Bedingungen begangen werden kann“ eine öffentliche Anlage im Sinne des Gesetzes ist, weil es hier nicht um das Begehen, sondern um das durch ein Fahrverbot untersagte Befahren eines Wegs im Jagdrevier geht.

Kein Erfolg kann auch dem Argument des Beklagten beschieden sein, das Jagdausübungsrecht könne nicht so weit gehen, „dass sich alle an einer unbeweglichen Sache denkbaren Rechte dem Jagdrecht unterzuordnen“ hätten. Gegenstand des eingeklagten Unterlassungsanspruchs ist nicht, dem Beklagten die Ausübung „aller an einer unbeweglichen Sache denkbaren Rechte“ zu verbieten, sondern es wird nur die Durchsetzung eines Fahrverbots im Interesse des unter 2. und 3. erörterten Jagdschutzes angestrebt. Das Vorliegen der Wiederholungsgefahr wurde bereits vom Erstgericht zutreffend bejaht. Dem tritt der Beklagte im Revisionsverfahren auch nicht mehr entgegen. ♦

Eine nachdenkliche Traktorfahrt

Leserbrief von
Hubert Thaler, Obervellach

Der Kalender schreibt den 10. Juli 2021. Ich muss den Traktor anhalten, um ein Gatter zu schließen. Unter mir tollen Kinder am Wasser in der brütenden Hitze und die Erwachsenen lachen und prostern sich zu. Im Hänger höre ich das leise Blöcken der drei überlebenden Schafe. Etwa hundert Meter von den spielenden Kindern liegen die drei Kadaver der anderen Schafe, eines mit durchbissener Kehle, wir nannten es „Leonie“. Die anderen zwei haben wir in einen sumpfigen Erlenwald nach längerer Suche gefunden. Ein Kadaver war fast aufgeessen. „Leon“, der junge Widder und gleich daneben „Daysi“, gottseidank auch schon verendet. Wer es war wird erst die DNA-Untersuchung zeigen. Die Abdrücke der Fährten des Raubtieres sind groß. Ein Biss beim ersten Schaf ließ fast die Augen platzen. Ein Elektrozaun mit neuem, ziemlich teuren Weidezaungerät wurde überwunden. Wenn es ein Hund war, hat er Erfahrung und ist groß.

Ich fahre weiter durch den Campingplatz. Ein Junge geht mit dem Hund spazieren. Geh nicht zu weit in der Wald denk ich

mir. Im Gedanken sehe ich ihn lauern, überall und nirgendwo. Auf der Bundesstraße wische ich mir die Tränen aus dem Gesicht. Warum müssen wir uns sowas gefallen lassen und dürfen uns nicht wehren. Viele verdienen ein Vermögen im Namen des Wolfes, doch wo bleiben wir Bergbauern als nicht anerkannte Minderheit? Ist es den sogenannten Naturschutzorganisationen einfach überlassen, uns zu vernichten um Millionen zu scheffeln. Es geht anscheinend wieder einmal nur um Macht und Reichtum. Jeder Wolfspate und auch jedes Mitglied dieser Organisationen mag sich schämen, den ich klage sie am grausamen Mord unserer Schafe an. Die Staatsanwaltschaft und der Rechnungshof ist dringend aufgefordert die Finanzen dieser Vereine und auch die Gehälter diverser Funktionäre zu überprüfen. Dies geschieht auch mit den Spendengeldern im Katastrophenfall, oder gibt es in Österreich eine Doppelgesetzgebung? Sind wir Bergbauern für die städtischen Menschen zweite Qualität – es kommt mir so vor. Ich bin ein nachdenklicher Altbauer ... ♦

Von heulenden Wölfen, seufzenden Schafen und anderem Getier

Humorvolle und kritische Geschichten rund um Menschen, Tiere und die Jagd

von Martin Ebner

Ähnlich wie in seinem erfolgreichen ersten Buch beschreibt der Schweizer Martin Ebner auch diesmal humorvoll bis satirisch die unterschiedlichen Sichtweisen von Jägern, Landwirten, Wanderern und anderen Naturnutzern sowie Politikern, denn die gemeinsame Nutzung des Naturraumes stellt alle Beteiligten immer wieder vor große Herausforderungen und bringt oft Fehlverhalten oder absonderliche gesetzliche Regelungen mit sich. Der begeisterte Jäger und Mitarbeiter von Arbeitsgruppen wie „Wild und Umwelt“ verfasst auch Beiträge für die Zeitschrift „Jagd & Natur“ und ist daher versiert im Aufspüren von Problemen, die sich rund um Jagd, Natur, Wildtiere, aber auch um Haustiere und die involvierten Menschen auf tun.

Leopold Stocker-Verlag, 184 Seiten, ca. 60 Abbildungen, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1956-3, 19,90 Euro





Hier wird nicht gemeckert!

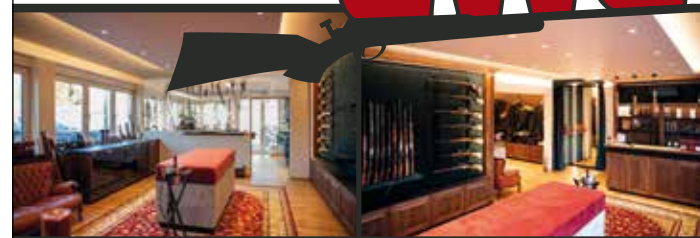
- Bio-Ziegenmilchprodukte aus Heumilch
- Bio-Pilzzucht
- Bio-Sonnenblumenöl u. v. m.

BIO-HOF Windisch
Familie Petutschnig

St. Stefan 44 • 9142 Globasnitz • 0664/3883462 • www.windischhof.com



GUNS & RIFLES





Das neue Geschäftslokal in Völkermarkt mit hauseigener Büchsenmacherei

Restaurationen Maßschäftungen Schnelle Reparaturen

CWC Guns & Rifles OG • Hans-Wiegele-Straße 9 • A-9100 Völkermarkt • +43 (0) 4232 94 100 • office@cw-guns.at • www.cw-guns.at

BESTE AUSSTATTUNG VOM GEWEHR BIS ZUR BEKLEIDUNG UND ZUBEHÖR:



Jagdaufseherkurs und -prüfung 2022

Die Termine der nächsten Jagdaufseher- und Berufsägerprüfungen werden gem. der §§ 4,6,7,9,10,11,12 und 14 des Gesetzes über die Berufsäger- und Jagdaufseherprüfung, LGBl.Nr. 50/1971, zuletzt geändert durch LGBl. Nr. 65/2012, vor den bei der Kärntner Jägerschaft eingerichteten Prüfungskommissionen folgend festgesetzt:

Schriftliche Prüfung: 5. und 7. April
Mündliche Prüfungen: 9. bis 17. Mai

Text: Erich Furian · Foto: KJAV-Archiv



Zum Nachweis der gem. §§ 7 und 14/2 des Gesetzes über die für die Berufsäger- und Jagdaufseherprüfung erforderlichen Voraussetzungen sind einem formlosen schriftlichen Ansuchen um Zulassung zur Prüfung beizulegen:

- Geburtsurkunde (vollendetes 18. Lebensjahr)
- Staatsbürgerschaftsnachweis
- Abschlusszeugnisse der besuchten Schulen
- Strafregisterbescheinigung (nicht älter als drei Monate)
- Ärztliches Zeugnis über die körperliche und geistige Eignung für den Jagdschutzdienst
- Jagdprüfungszeugnis

Für die Jagdaufseherprüfung ist außerdem die Vorlage eines Jagderlaubnischeines, mit welchem eine mindestens 3-jährige jagdliche Tätigkeit nachgewiesen wird oder dreier Jagderlaubnischeine, mit welchen jeweils eine einjährige jagdliche Tätigkeit nachgewiesen wird.

Weiters sind die Jagdkarte (Original oder Kopie) sowie der Nachweis über die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages zur Kärntner Jägerschaft und der Haftpflichtversicherungsprämie für den

dreijährigen Zeitraum der Verwendung im Jagddienst beizubringen. Wenn nicht vorhanden, kann dies auch vor Ort (Landesgeschäftsstelle der Kärntner Jägerschaft) überprüft werden. Für die Berufsägerprüfung gelten zusätzlich zu den oben genannten Erfordernissen:

- a) Die Beibringung einer Bestätigung über eine mindestens dreijährige hauptberufliche Verwendung als Jagdpraktikant in einem anerkannten Praxisbetrieb (mit Tagebuch). Auf diese dreijährige Praxis sind Zeiten eines erfolgreich abgeschlossenen, mindestens 10-wöchigen Kurses an einer forstlichen Lehranstalt oder an einer forstlichen Ausbildungsstätte zur Heranbildung

für die Aufgaben als Forstschutzorgan (§ 11 Abs. 2 lit. c des Kärntner Landesforstgesetzes 1979, LGBl.Nr. 77, i.d.g.F.) und Zeiten einer erfolgreich abgeschlossenen Forstfachschule (§ 117 des Forstgesetzes 1975, BGBl.Nr. 440, i.d.g.F.) anzurechnen; gegebenenfalls sind daher entsprechende Nachweise (Zeugnisse oder Bescheinigungen) hierüber vorzulegen;

- b) Die Beibringung von Nachweisen (Zeugnisse oder Bescheinigungen) über den erfolgreichen Besuch von zwei jagdlichen Fachkursen für Berufsäger;
- c) Die Beibringung eines Nachweises einer der gem. § 11 Abs. 2, lit. b bis d des Kärntner Landesforstgesetzes

1979, LGBl.Nr. 77, i.d.g.F., notwendigen Voraussetzungen für die Bestätigung als Forstschutzorgan, soweit dies nicht schon gem. Pkt. a) erfolgt ist;

- d) Die Beibringung eines Nachweises, dass der Prüfungswerber während der Verwendung als Jagdpraktikant mindestens durch volle zwei Jahre im Besitz von gültigen Jagdkarten war (Vorlage der diesbezüglichen quittierten Einzahlungsnachweise) bzw. bei Verwendung als Jagdpraktikant in einem anderen Bundesland: entweder eine diesbezügliche Bestätigung der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde oder die Vorlage der diesbezüglichen Jahresjagdkarten (Original oder Kopie).
- e) Falls der Prüfungswerber die Voraussetzungen für die Punkte a) u. b) nicht erfüllt, jedoch mindestens 10 Jahre im Jagdschutz tätig war, kann er einen Antrag auf Nachsicht von den Voraussetzungen dieser ersten beiden Punkte an den Landesjägermeister von Kärnten stellen, dem eine Bestätigung über eine mindestens 10-jährige Verwendung im Jagdschutzdienst anzuschließen ist.

Der Antrag und die Beilagen sind gem. § 14 Gebührengesetz 1957, i.d.g.F. entsprechend zu vergebühren (Antrag € 14,30 Beilagen je Bogen € 3,90, jedoch nicht mehr als € 21,80 je Beilage, soweit diese Beilagen nicht schon früher vorschriftsmäßig vergebührt wurden). Mit dem Zulassungsbescheid wird ein Zahlschein für die Entrichtung der Gebühren mitgesandt.

Der Prüfungsstoff für die Jagdaufseherprüfung umfasst die in den §§ 4 und 7, für die Berufsägerprüfung die in den §§ 4 und 6 der Verordnung des Landesvorstandes der Kärntner Jägerschaft vom 4.11.2004, Zl. JABJP/76/1/2004, zuletzt geändert mit der Verordnung vom 17.2.2005 Zl. JABJP/318/1/2005, mit welcher nähere Bestimmungen über die Berufsäger- und Jagdaufseherprüfung erlassen wurden, angeführten Gegenstände. Die Prüfung gliedert sich in einen schriftlichen und einen mündlich-praktischen Teil. Spätestens vor Beginn der Prüfung ist die Einzahlung der Prüfungsgebühr in der Höhe von € 60,- nachzuweisen.

Der Antrag auf Zulassung zur Prüfung ist bis spätestens 15. Oktober 2021 an die Kärntner Jägerschaft, Magereggerstr. 175, 9020 Klagenfurt, zu richten. Über die Zulassung zur Prüfung entscheidet der Landesjägermeister von Kärnten mit Bescheid aufgrund der Bestimmungen des Gesetzes über die Berufs- und Jagdaufseherprüfung. Telefonische Auskünfte erteilt die Mitarbeiterin der KJ Birgit Wascher unter Tel.Nr. 0463/511469 DW26. ♦

Buchtipps

Hubert Molitor (Hg.)

Grünröcke erzählen

Noch mehr heitere und besinnliche Jagdgeschichten aus Urgroßvaters Zeiten

Mit den Geschichten, die Hubert Molitor aus alten deutschen Jagdzeitschriften zusammengesucht hat, begibt man sich auf eine Zeitreise in die ersten Jahrzehnte des letzten Jahrhunderts. Schon im ersten Band von „Grünröcke erzählen ...“ hat der Autor sein Gespür für fesselnde, humorvolle und zum Nachdenken anregende Geschichten unter Beweis gestellt. Die Auswahl an jagdlichen Erzählungen umfasst Treibjagden im Flachland Sachsens und Preußens oder Saujagden in Schleswig Holstein ebenso wie die Gamsjagd im alpinen Hochgebirge oder die Jagd auf Fuchs, Hase, Birkwild, Reh und Hirsch im Spessart oder in Bayern. Insgesamt ein Lesevergnügen der besonderen Art!

Leopold Stocker-Verlag, 176 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1957-0, 19,90 Euro

Ekkehard Ophoven

Kosmos Wildtierkunde

Die „Kosmos Wildtierkunde“, seit Jahren ein überaus beliebter Begleiter des Jägers und anderer Naturinteressierter, liegt jetzt in völlig neuer Gestaltung vor. In mehr als 300 Abbildungen und kompakten Texten informiert das Buch über Erkennungsmerkmale, Vorkommen und Verhalten von mehr als 130 wild lebenden Tierarten sowie wichtige Aspekte ihrer Bejagung. Das Extra für alle, die neben der Jagd die Wildbahn auch mit den Ohren erkunden möchten: Laute von über 80 im Buch behandelten und weiteren Arten sind über die Kosmos-Plus-App abrufbar.

Kosmos-Verlag, 192 Seiten, 225 Farbfotos, 80 Farbzeichnungen, 22 Euro



CONVISIO
refining business

Wirtschaftstreuhand – Steuerberatung

Mag. Krall – Mag. Neubert – Mag. Slamanig

A-9431 St. Stefan im Lavanttal, Alte Straße 2

Tel.: +43 (0) 4352 / 36 256 Fax: DW 4

E-Mail: wolfsberg@convisio.at

www.convisio.at

CONVISIO Wolfsberg
Wirtschaftstreuhand – Steuerberatung GmbH

Jagdaufseher-Vorbereitungskurs 2022

Im Auftrag der Kärntner Jägerschaft veranstaltet der Kärntner Jagdaufseher-Verband für die Jagdaufseherprüfungskandidaten einen Vorbereitungskurs. Dieser umfasst 16 Kurstage, die jeweils am Wochenende (Samstag und Sonntag) stattfinden. 15 Kurstage werden im Jägerhof Mageregg (Lehrsaal) und ein Tag an der Forstlichen Ausbildungsstätte in Ossiach abgehalten. Gleichzeitig mit dem Bescheid der Ktn. Jägerschaft über die Zulassung zur Jagdaufseher-Prüfung ergeht die Einladung zum Vorbereitungskurs. Die Kursgebühr von 800 Euro ist mittels beiliegendem Erlagschein einzuzahlen. Der Kurs beginnt am Samstag, 8. Jänner, und endet am Sonntag, 27. März 2022. Am ersten Kurstag können von den Kursteilnehmern die aufgelegten Schulungsunterlagen käuflich erworben werden. Als Kursleiter fungiert Erich Furian, Ebenweg 10, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/37583. Alle Prüfungswerber sind zur Teilnahme am Kurs des KJAV herzlich eingeladen, bietet dieser doch eine optimale Vorbereitung auf die Prüfung.

Vom 3. bis 5. September d. J. lud LO Ing. Hanshelmut Helm im Namen des Steirischen Aufsichtsjäger-Verbandes zum siebenten Zusammen-treffen der Landesobmänner von fünf in Österreich existierenden Jagdaufseher-Verbänden – dem Steirischer Aufsichtsjäger-Verband, dem Salzburger Jagdschutzverein, dem Tiroler- und Kärntner Jagdaufseher-Verband.

Text: LO · Fotos: LO, A. Deutschmann, Ing. HH. Helm, Chr. Weber

7. Landesobmännertreffen

Als Ausrichtungsortlichkeit dieses schon traditionellen Treffens wählte der steirische Landesobmann den Ort Bad Aussee im herrlichen Salzkammergut. Erstmals waren zu diesem Treffen auch die Frauen der Landesobmänner eingeladen. Wegen einer kurzfristigen Terminkollision konnte der

Tiroler LO und Ljm-Stv. Artur Birlmaier nicht teilnehmen. Vom Verband der Vorarlberger Jagdschutzorgane hat sich zu diesen Treffen leider noch nie ein Vertreter angemeldet.

Überreichung der Gastgeschenke mit Würdigung der Gastgeber

Am Nachmittag des 3. September trafen die Teilnehmer beim Wohnhaus der Lebensgefährtin des steirischen LO, Andrea Deutschmann, direkt am Ufer der Grundlsee-Traun ein und wurden gleich mit Kaffee und Kuchen verwöhnt. Nach dem ersten Erfahrungsaustausch ging es zum Abendessen in den Gastgarten des „GH Stöckl“ direkt ans Ufer des Grundlsees.

Am Morgen des nächsten Tages konnte Bernhard Wadl seinen steirischen Gastgeber mit einem besonderen Gastgeschenk erfreuen. Eine ca. ein Meter große Uhu-Skulptur aus Lärche, geschaffen von HRL und BO-Stev. Helmut Lassnig aus Deutsch-Griffen, wird künftig den Garten des Ausseer Domizils schmücken, ist doch der Uhu das Wappentier des Steirischen Aufsichts-

jäger-Verbandes. Dem LO a. D. des Salzburger Jagdschutzvereines, Ing. Otto Burböck, wurde mit dem Oscar (dem Wappenvogel des KJAV) für seinen zehnjährigen Einsatz um den SJSV und seine Verbundenheit mit dem KJAV (er war fast bei allen LVV als Ehrengast anwesend) gedankt. OFö. Ing. Otto Burböck ist bei der 16. Landesvollversammlung seines Verbandes am 13. August in Bischofshofen nach zehn Jahren nicht mehr für die Funktion des Vorsitzenden angetreten.

Als sein Nachfolger wurde von der Landesvollversammlung bei erstmaliger Anwesenheit des Salzburger Landesjägermeisters Max Mayr-Melnhof der Berufsjäger Christof Burgstaller (ein gebürtiger Kärntner/Katschtaler) gewählt. Burgstaller ist als mehrfacher Buchautor und Vortragender zu verschiedenen jagdlichen Themen über die Landesgrenzen Salzburgs hinaus bekannt.

Nach einem kurzen Besuch der Innenstadt von Bad Aussee ging es auf einem Waldsteig dem Seeufer des Altausseer Sees entlang zum ehemaligen Jagdhaus und heutigen Gastwirtschaft



Abendliche Einkehr in die Hubertushütte des Bundesforstreviers „Saarstein“ am Pötschen-Pass. Als Gastgeber besonders ausgezeichnet haben sich Lois Zachbauer und OFö. Hans Gandioler (Dritter u. Vierter v.l.).



Überreichung der Gastgeschenke an die Landesobmänner des StAJV und des SJSV. V.l.: Andrea Deutschmann, LO Ing. Hanshelmut Helm, Christl Burböck, LO a.D. Ing. Otto Burböck, LO Bernhard Wadl und seine Marianna.

„Seewiese“! Bei einer delikaten Jause mit Blick auf den See und die imposanten „Rieselwände“ wurde über zukünftige Projekte der in Österreich wirkenden Jagdaufseher-Verbände gesprochen. So auch über eine mögliche Rechtsschutzversicherung für alle Mitglieder der in Österreich wirkenden Jagdaufseher-Verbände.

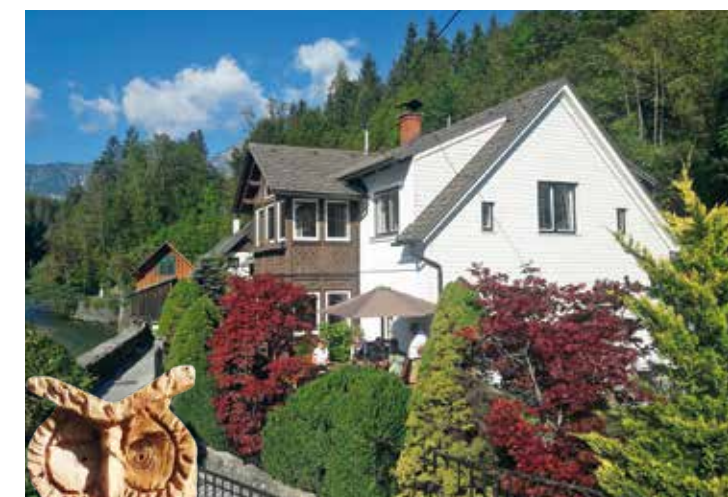
Einladung zur „Lech-Partie“ in die alte Hubertushütte unterm Saarstein

Den abschließenden Höhepunkt dieses Treffens bildete eine Einladung in das 1.500 ha große Bundesforstrevier „Saarstein“ am Pötschen-Pass. Die Revierpächter und Jagdaufseher-Kollegen Lois Zachbauer und OFö. Hans Gandioler erfreuten die Gäste mit einer echten „Lech-Partie“. Dabei wur-

den Seesaiblinge über offenem Feuer gebraten. Ein Gaumenschmaus der besonderen Art. Gesellig fand der Abend in der im Jahre 1884 erbauten urigen „Hubertushütte“ mit Klängen aus den steirischen Harmonikas von Ing. Lukas Helm (Sohn des LO) und seiner Freundin Christina Weber seinen Ausklang.

Nach einem sonntäglichen Frühschoppen im Garten der Gastgeber bei herrlichem Frühherbstwetter und Blick auf den „Ausseer Zinken“ endete dieses bestens organisierte und interessante Landesobmänner-Treffen im steirischen Salzkammergut. Der Abschied

fiel nicht ganz leicht und unser Dank gebührt den Gastgebern für dieses ausgezeichnet organisierte 7. Landesobmännertreffen im Salzkammergut. Wir freuen uns auf das nächste Treffen im kommenden Jahr, vielleicht wieder in Tirol und mit dem neuen Landesobmann des Salzburger Jagdschutzvereines als Teilnehmer! ♦



Die Uhu-Skulptur, geschaffen von HRL und BO-Stev. Helmut Lassnig aus Deutsch-Griffen. Sie wird fortan den Garten des Domizils von Andrea Deutschmann und Hanshelmut Helm in Bad Aussee zieren.



Sie brillierten auf ihren Harmonikas. Die „Hausmusik“ des Steirischen Landesobmannes – sein Sohn und Förster Ing. Lukas Helm und dessen Freundin Christina Weber.



Wanderung entlang des Altausseer Sees zum Jagdhaus „Seewiese“ mit den imposanten Rieselwänden im Hintergrund.



TIERPRÄPARATOR

MARIO HARTLIEB

KAPELLENGASSE 22 - 9800 SPITTAL/DRAU
+43/4762/45 330 | +43/664/177 14 37
www.mario-hartlieb.com

BG Feldkirchen

Bezirksversammlung

In diesem Jahr, Corona-bedingt, am 12. August mit Beginn um 19.00 Uhr eröffnete BO Ing. Manfred Buttazoni die 48. Bezirksversammlung in Feldkirchen im Kultursaal in Gnesau. Unter den 48 Teilnehmern, die der Einladung gefolgt waren, konnte der BO den Bjm. Andreas Zitterer, seinen Stellv. DI Harald Bretis, den LO Bernhard Wadl und seine beiden Stellvertreter Dr. Josef Schoffnegger und Mag. Günther Gomernig, MSc, sowie die HRL Alfred Pacher, Ing. Wolf-Peter Taferner und Manfred Gellan begrüßen und herzlich willkommen heißen.

Gedenken an die verstorbenen Jagdaufseher-Kameraden

Zum Gedenken an die im abgelaufenen Jahr verstorbenen Jagdaufseher-

Kameraden Erwin Mitterdorfer, Rudolf Bodner und Konrad Tamegger ersuchte der BO die Versammlungsteilnehmer sich von ihren Plätzen zu erheben.

Bericht des Bezirksobmannes

In seinem Bericht machte BO Ing. Buttazoni einen Rückblick auf seine achtjährige Tätigkeit als Vorsitzender der BG-Feldkirchen. Er erinnerte an zwei von seinem Team organisierte und sehr gut besuchte Fortbildungsveranstaltungen im Kultursaal Gnesau und eine äußerst würdige 45. Landesvollversammlung 2018 an derselben Tagungsörtlichkeit.

Auch wurde von ihm im Jahre 2018 eine zweitägige Exkursionsfahrt zur Firma Blaser nach Isny organisiert.

Einziger Wehrmutstropfen dabei war, dass sich lediglich acht Mitglieder der BG-Feldkirchen zu diesem Ausflug angemeldet haben.

Abschließend informierte der BO die Versammlungsteilnehmer davon, dass er aus beruflichen, familiären und Gründen seines vermehrten Zeitaufwandes für den Jagdschießsport bei der folgenden Neuwahl nicht mehr für eine weitere Funktionsperiode zur Verfügung stehen werde.

Bericht des Kassiers

Die Kassierin der Bezirksgruppe Feldkirchen Mag. Elisabeth Matschnig berichtete über die Finanzgebarung des abgelaufenen Jahres.

Bei der zuvor durchgeführten Kassaprüfung wurden keine Unregelmäßig-

keiten festgestellt. Die Kassenprüfer (Hermann Truppe und Stefan Dalmatiner) stellten an die anwesenden Jagdaufseher den Antrag um Entlastung der Kassierin und des gesamten Vorstandes. Dies erfolgte einstimmig.

Der LO mit seinem Bericht am Wort

LO Bernhard Wadl verlieh seiner Freude Ausdruck, wieder bei einer Versammlung in seinem Heimatbezirk anwesend sein zu dürfen. Er berichtete über die Tätigkeiten im abgelaufenen Vereinsjahr.

Der LO begann mit einem Rückblick auf die äußerst würdige 46. Landesvollversammlung am Weingut Taggenbrunn bei St. Veit mit 129 anwesenden Landesdelegierten und einem hochkarätigen Gastreferenten Univ.-Doz. Dr. Karl Buchgraber.

Vor allem bedankte er sich bei den Landesvorstandsmitgliedern Peter Pir-

ker und Resi Sunitsch für die ausgezeichnete Organisation dieser Jahrestagung.

Dann nannte Wadl den Termin für die geplante 47. Landesvollversammlung am 9. Oktober 2021 im Kultursaal Griffen, die im Jahr 2020 Corona-bedingt abgesagt werden musste.

In weiterer Folge informierte der LO über die aktuelle Mitgliederzahl, die Zahl der mit Juli 2021 bereits bezahlten Mitgliedsbeiträge (99 %), die Anzahl der dem Verband beigetretenen Mitglieder und die Zahl der ausgetretenen bzw. verstorbenen Mitglieder. Es folgte eine Info über die aktuellen Zahlen der Teilnehmer an den Jagdaufseher-Kursen und -prüfungen in den Jahren 2020/2021.

30 Jahre Zusammenarbeit mit Redakteur Dr. Helmut Arbeiter

Mit einem Rückblick auf eine 30-jährige Zusammenarbeit mit Dr. Helmut

Der neue, junge Vorstand der BG-Feldkirchen:
Schriftführer Ing. Christopher Roth, BO Ing.
Christopher Thamer, BO-Stv. Gabriel Pertl und
Kassierin Claudia Striessnig, MSc.



Text: LO, Ing. Christoph Thamer
und Ing. Christopher Roth
Foto: Silvia Thamer

Von Aalstrichen und Abwurfstangen

Jägersprache – neu interpretiert

von Benedikt Kobel

Die Jägersprache ist für Normalsterbliche ein Buch mit sieben Siegeln. Begriffe wie „Knopfbock“ und „Plattkopf“ rufen Bilder wach, die herzlich wenig mit der Bedeutung zu tun haben, die ein Jäger darunter versteht. Und doch sind einige Begriffe und Redewendungen aus dem Jagdjargon längst in die deutsche Alltagssprache eingewandert. Der begnadete Cartoonist Benedikt Kobel nimmt in diesem Buchlein mit humorvollen Zeichnungen und überraschenden „Definitionen“ das jagdliche Kauderwelsch aufs Korn. Ein besonderes Geschenk für Jäger und Liebhaber geistreicher Sprachspiele.

Kosmos-Verlag, 22,2 x 15,2 cm, 112 Seiten, 60 SW-Zeichnungen, 16 Euro

BUSCHENSCHENKE MÖRTL

Das Ausflugsziel inmitten des Miegerer Jagdgebietes

Für alle Jäger und Naturliebhaber

Anfragen unter
(04225) 8252 oder
(0664) 1838976

Geöffnet ab 15.00 Uhr -
Montag und Dienstag Ruhetag

GERBEREI ARTNER EFERDING

Unsere Gerberei ist seit 1740 ein Familienbetrieb!
Lohngerbungen für Felle aller Art.
Wir gerben Ihre Felle und produzieren alles im eigenen Betrieb aus Meisterhand!

Gerben Fuchs, Marder, Iltis rund oder offen, Wildsauschwarten, Hirsch, Dachs usw.

3 verschiedene Gerbarten bei Schaffellen
Weiß-, Medizinal- und pflanzliche Gerbung
Verkauf von Lammfellprodukten

Gerberei RUDOLF ARTNER
Passauerstraße 10 · 4070 Eferding
Tel./Fax 07272/6816
www.gerberei-artner.at · office@gerberei-artner.at

Zuverlässiger Postversand!
Felle immer gut trocknen oder einsalzen!
Wir gerben noch alles im eigenen Betrieb!

Fallenbau Weißer
Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit
Inh. Klaus Weißer
Schoren 4, D-78713 Schramberg
Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93
www.fallenbau-weisser.de

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Kirmax Schwarzwild Kirm-Automat
Erfüllt die gesetzlichen Forderungen.

Holzkastenfalle
für Lebenfang. Massivholz von 0,50m bis 2,00m Länge. Drahtgitterfallen.

Verschiedene Bausätze für Betonrohrfallen: System Wildmeister Arthur Amann und System Dr. Heinrich Spittler. Super-X-Fallen, sowie Schutzkiste für Abzugeisen.

Fuchs-Welpen-Abfangfalle

Christoph Thamer wird mit seinem Team sein Bestes geben und lädt alle Mitglieder – auch die, die ihn nicht gewählt haben – zur Geschlossenheit und Mitarbeit ein.

Arbeiter als Redakteur in der Redaktion der Verbandszeitung und dem Dank dafür setzte der LO seinen Bericht fort.

Dann sprach Bernhard Wadl vom bevorstehenden 7. Treffen der Landesobmänner der Österr. Jagdaufseher-Verbände im Salzkammergut.

Das Thema Wildrisse durch wilde Hunde und die seitens der Jagdaufse-

her gesetzten Gegenmaßnahmen, fand ebenso Niederschlag wie die große Problematik der Wiederansiedlung von Großraubwild (Bären, Wölfe und Luchse) in unserer Kulturlandschaft. Dass der geplante Bau von Windkraftanlagen in den schönsten Kärntner Landschaftselementen (Bergrücken) und wertvollsten Jagdrevieren eine unwiederbringliche Zerstörung unserer Natur sein werde, sei ja schon lange auch ein Thema des KJAV, der ja Teil der Bürgerinitiative „Kärntner Berge ohne Windräder“ ist.

Nun kam der LO auf einige unverständliche Disziplinarerkenntnisse der vergangenen Jahre zu sprechen, die unter der Jägerschaft großen Unmut hervorgerufen haben. Diesbezüglich sei von Jägerschafts-Funktionären ein Antrag an den kommenden Landesjägertag in Vorbereitung.

Am Ende seines Berichtes war es dem LO eine Freude, noch drei Mitglieder für ihre 40-jährige Mitgliedschaft mit einer Urkunde und einer goldenen Nadel auszuzeichnen. Der anwesende Albert Huber konnte die Ehrung vom LO persönlich übernehmen. Den nicht anwesenden JA-Kameraden Gotthard Ebner und Martin Meisterl wird sie vom neuen BO nachgereicht werden. Bernhard Wadl bedankte sich abschlie-

ßend noch beim noch amtierenden Bezirksvorstand für die Mitarbeit in den vergangenen Jahren und informierte die Versammlung dann noch zum nächsten Tagesordnungspunkt „Neuwahlen“. Dazu sei beim amtierenden BO (und nachrichtlich an den Landesvorstand) am 28. Juli (satzungskonform) ein Gesamtwahlvorschlag (für insgesamt 15 zu besetzenden Funktionen in der BG-Feldkirchen) der Liste Ing. Thamer Christoph als BO-Kandidat eingegangen. Dieser Wahlvorschlag wurde vom amtierenden Bjm.-Stellv., drei Hegeringleitern und Dietmar Streitmaier eingebracht bzw. unterstützt. Ein weiterer Wahlvorschlag sei dem Landesvorstand nicht bekannt.

Neuwahlen des Vorstandes und der Delegierten auf der Tagesordnung

Nun übernahm BO Buttazoni wieder den Vorsitz und schlug der Versammlung den anwesenden LO-Stev. Notar Dr. Schoffnegger als Wahlleiter vor. Dies fand die einheitliche Zustimmung der anwesenden Wahlberechtigten. Dr. Schoffnegger schlug als seine Beisitzer den scheidenden BO Buttazoni und Bjm. Zitterer sowie dessen Stev. DI Bretis vor. Auch dieser Vorschlag wur-

de einstimmig angenommen. Jetzt stellte der Wahlleiter die Beschlussfähigkeit mit 42 anwesenden, stimmberechtigten ordentlichen Mitgliedern fest. Da nur ein Wahlvorschlag (Liste Ing. Thamer) vorlag, war die Versammlung mit einer offenen Abstimmung mittels Handerheben einverstanden.

In der Folge wurde Ing. Christoph Thamer mit vier Stimmenthaltungen zum BO, Gabriel Pertl mit zwei Stimmenthaltungen zum neuen BO-Stellvertreter der BG-Feldkirchen gewählt. Der restliche Wahlvorschlag (Kassier und Stev., Schriftführer und Stev., zwei Rechnungsprüfer, also insgesamt zehn Delegierte und fünf Ersatzdelegierte zur Landesvollversammlung) wurde in offener Abstimmung mit fünf Stimmenthaltungen angenommen.

Dr. Schoffnegger gratulierte den neu gewählten Funktionären, wünschte ihnen viel gutes Gelingen bei ihrer zukünftigen, verantwortungsvollen Tätigkeit und bedankte sich bei der Wahlkommission für die Unterstützung.

Der neue Bezirksobmann übernimmt den Vorsitz

Der neu gewählte Bezirksobmann Ing. Christoph Thamer übernahm nun den Vorsitz und bedankte sich bei den anwesenden Mitgliedern für das mit großer Mehrheit ausgesprochene Vertrauen. Er werde mit seinem Team sein Bestes geben und lud alle Mitglieder, auch die, welche ihn nicht gewählt hätten, zur Geschlossenheit und Mitarbeit ein.

Vor allem ersuchte er die neu gewählte stellv. Kassierin Mag. Elisabeth Matschnig ihre Funktion anzunehmen und den neuen Bezirksvorstand tatkräftig zu unterstützen. Mag. Matschnig wurde zu Beginn der Versammlung von einer anwesenden Versammlungsteilnehmerin auf das Wüsteste beschimpft und hielt fest, dass dies nicht das Niveau des KJAV sein könne. ♦

Ing. Christoph Thamer Neuer Bezirksobmann in Feldkirchen

Geschätzte Jagdaufseher und Jagdaufseherinnen!

Als neuer Bezirksobmann des Kärntner Jagdaufseher-Verbandes, der Bezirksgruppe Feldkirchen möchte ich mich mit einer Kurzbiografie vorstellen.

Mein Name ist Thamer Christoph, ich bin im Jahre 1992 geboren. Meine frühen Interessen galten schon als Kind, am Bauernhof wo ich aufgewachsen bin und auch heute meinen Lebensmittelpunkt habe, den Tieren und der Natur. Es hat sich von daher von selbst verstanden, dass ich eine Schulbildung in Richtung Landwirtschaft einschlug. Ich besuchte die LFS Litzlhof und danach die HLFS Pitzelstätten.

Ich bewirtschafte gemeinsam mit meiner Familie einen Bergbauernhof im Oberen Gurktal, den ich 2013 von meinem Vater übernommen habe. Des Weiteren bin ich seit 2018 bei einem Versicherungsunternehmen in Patergassen angestellt, welches beruflich mein zweites Standbein darstellt.

Im Jahr 2013 habe ich die Jagdprüfung abgelegt und somit begonnen mich für die Jagd zu begeistern und schrittweise meine Erfahrungen zu machen. Aus einer Nichtjägerfamilie kommend, musste ich mich erst in die Jagd einleben, aber dank ein paar geduldiger Lehrmeister ist auch das gelungen. Ich jage als Mitglied im Gemeindejagrevier Gnesau, welches sich um meinen Hof befindet und widme

mich dort vor allem der Rotwildbejagung. Mein treuer Begleiter dabei ist meine Brandlbrackenhündin „Luna“. Im Jahr 2018 habe ich die Jagdaufseher-Prüfung abgelegt und bin dem Kärntner Jagdaufseher Verband beigetreten. Seit dem Jahr 2019 stehe ich dem Hegering Gnesau mit meiner Tätigkeit als Hegeringleiter Stev. zur Verfügung.

Als ich im Frühjahr 2021 angesprochen wurde, ob ich Interesse hätte, als Bezirksobmann des Kärntner Jagdaufseher-Verbandes der zu kandidieren, habe ich mich nach kurzer Überlegung dazu bereit erklärt. Gemeinsam mit meinem jungen Team im Vorstand, sind wir nun am 12. August d.J. im Kultursaal in Gnesau gewählt worden. Wir sind jetzt voller Tatendrang, in der Bezirksgruppe Feldkirchen etwas Positives bewegen zu können. Geplant sind vor allem Infoveranstaltungen zu aktuellen Themen, um damit die Jagdaufseher im Bezirk Feldkirchen zu stärken und die Bezirksgruppe weiter auszubauen. Ich freue mich auf die Arbeit als Bezirksobmann und die mir und dem neuen Vorstand übertragenen, zukünftigen Aufgaben. Mit Waidmannsheil!



Neue Funktionäre

Obmann	Ing. Christoph Thamer, Gnesau
Obmann-Stv.	Gabriel Pertl, Gnesau
Schriftführer	Ing. Christopher Roth, Zedlitzdorf
Schriftführer-Stv.	Kerstin Krammer, Ebene Reichenau
Kassierin	Claudia Striessnig, BSc, Feldkirchen
Kassierin-Stv.	Mag. Elisabeth Matschnig, Ossiach
Rechnungsprüfer	Stefan Dalmatiner, Feldkirchen Gerald Lagler, St. Ulrich
Delegierte zur LVV	Heinz Bacher, Mairatten Kurt Gössinger, Glanegg/Maur
Ersatzdelegierte zur LVV	Christoph Meinhard, Wachsenberg Arnold Pacher, Glanegg Markus Stichauner, Bodensdorf Heimo Egger, Patergassen Peter Ortner, Ebene Reichenau

CHOR DER KÄRNTNER JÄGERSCHAFT

Erntedank und Hubertusmesse

IM DOM ZU MARIA SAAL, 7. NOVEMBER 2021, 10.00 UHR

MUSIKALISCHE GESTALTUNG: CHOR DER KÄRNTNER JÄGERSCHAFT
JAGDHORNBLÄSER „DIE KÄRNTNER“
ORGEL: INGRID KLOGGER
LEITUNG: ING. HORST MOSER

DIE MITGLIEDER DER KÄRNTNER JÄGERSCHAFT UND DIE BEVÖLKERUNG AUS NAH UND FERN SIND HERZLICHST ZU DIESER MESSE EINGELADEN.

PRÄPARATOR LEO LEGAT

Leiten 5 • A-9312 MEISELDING • Tel. 0676 / 433 23 38
E-Mail: leo.legat@aon.at • www.praeparator-legat.com

BG Villach

Bezirksversammlung

Text und Fotos: Ing. Horst Koffler

Nachdem die Klänge der Jagdhornbläsergruppe „Dobratch“ verhallt waren, eröffnete der BO Horst Koffler in einem überschaubar gefüllten Kultursaal Arnoldstein nach Feststellung der Beschlussfähigkeit um 19.15 Uhr die 47. Bezirksversammlung der Bezirksgruppe Villach des KJAV.

Dankesworte galten zu Beginn Bürgermeister Ing. Reinhard Antolitsch für die kostenlose zur Verfügungsstellung des Kultursaaes und dem Umstand, dass er wegen unserer Veranstaltung sogar seinen Urlaubsantritt verschob und der Raiffeisenbank Arnoldstein, welche die über 300 Kopien für die Einladungen zur Bezirksversammlung gratis vervielfältigte.

Ebenso erging ein Dankeschön an die Jagdhornbläsergruppe „Dobratch“ für die jagdmusikalische Umrahmung und an Frau Elisabeth Oitzl vom gleichnamigen Gasthaus in Neuhaus und ihrem gesamten Team für die Versorgung mit Speis' und Trank während der Versammlung – und auch darüber hinaus!

Gedenken an die verstorbenen Jagdaufseher-Kameraden

Nachdem im Vorjahr die Bezirksversammlung eine Woche vor dem geplanten Termin pandemiebedingt abge-

sagt werden musste, hatte der Obmann bei seinem Totengedenken leider an sehr viele von uns vergangene Mitglieder zu erinnern. Nachdem sich die Versammlungsteilnehmer/innen von den Sitzen erhoben hatten, gedachten wir unserer verstorbenen Jagdaufseherfreunde Karl Herbst, DI Herbert Witting, Ing. Christian-Josef Zlanabitz, Helmut Trattig, Hans Tschernutter, Ing. OFö. Dieter Schulzer, Herbert Schatzmayr, Dir. Alfred Cichini, Wilhelm Rauter und Erich Andritsch. Bürgermeister Ing. Reinhard Antolitsch begann seine Grußworte mit dem Dank an den Jagdaufseherverband, diese Bezirksversammlung diesmal in seiner schönen Marktgemeinde Arnoldstein abzuhalten. Sehr gerne folgte er dieser Einladung und er bemüht sich auch immer, an den Hegeringversammlungen in seiner Gemeinde teilzunehmen. Er wünschte der Versammlung einen guten Verlauf, den neu zu wählenden Funktionären viel Freude an ihren Aufgaben und bedankte sich für die geleistete Arbeit und wünschte ein kräftiges Weidmannsheil.



BM Ing. Reinhard Antolitsch

Die Ehrengäste mit ihren Grußbotschaften

Unser Bezirkshauptmann Dr. Bernd Riepan bedankte sich in seinen Grußworten für die geleistete Arbeit der Jagdschutzorgane. Er nahm kurz auf die Situation mit der schleppend verlaufenden Beerdigung der Jagdschutzorgane im Bezirk Bezug. Er bat um Verständnis, da der Behördenlauf einerseits pandemiebedingt und auch durch die Jagdgebietenfeststellungen sehr schwierig gewesen sei und es auch noch immer ist. Die personellen Ressourcen bei der Administration stießen in dieser Zeit an ihre Grenzen. Auf Grund der Pandemie mit ihren Verordnungen und Widersätzen komme es zu einem Auseinanderdriften der Gesellschaft. Das Miteinander müsse aber im Vordergrund stehen und mehr Sensibilität im Umgang miteinander wäre wünschenswert.

Unser Mitglied und LFD DI Christian Matitz nahm in seiner Rede zum Dauerbrenner „Wald-Wild“ Stellung, bei dem es für ihn nur ein Miteinander gebe. Zu vielerlei Diskussionen führten die Abschusspläne, jedoch werden diese durchgezogen. Wenn es einige Reviere auch nicht wahrhaben wollen, sie vertragen die erhöhten Abschuss-



Blick in den Saal zu den aufmerksamen Zuhörerinnen und Zuhörern.

zahlen. Pandemiebedingt werden die Wildlebensräume von der Bevölkerung massiv genutzt und man kann mit dem Großteil vernünftig über Grenzen reden. Doch die Zahl jener die absolut aggressiv werden, nimmt leider sehr zu. Auch wird die Zahl der Jagdgegner immer mehr.

Der Bezirksjägermeister am Wort

Bezirksjägermeister und selbst auch praktizierendes Mitglied in der BG Villach des KJAV, Ing. Wolfgang Oswald, stellte fest, dass ein sehr intensives Halbjahr hinter uns liege - Jagdgebietenfeststellungen, Jagdverpachtungen und Abschusspläne seien die zentralen Themen. Diese Diskussionen werden teilweise sehr emotional geführt. Die Jagdverwaltungsbeiräte wirkten hier teilweise verstärkend mit. In manchen Jagdgebieten fehlte der direkte Kontakt untereinander. Für ihn liegt es in unserer Verantwortung, diese Themen sensibel zu diskutieren und subjektive Wahrnehmungen zu hinterfragen. Das Wild werde immer „unsichtbarer“ und lediglich einige Parameter, wie Gewicht oder die Zahl des Straßenfallwildes, weisen auf eine erhöhte Wilddichte hin. Wenn uns dann das Wildeinflussmonitoring bei der Waldinventur entsprechende Signale gebe, dann müssen sich vom Landesjägermeister abwärts bis zum einzelnen Obmann oder Jagdleiter hin alle der Verantwortung bewusst sein. Von außen würden wir immer kritischer gesehen und sind aber andererseits in der Selbstverwaltung. Umso höher ist hier die Verantwortung. Es

Auf Safari

von Rolf D. Baldus, Werner Schmitz

Die wechselhafte Geschichte Afrikas und seiner „Entdeckung“ durch die Europäer war immer auch mit sagenumwobener Jagd verbunden. Neben klangvollen Namen wie Ernest Hemingway oder Baron von Blixen zählen zu den Pionieren der Afrikajagd auch bekannte deutschsprachige Persönlichkeiten. Von den Anfängen bis in die Gegenwart stellen die Autoren über 200 Afrikajäger aus Deutschland, Österreich und der Schweiz mit ihren Lebensgeschichten und ihrer Leidenschaft für Afrika vor. „Auf Safari ist ein unterhaltsames und informatives Buch, gründlich recherchiert und daher nicht unkritisch“, lobte die CIC bei der Verleihung des Literaturpreises 2015.

Kosmos-Verlag, 23,8 x 17 cm, 360 Seiten, 144 SW-Fotos, 9 SW-Zeichnungen, 34 Euro



Die Jagdhornbläsergruppe „Dobratch“ im Einsatz ...



Liebevoller Tischschmuck

Büchsenmacher

G. Gabitzer

ST. MARGARETHEN/LAVANTTAL
Tel. 04352/36320

Offizieller Ausstatter Ihrer jagdlichen Lebensfreude

Eigener Schießstand! Schießbetrieb jeden Mittwoch von 16.00 bis 20.00 Uhr und nach Absprache!

Neue Funktionäre

Obmann	Ing. Horst Koffler, Finkenstein
Obmann-Stv.	Dr. Walter Tischler, Villach
Schriftführerin	Mag. Theresa Schuller, Maria Elend
Schriftführer-Stv.	Johannes Wieser, Villach
Kassier	Alois Jarnig, St. Georgen i. G.
Kassier-Stv.	Alfred Lipautz, Bad Bleiberg
Kassenprüferin	Christine Dewath, Villach
Kassenprüfer	Max Mendel, Wernberg
Weitere Delegierte zur LVV	Herbert Auer, Stockenboi Norbert Binter, Nötsch Michael Dobernig, Treffen Mag. Andreas Ertl, Landskron Herbert Granitzer, Fresach Ing. Herbert Jakelj, Arnoldstein Markus Jank, Feistritz/Gail Jakob Jarnig, St. Georgen i. G. Paul Schnabl, Feistritz/Gail Armin Unterköfler, Arriach Wolfgang Watzko, Maria Elend Josef Winkler, Villach
Ersatzdelegierte zur LVV	Heinz-Günther Gruber, Zlan Hannes Koller, Riegersdorf Max Mendel, Wernberg Raunegger Wolfgang, Velden Christoph Rauter, Afritz Dr. Andreas Schuschnig, Villach Michael Tarmann, St. Georgen i. G.

wird vermutlich niemand hier im Saal die Situation wie im Burgenland wollen, wo die Jagdverwaltung wieder zurück zum Land wanderte! Er forderte uns auf, unsere Selbstkompetenz in die Hand zu nehmen, um unseren Partnern in der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft aber auch den Tierschützern auf Augenhöhe begegnen können. Zum Abschluss wünschte er uns ein erfolgreiches Weidwerken!

LO-Stv. Dr. Schoffnegger als Vertreter des Landesvorstandes

In Vertretung unseres Landesobmannes Bernhard Wadl, nahm heuer Dr. Josef Schoffnegger an unserer Bezirksversammlung teil. In seinem Bericht ging Dr. Schoffnegger auf eine Vielzahl von Themen ein, die den Landesverband derzeit beschäftigen. Ob es nun die Wildrisse durch freilaufende Hunde,



Die Wahlkommission bei der Arbeit mit dem Vorsitzenden Dr. Schoffnegger und seinen Beisitzern DI Matitz, Bjm. Ing. Oswald und Franz Binter.

die Problematik der Windkraftanlagen auf den Kärntner Bergen, das Thema Großraubwild oder die pandemiebedingten Probleme beim Jagdaufseherkurs sind. Ebenso ging Dr. Schoffnegger auf einige Urteile des Disziplinarates der Kärntner Jägerschaft ein, die für die meisten Mitglieder nicht nachzuvollziehen sind. Ein ausführlicher Bericht unseres Landesobmannes wird aber auch nach unserer Landesvollversammlung, welche heuer ja am 9. Oktober in Griffen stattfindet, auf unserer Homepage nachzulesen sein.

In seinem kurzen Bericht, es standen ja auch noch die Neuwahlen an, gab der Bezirksobmann Horst Koffler einen Überblick über den derzeitigen Mitgliederstand von 308 Mitgliedern, davon 23 außerordentlichen Mitgliedern, bekannt. In den letzten beiden Jahren konnten für den KJAV in der Bezirksgruppe Villach zwölf neue Jagdaufseher gewonnen werden. In allen wünschte er ein herzliches Willkommen in der Bezirksgruppe Villach. Ein ganz wichtiges Thema war für unseren BO der Vorfall der Wilderei durch zwei Jäger in unserem Bezirk im September 2017 und vor allem das dann dazu ergangene Urteil des Disziplinarrates der Kärntner Jägerschaft aus dem Jahr 2019, welches ja hinlänglich bekannt ist. Hier bestünde dringender Handlungsbedarf, die Disziplinarggerichtsbarkeit auf „neue Beine“ zu stellen. Ein Antrag an den Kärntner Landesjägertag wurde dazu bereits eingebracht. Es ist einzig und allein den Bemühungen und dem Einsatz unseres BJM Ing. Oswald zu verdanken, dass diesen beiden Wilderern die Jagdkarte entzogen wurde. Er hatte

sich dafür sogar vor dem Landesverwaltungsgericht in Klagenfurt zu rechtfertigen und auch Recht bekommen. Von der Kärntner Jägerschaft wurde ihm in diesem Fall überhaupt keine Unterstützung zuteil, es ist sogar eher das Gegenteil der Fall gewesen!

Ausgezeichnete Kooperation mit der Bergwacht

Vom BO wurde auch auf die „Finkensteiner Gespräche“ mit der Bergwacht hingewiesen, die jeweils im Juni 2019 und Juni 2021 auf der Baumgartnerhöhe stattfanden. Die Zusammenarbeit mit der Bergwacht entwickelt sich sehr positiv und beide Institutionen können daraus für sich Vorteile ziehen. Dies zum Nutzen aller und vor allem für den Wildlebensraum. Die Belastung der Reviere und der Wildtiere in diesem Extremwinter 2020/2021 durch die Schneemassen einerseits und Freizeitnutzer andererseits war enorm. Ebenso verwies der BO auf die noch nie dagewesene Säumigkeit der Bezirksverwaltungsbehörde bei der Bestellung der Jagdschutzorgane im Bezirk. Ende August 2021 gab es noch immer Reviere, die kein beeidetes Jagdschutzorgan hatten! Wie allgemein bekannt ist, ist der Jagdausübungsberechtigte verpflichtet, für den entsprechenden Jagd- und damit Wildschutz zu sorgen. Beim Hegeringmannschaftsschießen vom 17. August 2019, konnte die Mannschaft der Jagdaufseher der BG Villach – Kurt Buschenreiter, Klaus Lassnig, Andreas Schuschnig und Horst Koffler – den Sieg „erzielen“. Hoffentlich wird dieser Bewerb im kommenden Jahr wieder



Ehrung für 40 + 1 Jahr Mitgliedschaft. Bgm. Johann Kerschbaumer, Ing. Klaus Lassnig und Wilhelm Wiltchnig, flankiert von BO, LO-Stv. und BO-Stv.

Zu den schönen Aufgaben eines Obmannes gehört es, Ehrungen für verdiente Mitglieder vornehmen zu dürfen.

möglich sein und die Bezirksgruppe kann dann eventuell sogar eine zweite Mannschaft stellen.

Bericht des Kassiers und der Rechnungsprüfer

Nach seinem Bericht übergab der BO das Wort an unseren Bezirkskassier Alois Jarnig und dieser brachte gesondert die Kassenberichte der Jahre 2019 und 2020. Ebenso wurde von Christine Dewath als Kassenprüferin – unser zweiter Kassenprüfer Max Mendel war aus gesundheitlichen Gründen verhindert – gesondert die Prüfung und ordnungsgemäße Führung der Kasse für diese beiden Jahre bestätigt und um die Entlastung des Kassiers und des gesamten Vorstandes gebeten. Diese erfolgte für beide Jahre einstimmig ohne Stimmenthaltung oder Gegenstimme. Der BO bedankte sich bei unserem Kassier für die tadellose Kassenführung und einen sehr guten Kassenstand. Als nächster Tagesordnungspunkt standen die Neuwahl des Vorstandes, der Kassenprüfer, der Talschaftsreferenten und Landesdelegierten für die neue Funktionsperiode an. Der BO stellte an die Vollversammlung die Frage, ob sie mit Herrn Dr. Schoffnegger als Wahlleiter einverstanden sei. Nach dem diesem Ansuchen einstimmig stattgegeben wurde, übergab der BO den Vorsitz an

den Wahlleiter. Als Beisitzer wurden LFD DI Christian Matitz, BJM Ing. Wolfgang Oswald und Franz Binter gewählt.

Nachdem nur ein Wahlvorschlag vorlag, wurde nach Zustimmung durch die Vollversammlung offen abgestimmt. Alle Funktionen wurden einstimmig und ohne Stimmenthaltung oder Gegenstimme gewählt. Nach der Wahl übernahm der wiedergewählte Obmann wieder den Vorsitz und bedankte sich für das große Vertrauen, welches ihm und dem gesamten Vorstand entgegengebracht wurde und versprach, dieses nicht zu enttäuschen. Nach dem Motto „Funktionäre müssen funktionieren“ wird der Vorstand die Arbeit im Sinne des KJAV die nächsten fünf Jahre weiterführen.

Ehrung für 40 Jahre Mitgliedschaft im Verband

Zu den schönen Aufgaben eines Obmannes gehört es, Ehrungen für verdiente Mitglieder vornehmen zu dürfen. Da ja zwei Jahre nachzuholen waren, ist die Zahl der zu Ehrenden heuer hoch ausgefallen. Für 40 + 1 Jahr konnten die Mitglieder Hansjörg Kerschbaumer, Herbert Lassnig, Klaus W. Lassnig, Johann Matschig, Gerhard Modl, Rudolf Pirker, Franz Staber, Friedrich Tröster, Franz Walder, Wil-



Ein Dankeschön an Franz Binter

helm Wiltchnig und Gerhard Winkler ausgezeichnet werden.

Für 40 Jahre Vereinszugehörigkeit durfte der BO die Mitglieder Heimo Scherzer, Friedrich Lussnig, Udo Frissneg, Michael Rothauer, Josef Eggarter sen., Roland Katholnig und Wilfried Rom auf die Bühne bitten. Der Dank und die Anerkennung an alle Ausgezeichneten ergingen vom LO Stv. Dr. Schoffnegger, BO Horst Koffler und BO Stv. Dr.med.Walter Tischler mit einem kräftigen Weidmannsheil und war mit dem Wunsch verbunden, Gesundheit und Glück mögen auch in Zukunft ihre Wegbegleiter sein!

Weiters überreichten der BO, LO Stv. Dr. Schoffnegger und der BO Stv. Dr. Tischler unserem Mitglied und Freund, Franz Binter für seine Jahrzehntelange Zugehörigkeit zum Verband und Funktionärstätigkeit, zuletzt als stellvertretender Talschaftsreferent für das Rosental, ein kleines Präsent. Franz war immer da, wenn man ihn brauchte – er sicherte dies auch für die weitere Zukunft zu. Danke!

Nachdem unter dem Tagesordnungspunkt „Allfälliges“ keine Wortmeldungen vorlagen, schloss der Bezirksobmann die 47. Vollversammlung der Bezirksgruppe Villach des KJAV um 21.10 Uhr und es wurde zum gemütlichen Teil übergegangen. Weidmannsheil! ♦

BG Völkermarkt

Bezirks- versammlung

Die 48. Bezirksversammlung der KJAV Bezirksgruppe Völkermarkt fand diesmal im eigens für uns Jagdaufseher geöffneten Gasthof Kilian im Haimburg statt und stand ganz im Zeichen der Neuwahlen.

Text: Marianna Wadl · Fotos: Ing. Gerhard Unterberger

Neben 50 Jagdaufsehern konnte der Bezirksobmann Ing. Peter Gadner auch BJM Ing. Franz Koschutnigg, den Straßenfallwildreferenten Obstlt. Klaus Innerwinkler, den Bezirksjagdhundreferenten Ing. Thomas Leuko und den Bezirksschießreferenten Hermann Innerwinkler sehr herzlich begrüßen und willkommen heißen.

Der BO mit seinem Bericht

BO Ing. Peter Gadner brachte einen kurzen Bericht über das abgelaufene Jahr, in welchem Corona-bedingt keine Veranstaltungen möglich waren. Auch die geplante Landesvollversammlung in Griffen musste abgesagt werden. Für BO Gadner war dies seine letzte Bezirksversammlung als BO, er stellt sich aus beruflichen und privaten Gründen nicht mehr der Wiederwahl.

Sehr wohl aber bleibt er als Stellvertreter dem Bezirksvorstand erhalten. Er bedankte sich bei allen Funktionären und Jagdaufseher Kolleginnen und -Kollegen für die äußerst angenehme und konstruktive Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Im Bericht des Bezirkskassiers Albert David, MBA, wurden die Einnahmen und Ausgaben des letzten Jahres gegenübergestellt. Der Bezirkskassier bedankt sich für die gute Zusammenarbeit und beendete hiermit seine Tätigkeit als Kassier. Der Rechnungsprüfer Harald Haimburger berichtet, dass die Kassa von ihm und von Heinrich Necemer geprüft und alles für in Ordnung befunden wurde. Er bedankt sich beim Kassier David Albert für die vorbildhafte Führung der Kassa. Abschließend stellte er den Antrag auf Entlastung

des Kassiers und des gesamten Vorstandes. Dieser Antrag wird von der Versammlung einstimmig angenommen.

Der LO-Stellvertreter am Wort

LO-Stv. Mag. Günther Gomernig, MSc, bedankte sich zu Beginn seines Berichtes beim scheidenden Bezirksobmann für seine langjährige Tätigkeit und überreichte ihm im Namen der Bezirksgruppe ein kleines Geschenk. Der Bericht des LO-Stv. über das abgelaufene Verbandsjahr auf Landesebene wird in dieser Zeitung an anderer Stelle wiedergegeben.

Durchführung der Neuwahlen

Die nachfolgende Wahl wurde von LO-Stv. Mag. Günther Gomernig, MSc,



BO Ing. Patrick Grutze



Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Völkermarkter Jagdaufseher dem Bericht des LO-Stellvertreters.

durchgeführt. Für die Wahl des Vorstandes und des erweiterten Vorstandes sowie für die Delegierten und Ersatzdelegierten zur Landesvollversammlung lag ein gültiger Wahlvorschlag vor. Der Wahlleiter schlug drei Beisitzende zur Wahlkommission vor. Die Wahl des Bezirksobmanns und seines Stellvertreters wurde gesondert, die restlichen Vorstandsmitglieder und Delegierten

in einer Blockwahl zur Abstimmung gebracht. Der Bezirksobmann und sein Stellvertreter wurden einstimmig gewählt, ebenso der erweiterte Vorstand, die Delegierten und Ersatzdelegierten. Der Wahlvorsitzende Mag. Günther Gomernig gratulierte dem neugewählten BO und seinem Team zur einstimmigen Wahl und wünschte viel Freude und Kraft für das neue Amt.

Neue Funktionäre

Obmann	Ing. Patrick Grutze, Haimburg
Obmann-Stv.	Harald Stoutz, Ruden
Schriftführerin	Marianna Wadl, St. Kanzian
Schriftführer-Stv.	Ing. Gerhard Unterberger, Griffen
Kassier	Helmut Bozic, Bad Eisenkappel
Kassier-Stv.	Ing. Peter Gadner, Ruden
Rechnungsprüfer	Harald Haimburger, Völkermarkt Heinrich Necemer, Bad Eisenkappel
Weitere Delegierte zur LVV	Ing. Johann Gadner, Ruden Damijan Kölich, Bad Eisenkappel Josef Kometter, Gallizien Ing. Thomas Leuko, Griffen
Ersatzdelegierte zur LVV	Josef Erschen, Gablern/Eberndorf Daniel Markus Lippusch, Bad Eisenkappel Ingeborg Luschin, Völkermarkt Johann Luschnig, Haimburg Georg Rusch, Völkermarkt



LO-Stv. Mag. Günther Gomernig bedankte sich beim scheidenden BO Ing. Peter Gadner für seine zehnjährige Obmannschaft mit einem Präsent.

Da zum letzten Tagesordnungspunkt – Allfälliges – keine Wortmeldungen oder Anfragen kamen, bedankte sich der neugewählte Bezirksobmann Ing. Patrick Grutze bei allen Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und für das entgegengebrachte Vertrauen. Abschließend wies der neue BO noch auf die am 9. Oktober im Kultursaal Griffen stattfindende Landesvollversammlung hin. Für die Organisation dieser LVV ist diesmal die Bezirksgruppe Völkermarkt verantwortlich und er ersucht schon heute, alle Delegierten verlässlich zu dieser Versammlung zu kommen, da es auch auf Landesebene zu Neuwahlen kommen wird. ♦



Blick in den gut besetzten Versammlungssaal des GH Kilian.



Das Kärntner Jagdgesetz in Wort und Bild

Von Dr. Helmut Arbeiter, 3. Auflage, 368 Seiten, Hardcover, 14,8 x 21 cm. Erhältlich über unsere Landesgeschäftsstelle und bei jedem Bezirkskassier. Weitere interessante Artikel finden Sie auf unserer Homepage unter www.jagdaufseher-kaernten.at.

€ 25,-



BC Wolfsberg

Die JHBG Wolfsberg unter der Leitung von Ing. Gernot Koinig zeichnete für die jagdmusikalische Umrahmung verantwortlich.

Bezirksversammlung

Ganz im Zeichen der Neuwahlen. Text: Gero Steinacher · Fotos: Michael Swersina, Unterkärntner Nachrichten

Am 27. August d.J. um 19.00 Uhr lud Bezirksobmann Mag. (FH) Martin Grünwald die Mitglieder seines Bezirkes Wolfsberg zur 48. Bezirksversammlung des Kärntner Jagdaufseher-Verbandes ein.

Die Veranstaltung fand im Gasthaus Stoff in St. Margarethen statt und musste Corona bedingt vom Jänner in den August verschoben werden.

Nach der jagdmusikalischen Einstimmung durch die Jagdhornbläsergruppe Wolfsberg eröffnete der Bezirksobmann die Versammlung und begrüßte die Ehrengäste. Zu diesen zählten unter anderen der Bezirkshauptmann

Mag. Georg Fejan, der Kriminaldienstreferent der Polizei Wolfsberg, ChefInsp Herbert Schweiger und von der Gemeinde Wolfsberg Stadtrat Josef Steinkellner.

Weiter aus unseren Reihen des Jagdaufseher-Verbandes der LO Bernhard Wadl, der neue Bezirksjägermeister Johann Waich, sein Stv. Mag. Hermann Sölle, EM Willi Loibnegger, die Hege-

ringleiter Karl Kalcher, Erich Schatz und Walter Vallant. Auch die „Unterkärntner Nachrichten“ waren durch den Redakteur Michael Swersina vertreten.



Bjm. Johann Waich bei seiner Grußadresse.



BO Mag. Martin Grünwald eröffnete die 48. BV in Wolfsberg und konnte rund 70 Mitglieder und Ehrengäste begrüßen. Unter ihnen Bjm. Johann Waich, BH Mag. Georg Fejan, CI Herbert Schweiger, Stadtrat Josef Steinkellner, EM Willi Loibnegger, Alt-Bjm. Walter Theuermann, CI i.R. Michael Nössler und drei Hegeringleiter.

Im Jänner 2020 wussten wir noch nicht, vor welche Herausforderungen uns dieses Virus stellen würde. Trotz der vielen daraus folgenden Einschränkungen gelang es, die Jagd als systemrelevant einzustufen, sodass die Jagd auch weiterhin ausgeübt werden konnte.

Gedenken an die Verstorbenen und Grußworte der Ehrengäste

Nach dem Gedenken an die im letzten Jahr verstorbenen Jagdaufseher sprachen die Ehrengäste kurze Grußworte. Bezirkshauptmann Mag. Fejan bedankte sich für die Einladung und erinnerte an die Jahreshauptversammlung 2020, welche im Jänner noch vor Beginn der Ausbreitung des Corona-Virus im GH Köglwirt abgehalten wurde. Zu dieser Zeit wussten wir noch nicht, vor welche Herausforderungen uns dieses Virus stellen würde. Trotz der vielen daraus folgenden Einschränkungen gelang es, die Jagd als systemrelevant einzustufen, sodass die Jagd auch weiterhin ausgeübt werden konnte. Aufgrund der bevorstehenden Neuwahlen bedankte sich der Bezirkshauptmann beim „alten Vorstand“ für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen fünf Jahren, wünschte dem neu zu wählenden Vorstand alles Gute für die neue Tätigkeit.

ChefInsp Schweiger überbrachte die Grüße des Bezirkspolizeikommandanten Mag. Peter Hauser. Auch er bedankte sich für die gute Zusammenarbeit mit dem KJAV, insbesondere bei den Wildunfällen für die rasche Bergung des Wildes. Auch die Wahrnehmungen der Jäger im Revier, in Bezug auf Kriminalfälle bei verdächtig abgestellten Fahrzeugen udgl. seien für die Polizei besonders wichtig. Der Vertreter des Bezirkspolizeikommandos ersuchte daher bei ev. verdächtigen Wahrnehmungen diese umgehend der Polizei zu melden.

Stadtrat Josef Steinkellner, Jagdreferent der Gemeinde Wolfsberg, berichtete über die Durchführung der Jagdgebietsfeststellungen, die Verhandlungen mit den Jagdverwaltungsbeiräten und den Anliegen der Bauern in Bezug auf die Erfüllung der Abschlus-

spläne, um die Wildschäden möglichst gering zu halten. Auch er bedankte sich beim alten Vorstand für die gute Zusammenarbeit, wünschte dem neu zu wählenden Funktionären alle Gute und der Versammlung noch einen guten Verlauf.

Alt-Bjm Ing. Walter Theuermann, sprach von der guten Zusammenarbeit in den Jahren seiner Tätigkeit als Bezirksjägermeister von 2009 bis 2020.

Er erinnere sich gerne an seine Tätigkeit zurück und wünschte dem alten und den neuen Vorstand viel Gesundheit und der Versammlung einen guten Verlauf.

Der Bezirksjägermeister Johann Waich bedankte sich für die Einladung und überbrachte auch die Grüße von Dr. Anton Kranner, der aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Versammlung teilnehmen konnte.



Groß war die Freude der neu gewählten Funktionäre. V.l.: BO-Stv. DI Florian Schwarzl, Schriftführer Ing. Gernot Koinig, BO Sascha Flössholzer, Rechnungsprüferin Ing. Karin Kriegl und Kassier-Stv. Mag. Martin Grünwald.

Neue Funktionäre

Obmann	Sascha Flössholzer, St. Paul
Obmann-Stv.	DI Florian Schwarzl, St. Stefan
Schriftführer	Mag. Christian Ragger, Frantschach
Schriftführer-Stv.	Ing. Gernot Koinig, Wolfsberg
Kassier	Benjamin Melcher, Lavamünd
Kassier-Stv.	Mag. Martin Grünwald, St. Georgen
Rechnungsprüfer	Thomas Scharf, Maria Rojach
	Ing. Karin Kriegl, Frantschach/St. Gertraud
Weitere Delegierte zur LVV	Markus Joham, Reichenfels
	Georg Salzmann, St. Michael
	Birgit Sarny, Lavamünd
	Mag. Andrea Waich, Bad St. Leonhard
	Mag. Hermann Sölle, Wolfsberg
Ersatzdelegierte zur LVV	Ing. Alois Krainer, Eitweg · Willibald Loibnegger, St. Margarethen
	Ewald Mostögl, Reichenfels · Gerald Sabitzer, St. Margarethen
	OFö. Ing. Thomas Rabensteiner, St. Paul · Werner Köstinger, Granitztal
	Hannes Guggi, Reichenfels · Ing. Michael Meissl, St. Stefan i.L.



BO Sascha Flössholzer bei seiner Antrittsrede, nach einstimmiger Wahl.



Auch die Frau des Landeskassiers, Dr. Katharina Memmer war unter den Gratulanten des neuen BO. LK Mag. Gerhard Memmer gratulierte dem BO-Stv. DI Florian Schwarzl zu seiner Wahl.



Johann Weinberger und Bjm.-Stv. Mag. Hermann Sölle stellten sich als weitere Gratulanten beim neuen BO ein.



Dr. Kranner ersuchte den Bezirksjägermeister seine Botschaft, gegen den Bau von geplanten Windrädern im Lavanttal, gegen die weitere Verbreitung des Wolfes, aber insbesondere auf die Verbesserung der Wildlebensräume hinzuweisen, an die Versammlung weiterzuleiten.

Johann Waich bedankte sich beim alten Vorstand für dessen Tätigkeit in der vergangenen Funktionsperiode. Er appellierte aber auch an die Bereitschaft der neu zu wählenden Funktionäre, in der Bezirksgruppe aktiv mitzuarbeiten.

Bericht des scheidenden Bezirksobmannes

Danach brachte der Bezirksobmann Mag. (FH) Martin GRÜNWALD seinen Bericht. Er werde nach seiner fünfjährigen Obmannstätigkeit nun Platz machen für eine junge Kraft, die im Vorstand weitermachen wird. Er werde den neuen Vorstand auch weiterhin mit Rat, Tat und Kraft unterstützen. Dann gab es einen Rückblick seiner Tätigkeiten im Ablauf der letzten fünf Jahre, beginnend mit seiner Wahl am 11. März 2016.

Nach den Berichten des Landes- und Bezirksobmannes und des Kassiers wurden Hannes Guggi und Alfons Vasold als verdiente Mitglieder des Bezirkes für ihre 40-jährige Mitgliedschaft beim KJAV geehrt und ihnen eine Urkunde und eine goldene Erinnerungsnael überreicht.

Neuwahlen auf der Tagesordnung

Das Hauptthema dieser Bezirksversammlung war die Neuwahl des Vorstandes nach Ablauf der fünfjährigen Funktionsperiode. Da nur ein Wahlvorschlag eingebracht wurde, war eine geheime Wahl nicht notwendig. Auf diesem Wahlvorschlag wurden Flößholzer Sascha als Bezirksobmann, DI Florian Schwarzl als sein Stellvertreter, Mag. Christian Ragger (war entschuldigt abwesend) als Schriftführer, Ing. Gernot Koinig als Stv., Benjamin Melcher (entschuldigt nicht anwesend) als Kassier und Mag. (FH) Martin Grünwald als dessen Stv. angeführt.

Die Wahlkommission formierte sich mit dem LO Bernhard Wadl als Vorsitzenden sowie Martin Grünwald, Michael Nössler und Johann Waich als weitere Mitglieder. Von den anwesenden 58 stimmberechtigten Mitgliedern wurde der neue Vorstand sowie

die Delegierten und Ersatzdelegierten zur Landesvollversammlung einstimmig durch Handzeichen gewählt. Der neu gewählte Vorstand übernahm dann das Präsidium und die Glückwünsche vom LO und den anderen Gratulanten entgegen.

Der neue BO mit einem kurzen Antrittsstatement

Nach einer kurzen Vorstellung der neuen Funktionäre übernahm Sascha Flößholzer den Vorsitz, machte eine kleine Einführungsrede und schloss die 48. Jahreshauptversammlung. An der Veranstaltung haben ca. 70 Mitglieder und Ehrengäste teilgenommen. Den musikalischen Abschluss machte die Jagdhornbläsergruppe Wolfsberg. Mit einem geselligen Zusammensitzen bei fachlichen Diskussionen fand der Versammlungsabend im Lavanttal einen gemütlichen Ausklang. ♦



Sie durften sich über die Ehrung für die 40-jährige Mitgliedschaft freuen. Hannes Guggi und Alfons Vasold, flankiert vom BO a.D. Mag. Grünwald und LO Wadl.

BC Hermagor

Bezirksversammlung

Am 30. Juli mit Beginn um 19. Uhr fand im Gasthaus zur Post in St. Lorenzen im Lesachtal die 48. Bezirksversammlung des KJAV der Bezirksgruppe Hermagor statt. Der Wettergott meinte es an diesem Tag nicht besonders gut mit der Bezirksgruppe.

Text: BO Siegfried Wallner

Schlechte Sicht und starker Regen machten die Anreise ins Lesachtal sehr zeitintensiv. Das Wetter, die lange Anreise und der Termin im Sommer sind wahrscheinlich auch der Grund, dass viele Mitglieder nicht an der Bezirksversammlung teilnehmen konnten. Nach einer Wartezeit von einer halben Stunde begrüßte der Bezirksobmann alle Anwesenden und eröffnete die Bezirksversammlung. Der Tätigkeitsbericht viel auf Grund der der Pandemie heuer sehr bescheiden aus. Es konnte nur eine Vorstandssitzung durchgeführt werden. Außer den Gratulationen zu den runden Geburtstagen, bei denen wir ein kleines Präsent überreichten, war es sehr ruhig. Alle anderen geplanten Aktivitäten mussten abgesagt werden.

Der Kassier und die Rechnungsprüfer mit ihrem Bericht

Kassier Manuel Luser übernahm das Wort und berichtete über die finanzielle Gebarung unseres Bezirkes welche sehr erfreulich ist. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer, erfolgte

der Antrag auf Entlastung des Kassiers und Vorstandes. Dieses wurde einstimmig erteilt.

Der LO-Stellvertreter am Wort

Dr. Josef Schoffnegger war als Vertreter des Landesvorstandes ins Lesachtal gekommen. Er überbrachte die Grüße des Landesvorstandes und berichtete ausführlich über das Verbandsgeschehen und alle Neuerungen auf Landesebene.

Neuwahlen auf der Tagesordnung

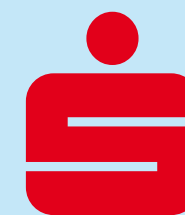
Zu diesem Tagesordnungspunkt wurde Dr. Schoffnegger mit der Wahlleitung betraut. Nachdem die Wahlkommission formiert war, wurden die Neuwahlen durchgeführt. Der gesamte amtierende Vorstand hat sich bereit erklärt, für die nächste Funktionsperiode wieder zu kandidieren. In der Folge wurden alle vorgeschlagenen Kandidaten von der Versammlung in ihren Funktionen einstimmig bestätigt. Nur bei einigen Talschaftsvertretern kam es zu kleinen Veränderungen. Allen Funktionären wird seitens des Bezirks-

Neue Funktionäre

Obmann	Siegfried Wallner, Hermagor
Obmann-Stv.	Florian Guggenberger, St. Lorenzen i.L.
Schriftführer	Mag. Thomas Waysocher, Hermagor
Schriftführer-Stv.	Siegfried Wallner, Hermagor
Kassier	Manuel Luser, Kötschach
Kassier-Stv.	Johann Ertl, Kötschach
Rechnungsprüfer	Walter Zoyer, Kötschach Adolf Zumtobel, Kötschach
Weitere Delegierte zur LVV	Paul Krainz, St. Stefan i. G. Jürgen Binter, St. Stefan i. G. Stefan Lenzhofer, Reisach
Ersatzdelegierte zur LVV	Michael Kastner, Kötschach Martin Zimmermann, Hermagor Thomas Obernosterer, St. Jakob i. L. Gottlieb Oberluggauer, Maria Luggau Elisabeth Wiedenig, Jenig

obmannes im Namen des Verbandes für ihre geleistete Arbeit herzlich gedankt. Ein großer Dank geht auch an alle, die sich in ihren neuen Funktionen mit ihrer Mitarbeit für unseren Verband stark machen. Unter dem Tagesordnungspunkt „Allfälliges und Diskussion“ wurde einmal mehr das aktuelle Thema Wolf und Bär auf unseren Almen diskutiert. ♦

Kärntner SPARKASSE



BG Klagenfurt

Bezirksversammlung

Die 48. Bezirksversammlung fand diesmal im grünen Saal des Jagdschlusses Mageregg statt. Text: Reinhold Weiß · Fotos: Johannes Schifrer

Neben rund 50 Teilnehmern konnte BO Oberst Harald Tomaschitz mit seinem Team als Ehrengäste den Leiter der Bezirksforstinspektion DI Marjan David in Vertretung des Bezirkshauptmannes Mag. Johannes Leitner, den LO-Stv. Mag. Günther Gomernig, MSc, und in Vertretung des ebenfalls verhinderten BJM Georg Helmigk, BJM-Stv. und HRL Ing. Mario Velikogne begrüßen.

Die Ehrengäste mit ihren Grußadressen

Am Beginn seiner Grußworte bedankt sich DI Marjan David für die Einladung und überbringt die Grüße des Bezirkshauptmannes, welcher leider aus Termingründen an dieser Veranstaltung nicht teilnehmen kann. Wie auch sein Vorgänger möchte er mit der Bezirksorganisation ein freundschaftliches Verhältnis pflegen. Für ihn stellt der Jagdaufseher das Bindeglied zwischen der Behörde und den Jägern bzw. der Bevölkerung dar und steht somit in der „Feuerlinie“ zwischen den einzelnen Gruppen. Er wünscht allen Anwesenden für das heurige Jagdjahr noch Waidmannsheil und guten An-



Die „Jagdmusik St. Hubertus“ zeichnete für die jagdmusikalische Eröffnung, Umrahmung und den Abschluss dieser Bezirksversammlung verantwortlich.

blick und der Veranstaltung einen guten Verlauf. In Vertretung des verhinderten BJM Georg Helmigk dankt BJM-Stv. und HRL Mario Velikogne für die Einladung und überbringt dessen Grüße. Auch er betont, dass die Kärntner Jägerschaft und der Kärntner Jagdaufseherverband untrennbar miteinander verbunden sind und eigentlich schon immer eine gute Zusammenarbeit gegeben war. Trotz der Einschränkungen infolge der Corona-Epidemie konnten

die Jagdgebietsfeststellung und die Erstellung der Abschusspläne ohne größere Probleme abgewickelt werden. Ganz besonders bedankt er sich beim scheidenden BO für dessen geleistete Arbeit in der Vergangenheit und wünscht ihm für seinen „Ruhestand“ alles Gute. Abschließend dankt er im Namen der Kärntner Jägerschaft allen JA für deren Arbeit und wünscht allen für das laufende Jagdjahr ein kräftiges Waidmannsheil!



Mit rd. 50 Teilnehmern war die BV in Mageregg trotz Corona und Urlaubszeit recht gut besucht.



Blick auf das Präsidium.



Der neue/alte Bezirksvorstand mit dem neuen und alten BO. V.l. Lisi Hafner, Gerfried Leitgeb, BO a.D. Harald Tomaschitz, BO Markus Schmiedmaier, BO-Stv. Hannes Schifrer und Schriftführer Reinhold Weiß.

Der Bezirksobmann, sein Stellvertreter und Kassier am Wort

BO Harald Tomaschitz bringt in seinen Ausführungen einen kurzen Überblick über die in den letzten eineinhalb Jahren geleisteten Arbeiten im Bezirksausschuss, welche auch sehr von den Einschränkungen wegen Corona geprägt waren. Bezirkskassier Gerfried Leitgeb bringt einen kurzen Bericht über die finanzielle Lage der Bezirksorganisation. Über Antrag der Kassierprüfer werden im Anschluss der Kassier und der gesamte Vorstand einstimmig entlastet.

BO-Stv. und Bezirksschießreferentstellvertreter Johannes Schifrer überbrachte in Vertretung des leider verhinderten Bezirkschießreferenten dessen Grüße. In seinen weiteren Ausführungen wies er darauf hin, dass im Waffengesetz die Waffen der Kategorie „D“ (Schrotflin-

ten) der Kategorie „C“ zugeordnet wurden und somit meldepflichtig geworden sind. Die Frist für eine derartige Meldung endet am 14. Dezember 2021. Des Weiteren wies er nochmals auf die beiden Termine für das Übungsschießen mit Pistolen und Revolvern hin. Eindringlich mahnt er, die Bestimmungen des Waffengesetzes in Bezug auf die Verwendung von FFW im Jagdbetrieb genauestens zu beachten. Zum Abschluss seiner Ausführungen übergibt er dem scheidenden BO namens des Vorstandes einen, von JA Dr. Schönfelder Kurt angefertigten, „Karawankenknicker“ als Erinnerungsgeschenk.

Ehrung für 40-jährige Mitgliedschaft

Für ihre 40-jährige Treue zum KJAV wurden den WK Mag. Dr. Heinz Antonitsch, Gerald Fischer

Neue Funktionäre

Obmann	Markus Schmiedmaier, Wölfnitz
Obmann-Stv.	Johannes Schifrer, Maria Rain
Schriftführer	Reinhold Weiß, Maria Rain
Schriftführer-Stv.	Elisabeth Hafner, Maria Rain
Kassier	Gerfried Leitgeb, Grafenstein
Kassier-Stv.	Andreas Ulbing, St. Martin a. T.
Rechnungsprüfer	Franz Filkar, Ebental Karl Krammer, Grafenstein
Weitere Delegierte zur LVV	Matthias Brugger, St. Martin a. T. Maximilian Endisch, Moosburg Gaschler Dieter, Ludmannsdorf Johannes Haberschrick, Bodental Harald Hanner, Maria Rain Ing. Paul Plieschnig, Klagenfurt Mag. Ernst Rencher, Wölfnitz Dr. Kurt Schönfelder Kurt, Ferlach Manfred Sternath, St. Martin a. T. Constatin Winkler, Ferlach
Ersatzdelegierte zur LVV	Mag. Mario Lorenz Cas, Wölfnitz Karl-Heinz Endisch, Moosburg Martin Flaschberger, Pörtschach DI Hans Jankl, Klagenfurt Maximilian Kordasch, Ebental Manfred Kurath, Klagenfurt Klaus Matschek, Ferlach Rupert Moser, Klagenfurt Albert Nagele, Wölfnitz/Großbuch Markus Paggitz, Klagenfurt Oberst Harald Tomaschitz, Maria Rain Markus Weissinger, Ferlach

und Siegfried Legat mit der Ehren-Urkunde des KJAV überreicht.

Neuwahlen auf der Tagesordnung

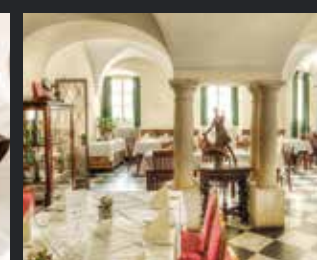
Die vom Wahlgremium unter Vorsitz von LO-Stv. Mag. Günther Gomernig, MSc, und



GenussWirt
IM SCHLOSS MAGEREGG



DURCHGEHEND WARMER KÜCHE
Mo. Ruhetag, Di. bis Sa.: 11–21 Uhr,
Sonn- und Feiertag: 11–16 Uhr



- ganzjährig Wildspezialitäten
- Familien- und Betriebsfeiern
- durchgehend warme Küche

Reservieren Sie unter: **0463 544 44**
www.genusswirt-mageregg.at

Der Wildtierarzt

Interessante und besondere Fälle im Revier von Armin Deutz

Als Veterinärmediziner und erfahrener Jäger hat Armin Deutz immer wieder mit verendeten Wildtieren, Seuchen und anderen außergewöhnlichen Fällen im Revier zu tun. In drei Jagdzeitschriften beantwortet er regelmäßig Fragen rund um Abnormalitäten oder sichtbare Auffälligkeiten bei Wildtieren. Er befasst sich mit äußerlichen und innerlichen Anzeichen von Krankheiten, mit Fragen zu gerissenen Tieren oder mit Krankheiten, die auf Jagdhunde, Haustiere bzw. auf den Menschen übertragen werden können.

Ob Perückengeweih, Hauthörner, Geschwüre, Durchfall, Räude, Lungenwurm, Tularämie, Brucellose, Staupe, Paratuberkulose u. v. m. – der Wildtierarzt hat unzählige fragliche Fälle analysiert und erklärt im vorliegenden Ratgeber deren Ursachen, Auswirkungen bzw. Vorsichtsmaßnahmen. Die vielen Bilder zu den einzelnen Fällen veranschaulichen dem Leser das Erklärte, erleichtern eine Selbstbestimmung im Revier und machen das Büchlein im Rocktaschenformat zu einem hilfreichen Nachschlagewerk.

Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz ist Veterinärmediziner mit Spezialisierung auf Zoonosen und Tierseuchen, Fachtierarzt für Wild- und Zootiere und als Amtstierarzt im Bezirk Murau tätig. Er ist Autor zahlreicher erfolgreicher Bücher im Leopold

Stocker Verlag, wie z. B. „Wildkrankheiten, Hundekrankheiten, Zoonosen“, „Fütterung von Reh- und Rotwild“, „Das Wildbret: Vom Aufbrechen bis zur Zubereitung“, „Rotwildregulierung – aber wie?“ oder „Gams-, Stein- und Muffelwild“.

Leopold Stocker-Verlag, 208 Seiten, brosch., ISBN 978-3-7020-1938-9, 24,90 Euro



Für ihre 40-jährige Mitgliedschaft geehrt wurden v.l. Siegfried Legat Alt-BO Ing. Gerald Fischer und Dr. Heinz Antonitsch – flankiert von LO-Stev. Mag. Gomernig und BO a.D. Tomaschitz.



BO a.D. Harald Tomaschitz wurde mit einem handgemachten „Karawankenkicker“ von Dr. Kurt Schönfelder für seine langjährige Obmannstätigkeit gedankt.



BO-Stev. Hannes Schiffrer und Landschriftführerin Birgit Gattuso, MSc, freuten sich mit dem neun BO Markus Schmiedmaier über seine einstimmige Wahl.

den Beisitzern BJM-Stv. und HRL Mario Velikogne, Reg. Rat Kurt Kulterer durchgeführte Neuwahl des Bezirksvorstandes brachte einen Wechsel an der Spitze mit sich. Oberst Harald Tomaschitz legte sein Amt nach etwas mehr als zwei Perioden nieder. Ihm folgt mit WK Markus Schmiedmaier, ein junger und engagierter Jagdaufseher mit Wohnsitz in Wölfnitz bei Klagenfurt, dessen Wahl ebenso ohne Gegenstimme der 44. Anwesenden stimmberechtigten Mitglieder erfolgte, wie die der restlichen Funktionäre bzw. Delegierte- und

Ersatzdelegierte zur LVV. Anschließend brachte LO-Stv. Mag. Günther Gomernig, MSc, in Vertretung des leider verhinderten LO Bernhard Wadl den Bericht und erörterte in kompakter Form die umfangreichen Tätigkeiten des LO und des Landesvorstandes. Für die würdige musikalische Umrahmung der Bezirksversammlung sorgte die Jagdmusik St. Hubertus unter der Leitung von Erich Furian. Im Anschluss wurde in kameradschaftlicher Runde noch über einige jagdpolitische Themen heiß diskutiert. ♦

Gedenkmarterl für Sepp Pleßnitzer

Nur zwei Wochen bevor seine im Lesachtal verheiratete Tochter Carina sein erstes Enkelkind zur Welt brachte, ist Sepp Pleßnitzer am 12. Oktober des Vorjahres plötzlich und völlig unerwartet im 58. Lebensjahr verstorben.

Text und Fotos: LO

Am 18. Oktober haben ihm im Rahmen seiner Verabschiedung in der Pfarrkirche Sachsenburg würdevoll mit Bläserstücken umrahmt von Lois und Christian Unterguggenberger viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und des Kärntner Jagdwesens, aber auch seine Feuerwehrkameraden, seine Familie und unzählige Freunde und Bekannte die letzte Ehre erwiesen. In den vorangegangenen zwei Jahren baute er von der „Thomanbauer Alm“ eine Forststraße in die „Samer Alm“, an deren Ende er im Sommer 2020 eine schon fast verfallene Sennerhütte renovierte und zu neuem Leben erweckte. Im Spätherbst des Jahres 2020 sollte die feierliche Einweihung dieser Hütte stattfinden, diese Freude sollte Sepp jedoch nicht mehr beschieden sein ...

Am 7. August d.J. luden Sepps Tochter Carina und sein Sohn Marco (von Beruf Förster bei den ÖBF), zu einer würdigen Einweihungsfeier eines Gedenkmarterls an ihren verstorbenen Vater, zur neu errichteten Sennerhütte in die „Samer Alm“! Zahlreiche (Jagd-)



Tochter Carina und Sohn Marko organisierten die Einweihungsfeier ...

freunde (unter ihnen Olympiasieger Fritz Strobl, BH Dr. Klaus Brandner, LABg. Ferdi Hueter, LO Bernhard Wadl u.a.) und Familienmitglieder waren dieser Einladung gefolgt. Am Nachmittag dieses nebelverhangenen Sommertages wurde vom Sachsenburger Pfarrer Jakob Jerzy Radziwonski am Standort des Marterls auf einer Seehöhe von über 2.000 m, ein würdiger Gedenkgottesdienst gefeiert. Jagdmusi-

kalisch umrahmt wurde die Feier von der „JHBG Longegg“ aus Maria Luggau, unter der Leitung von HM Lois Unterguggenberger (Messner der Basilika Maria Luggau i.R.), der zugleich auch Erschaffer des wunderschön gestalteten Gedenkmarterls ist. Im Anschluss versammelte sich die Gesellschaft bei der Thoman Bauer Hütte zum geselligen Abschluss bei delikatem Wildgulasch. ♦

Bezugsquellen

Kosmos-Verlag, Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart, +49 (0)711/2191-341, www.kosmos.de

Sternath Verlag, 9822 Mallnitz 130 0664 2821259, bestellung@sternathverlag.at, www.sternathverlag.at

Leopold Stocker-Verlag, 8010 Graz, Hofgasse 5, 0316/821636, stocker-verlag@stocker-verlag.com, www.stocker-verlag.com

LGS Jägerhof Mageregg: Mageregger Straße 175, 9020 Klagenfurt, 0463/597065, office@jagdaufseher-kaernten.at

MALZEIT

Moderne Raummalerie

Mario MORI Malermeister

Gattersdorf 48, 9102 Mittertrixen
Tel.: 0664 /5224897 od. 04231 /31148
E-Mail: mario.mori@aon.at



... die von der JHBG Longegg/Maria Luggau feierlich umrahmt ...



... und der zahlreiche Freunde und Familienangehörige von Sepp beiwohnten.

In memoriam: Manfred Probst Seine Werke bleiben ...

Am 9. Juli 2021 ist der aus Maria Rojach stammende Lavanttaler Künstler und Gendarmeriebeamte i.R. Manfred Probst im 69. Lebensjahr verstorben. Mit viel Liebe zum Detail gestaltete der über die Region hinaus bekannte Künstler großflächige Hausmalereien und versah renovierte Bildstöcke mit neuen Motiven. Einige der von Manfred Probst neu gestalteten Hubertuskapellen und Hubertusbildstöcke wurden in den letzten Jahren hier in der KJAV-Zeitung vorgestellt. Für die Gestaltung des Maria Rojacher Kulturstadels, eines über die Grenzen des Lavanttals hinaus bekannten Veranstaltungsortes, wurde der Künstler auch mit dem Ehrenzeichen des Landes Kärnten geehrt.

Text und Fotos: Willi Loibnegger

Die Kriegl-Kapelle mit Hubertusbild in Weißenbach-Rieding

Wenn man die Koralm-Landesstraße bergwärts fährt, zweigt vor der Ortschaft Rieding die Hofzufahrt zum Anwesen vlg. Kriegl ab. Nach 1,5 Kilometer erreicht man schließlich den Hof. Bereits in der fünften Generation bewirtschaftet hier Bernhard Tatschl eine Bergbauernliegenschaft und züchtet schottische Hochlandrinder.

In der Nähe des Hofes befindet sich das alte „Krieglkreuz“, das vielen Jägern, Bauern und Wanderern seit Jahrzehnten wohl bekannt ist. Aber auch geweihte Stätten sind nicht davor geübt, vom Zahn der Zeit benagt zu werden. So ist die Feuchtigkeit immer mehr eingedrungen und lies die alte Kapelle im Lauf der Zeit langsam verfallen. Daher hat die Besitzerfamilie 2018 mit der Planung einer Renovierung begonnen. Nach der Trockenlegung des Mauerwerks, folgte die Fundamentausbesserung und der Neuaufbau durch Manfred Maurer. Das Dach der Kapelle, die sich gut in die Landschaft einfügt, wurde neu mit Lärchenbrettern eingedeckt. Nachdem seit Jahren alle Besitzer der

Kapelle Jäger und Jagdpächter sind, war es naheliegend, im Neubau auch den Heiligen Hubertus abzubilden. So wurde im Inneren Richtung Westen der Heilige Florian als Schutzpatron für die Hofgebäude und in östlicher Richtung der Heilige Hubertus als Patron der Jäger dargestellt. Gegenüber dem Kapelleneingang ist eine Kreuzigungsgruppe zu sehen.



Die Einweihung der Kapelle ist für Herbst 2021 geplant. Leider kann der für die Malereien verantwortliche Künstler Manfred Probst diese nicht mehr miterleben. Die Gestaltung der Kriegl-Kapelle war eines der letzten Werke, das der allzu früh verstorbene Lavanttaler Künstler und Exekutivbeamte i.R. im Mai 2021 geschaffen hat. ♦



Der Hubertusbildstock beim Jagdhaus Goldbrunn auf der Koralpe



Im Jahre 1997 wurde von der Hespada Domäne Schweiz der gesamte Forstbetrieb mit Sägewerk und diversen Immobilien in den Bezirken Wolfsberg und St. Veit an zwei Nachfolgebessitzer verkauft. Diese haben Eigenjagden, Grundflächen und einzelne Gebäude dann weiter veräußert. In 1.400 Meter Seehöhe am Westhang der Koralpe konnte die Unternehmerfamilie Marcher Fleischwerke daher drei zum Verkauf angebotene Eigenjagden erwerben (EJ Vaterle, EJ Glein und EJ Goldbrunn).

Als Dank für Gesundheit und wirtschaftlichen Erfolg entschloss sich Seniorchef Norbert Marcher zum Bau eines Bildstocks beim Jagdhaus Goldbrunn. Dieses befindet sich in ruhiger Lage auf einer kleinen Freifläche in einem Fichtenwald und ist in ausgezeichnetem Zustand.

Ab 2019 wurden neben dem Jagdhaus Sockel und Ummauerung eines Bildstocks aus Natursteinen gefertigt. Das Dach wurde mit Holzschindeln eingedeckt, an der Spitze der Dachkonstruktion befindet sich eine Messingkugel mit aufgesetztem Kreuz. Die



Fertigstellung des Bildstocks mit seinen vier Abbildungen erfolgte 2020.

Da der Seniorchef und seine drei Söhne die Jagd ausüben, ist eine der Darstellungen dem Heiligen Hubertus gewidmet. Auch die Gestaltung dieses Bildstocks lag in den Händen des kürzlich verstorbenen, Lavanttaler Künstlers Manfred Probst. ♦

EXKLUSIV MESSER SCHURIAN

MESSERBAU – oder SCHÄRFKURSE für

- VEREINE (JAGD, FISCHEREI, DAMEN- UND HERRENRUNDEN...)
- FIRMEN (vorsteuerabzugsberechtigt)
- EINZELPERSONEN

ERMÄSSIGUNG FÜR VEREINS- & FIRMENGRUPPEN BIS € 900,-*

(8-15 PERSONEN)
*PRO PERSON € 60,-
NAHERE INFOS AUF WWW.EXKLUSIV-MESSER.AT
ODER TEL.: +43 660 760 11 33

In memoriam: Hubert Kleitsch

Text: Bernhard Wadl

Hubert Kleitsch wurde am 9. Oktober 1945 im kleinen Ort Dellach bei Feldkirchen geboren. Nach der Schulausbildung und Lehre zum Koch und Fleischer in Millstatt, betätigte er sich beruflich bis zur Pensionierung als Fahrverkäufer für die Fleischbetriebe Mayer&Klöckl/Wolfsberg, Josef Tschuden/Maria Elend und zuletzt der Fa. Kofler/Villach.

Anfang der 70er Jahre legte er in Klagenfurt die Jagd- und im Jahre 1974 die

Jagdaufseher-Prüfung ab. Gleich danach trat er dem Jagdaufseher-Verband als Mitglied bei und war von Beginn an am Aufbau des Verbandes mit großem Einsatz und Ehrgeiz dabei. Der damalige Landesvorstand mit LO Ignaz Güntensfelder und Jagdaufseher-Kursleiter und BO von Klagenfurt, Engelbert Kulterer, hatte sich zum Ziel gesetzt, für die zukünftige Jagdaufseher-Ausbildung ein Lehrrevier zu errichten. Dieses Projekt wurde letztlich in der Gemeinde Moosburg am Rande des Tigringer Teiches umgesetzt und Hubert Kleitsch, war einer der Helfer bei den ersten Arbeitseinsätzen.

Der Verstorbene war auch über viele Jahre als Kassier im Vorstand der BG-Feldkirchen und Bezirksdelegierter zur Landesvollversammlung des KJAV tätig und hat in mehr als drei Jahrzehnten kaum bei einer Sitzung bzw. Veranstaltung gefehlt.

Im Jahre 1974 wurde er auf das Gemeindejagdrevier „Feldkirchen/Glanhofen“ als beedetes Jagdschutzorgan angelobt. Diese verantwortungsvolle



Funktion hatte er bis zu seinem Ableben inne und war von den acht geprüften Aufsichtsjägern des pachtenden Jagdvereines „Hubertus-Glanhofen“ sozusagen der Chef und die „graue Eminenz“.

Hubert war nicht nur über Jahrzehnte Vorstandsmitglied des Vereines, sondern immer auch erster Ansprechpartner für die Polizei bei Wildunfällen, oder die Betreuung der Wildkammer. Er war auch über viele Jahre begeisterter Hundeführer und führte die Rassen „Deutsch-Drahthaar“, „Deutscher Terrier“ und zuletzt einen Rauhaardackel. Jagdlich tätig war er noch in zwei Eigenjagdrevieren in der Sirnitz und einer Eigenjagd im Mölltal. Über viele Jahre verbanden ihn mit Freunden aus Tschechien jagdliche Bande, die sich bei gegenseitigen Jagdeinladungen vertieften.

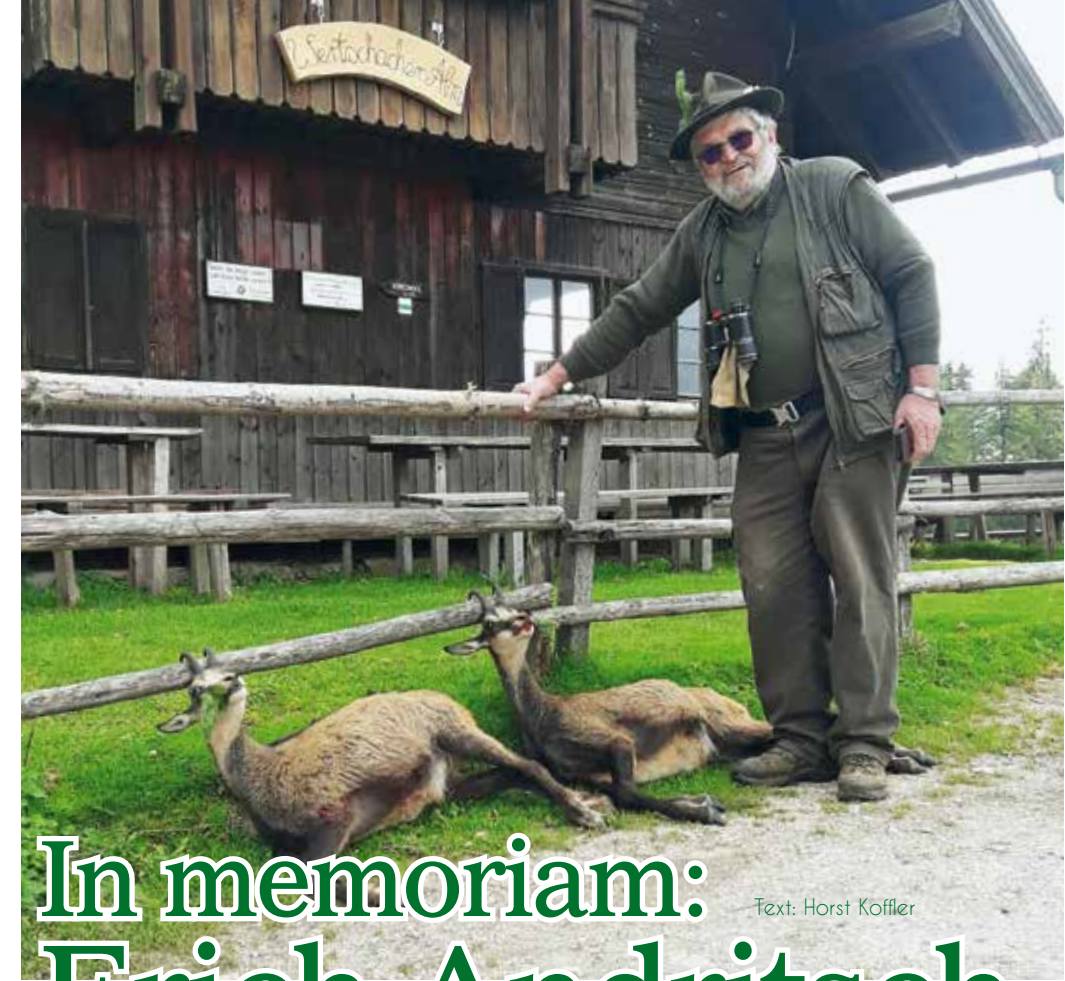
Hubert Kleitsch war sozusagen mein persönlicher „Lehrprinz“ und väterlicher Freund in meiner Jugendzeit, als ich im Jahre 1980 die Jagdprüfung abgelegt und ab dieser Zeit im heimatischen Gemeindejagdrevier meine ersten Erfahrungen sammeln durfte.

Immer in Erinnerung bleiben wird mir die Erlegung meines ersten „Knopfbockes“ mit meinem Cousin. Bei vielen gemeinsamen Jagdgängen und

Reviereinsätzen war der erfahrene Aufsichtsjäger Lehrmeister und Vorbild für den heutigen Obmann der Kärntner Jagdaufseher.

Privat musste Hubert im Dezember des Jahre 1979 einen schweren Schicksalsschlag erleiden. Bei einem Rodelausflug kam seine damalige Frau Monika zu Sturz und erlitt dabei tödliche Verletzungen. Hubert hat einige Jahre später seine zweite Frau Herta, eine Hauptschullehrerin und Tochter eines Nationalrates geheiratet und mit ihr einen gemeinsamen, bereits erwachsenen Sohn, der mittlerweile in Bayern sesshaft geworden ist und eine Familie gegründet hat. Unser Mitglied und Jagdaufseher-Kamerad Hubert Kleitsch ist am 23. August d.J. nach kurzer, schwerer Krankheit im 76. Lebensjahr von dieser Welt abberufen worden. Er hinterlässt seine Frau, einen Sohn, zwei Töchter und vier Enkelkinder. Am 28. August wurde er unter Anteilnahme zahlreicher Jagd- und Jagdaufseher-Kameraden, Freunde, der Ortsbevölkerung und seiner Familie am Dorfplatz seiner Heimat St. Nikolai b. Feldkirchen, würdevoll verabschiedet. Worte des Dankes und großer Wertschätzung für das verstorbene Vereinsmitglied sprach der Obmann des Jagdvereines „Hubertus-Glanhofen“ Karl Buttazoni.

Ich, als sein Jagdschüler und der Kärntner Jagdaufseher-Verband sind ihm für seinen Einsatz um den Jagd- und Wildschutz und seinem KJAV zu großer Dankbarkeit verpflichtet und wir werden ihm stets ein aufrichtiges, ehrenvolles Andenken bewahren. ♦



In memoriam: Erich Andritsch

Text: Horst Köfler

Am 24. Juni erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser Freund und Jagdaufseherkollege, Erich Andritsch, vlg. Treibaus, plötzlich und völlig unerwartet für uns alle, verstorben ist. Erich legte die Jagdprüfung im Jahr 1979 ab und seit dieser Zeit übte er das Weidwerk als former Jäger aus. Die Jagdaufseherprüfung erfolgte im Jahr 1990 und im März 1991 trat er dem Kärntner Jagdaufseherverband bei und übte über zwei Perioden die Funktion des Talschaftsreferenten Stellvertreters und dann drei Perioden jene des Talschaftsreferenten für das Gailtal II aus. Somit stand er dem KJAV 25 Jahre als Funktionär zur Seite. 28 Jahre war er auch Obmann der Jagdgesellschaft Pölland und führte diese in drei Jagdperioden, wobei ihm sein gutes Verhältnis mit den Grundeigentümern und seine ausgleichende Art seinen Jagdfreunden gegenüber immer sehr entgegen kam. Er galt als geradliniger, korrekter und wenn es sein musste, auch als strenger Obmann. Bei allen seinen Entscheidungen suchte er aber immer den Konsens mit den Mitgliedern und der Zusammenhalt in der Jagdgesell-

schaft war ihm stets ein großes Anliegen. Nach der Schließung der Schießstätte in Heiligengeist war er zweimal Initiator des Hegerinschießens auf der Fischerhube.

Eine weitere Leidenschaft Erichs war das Kochen und viele seiner Jagdfreunde durften in den Genuss seiner sehr guten Kochkünste kommen. Der „Feuchte Trieb“ nach diversen Jagden und das „Zusammensitzen“ waren unserem Freund auch immer sehr wichtig. Dies resultierte aus seiner geselligen, ausgleichenden Art und deshalb war auch das Verhältnis und das „Auskommen“ mit den Nachbarrevieren immer ein sehr gutes.

Bei der Jagd waren seine „Kleinen Münsterländer“ immer als treue Jagdbegleiter an seiner Seite.

In einem sehr würdig gestalteten Begräbnisgottesdienst in der Kirche von St. Georgen im Gailtal, umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe „Dobratsch“, nahmen viele Jagdfreunde und Jagdaufseher mit einem letzten Weidmannsheil von unserem Erich am 3. Juli für immer Abschied. ♦

Der KJAV gratuliert

Allen Jubilaren und JA-Kameraden (auch den hier namentlich nicht Genannten), die im vergangenen Quartal einen runden oder halbrunden Geburtstag gefeiert haben, herzlichste Glückwünsche!

Der Landesobmann · Der Landesvorstand

... seinem JA-Kameraden und langjährigen Mitglied seit 1978, **Hubert Swetina** aus Straßburg, zu seinem Anfang Juli gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden und langjährigen Landesdelegierten der BG-Spittal, OIng. **Andreas Granig** aus Großkirchheim, zu seinem Mitte Juli gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973, **Josef Reinhart** aus Grades/Metnitz, zu seinem Mitte Juli gefeierten 80er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1992, Landesdelegierter der BG-Klagenfurt und fleißiger Helfer beim quartalsmäßigen Zeitungsverband, **Franz Filka** aus Ebenthal zu seinem Mitte Juli gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973, **Franz Stark** zu seinem Ende Juli gefeierten 85er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1986, langjährigen Obmann und Leiter des Schießstandes Tiffen/Feldkirchen, **Gert Huber** aus Bodensdorf, zu seinem Anfang August gefeierten 70er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 2003, HRL a.d. **Albert Gomerik** aus Frankenberg/Völkermarkt, zu seinem Anfang August gefeierten 65er.

... seinem JA-Kameraden und langjährigen Inserenten in der Verbandszeitung, **Edwin Storfer** aus St. Andrä, zu seinem Anfang August gefeierten 70er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1991, langjährigen HRL in Sirnitz, **Gottfried Zitterer** aus Lamm/Sirnitz, zu seinem Mitte August gefeierten 70er.

... seinem JA-Kameraden und langjährigen Leiter der Schießstätte Bleiburg, **Hermann Innerwinkler**, aus Bleiburg, zu seinem Ende August gefeierten 80er.

Gesundheit und Wohlergehen für die kommenden Lebensjahre sowie auf der Jagd immer einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.

... seinem JA-Kameraden und langjährigen Mitglied seit 1974, **Johann Sturm** aus Reichenfels, zu seinem Ende August gefeierten 85er.

... seinem JA-Kameraden und langjährigen Mitglied seit 1978, HRL in Gmünd, Dkfm. **Georg Ebenberger** aus Rothenthurn, zu seinem Ende August gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 2007, Präparatormeister i.R. und Jungjägerausbildner, **Franz Wutte** aus Klagenfurt, zu seinem Anfang September gefeierten 70er.

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973, **Gerhard Schneeweiss** aus Bad Kleinkirchheim/St. Oswald, zu seinem Anfang September gefeierten 80er.

... seinem JA-Kameraden und

Gründungsmitglied seit 1973, **Erst Thaler** aus Mallnitz, zu seinem Anfang September gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden und langjährigen Mitglied seit 1992, Oj. **Adolf Pichlkastner** aus Steuerberg, zu seinem Mitte September gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973, **Erich Schatzmayr** aus Stadelbach/Gummern, zu seinem Mitte September gefeierten 80er.

... seinem JA-Kameraden und langjährigen Mitglied seit 1989, Ehrenpräsident des Österr. Falknerbundes, **Dr. Harald Barsch** aus Magdalensberg, zu seinem Mitte September gefeierten 80er.

... seinem JA-Kameraden und langjährigen Mitglied seit 1975, **Meinhard Schmölzer** aus Feldkirchen/Ebene Reichenau, zu seinem Ende September gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden, langjährigen Mitglied seit 1986 und Delegierten zur LVV der BG-Spittal, **Peter Ramsbacher** aus Rennweg am Katschberg, zu seinem Ende September gefeierten 65er.



OIng. Andreas Granig



Franz Filka



Franz Stark



Autohaus Kinzel Klagenfurt

Aygo-Herbstaktion



Warum einen Alten kaufen, wenn man um den Preis einen Neuen bekommt?

Das ist die Gelegenheit des Jahres, mobil zu werden.

GF und KFZ-Meister Ferdinand Kinzel sowie Verkäufer Karl Spendier machen im Herbst alle mobil – und das zum Spitzenpreis.

Sofort losfahren ab € 143,- im Monat mit All-Inklusive-Paket. Im Preis sind bereits die Toyota-Finanzierungskosten, die Toyota-Versicherung und die Toyota-Relax-Garantie für ganze 10 Jahre enthalten. Ein Rundum-Sorglos-Paket.

Der kleine Stadtfliker mit den Vorteilen der großen.

Toll, für das kleine Geld gibt es eine ganze Menge Auto: Der wendige Aygo ist das ideale Stadtauto, mit geringem Verbrauch und jeder Menge Fahrspaß.

Und natürlich verlässt jeder Toyota das Werk mit einer Fülle an wichtigen, serienmäßigen Ausstattungsfeatures: vom Sicherheitssystem bis hin zur intuitiven Innenausstattung – da ist alles drin.

Rasch vorbeikommen und die größte Auswahl genießen.

Erhältlich ist der Aygo in vielen Farben und das Wichtigste ist: **Er ist sofort verfügbar!** Aber nur solange der Vorrat reicht und nur im Autohaus Kinzel in Klagenfurt.

Autohaus Kinzel GmbH

Völkermarkter Straße 145
9020 Klagenfurt a. W.
Telefon: +43 463 322 31-0
E-Mail: office@kinzel.at
www.kinzel.at

SOMMER
 DIE GOLDSCHMIEDE



Siegelringe „MEINE ERDE“

Diese Unikate sind zu 100% von Hand gefertigt. Ausführung in 18 Karat Gelbgold mit schwarzem Onyx und weißem Achat. Monogramm als Feingoldeinlage, aufwendige Ziselierung in Handarbeit. Siegel und Ringschiene mit Brillanten ausgefasst.

Der Hohlraum unter dem Siegel kann z.B. mit Erde der eigenen Heimat befüllt werden.

Ein Brillant an der Stirnseite der Ringe verschließt die Öffnung luft- und wasserdicht und erhält den Inhalt für die Ewigkeit.

SIEGELRINGE - Gemacht für Generationen

Wir fertigen für Sie Siegelringe mit Ihrem Familienwappen, Monogramm, besonderen Symbolen und vielem mehr ...

Christian M. Sommer | Rauterplatz 2 | A-9560 Feldkirchen in Kärnten
 +43 (0)676 700 2828 | info@goldschmiede-sommer.at

WWW.GOLDSCHMIEDE-SOMMER.AT



Jetzt bei SOMMER'S EDLES die neue Kollektion von Mothwurf entdecken! www.edles.at


 Austrian Couture®